

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

273 (5.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719184)

Die 'Nachrichten' erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.40 Sch., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2.60 Sch. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 46/28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für das Perzogenium Oldenburg pro Zeile 15 Sch., sonstige 20 Sch.

Annoucen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, J. J. Lange, 20, H. Schmidt, Laborleiter, 128, W. Vogel, Kassen, 3, Büchler, 1, F. H. H. Müller, 1, H. Cordes, 1, H. Cordes, 1, H. Sandtke, 1, J. J. Lange, 1, und sämtl. Ann.-Agenta.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgerische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 273.

Oldenburg, Sonnabend, 5. Oktober 1912!

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Cagesrundschau.

Die Krise im Balkan ist noch unentschieden. Eine Weiterentwicklung im kriegerischen Sinne ist nicht erfolgt. Die Mächte bemühen sich, den Frieden zu erhalten.

Der Mohammedaner in Indien hat sich wegen der Balkanfrage eine lebhaftere Erregung bemächtigt. Alle Vorbereitungen sind getroffen worden, um in sämtlichen Moscheen Gebete für das Wohlbefinden des Sultans zu sprechen. Ein Boykott gegen griechische Waren ist in Vorschlag gebracht worden.

Die Kammer in Madrid sind auf den 14. Oktober einberufen worden. Sie werden sich zunächst mit dem Auslande der Eisenbahnangelegenheiten beschäftigen.

Auf der Bahntage in Hannover ist der Flügelführer abgestürzt; er ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

In Petersburg richtete ein Schneesturm große Verheerungen an.

Die französische Regierung hat eine Anordnung erlassen, wonach alle deutschen Offiziere bei ihrem Eintritt in Frankreich dieselben Formalitäten zu erfüllen haben, wie die französischen Offiziere im Elsaß.

Der Friede von Ouchy.

Mailand, 4. Okt. Der „Secolo“ erfährt von gutunterrichteter Seite, daß die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien getrennt in Ouchy von den italienischen und türkischen Unterhändlern unterzeichnet worden sind. Die Nachricht wird heute veröffentlicht werden. Eine Besätigung ist also noch abzuwarten.

Dem Kriege, wie es noch keinen gegeben hat, folgt ein Friede, der gleichfalls einzig in seiner Art dasteht. Schon nach seinen äußeren Umständen, die Türkei bricht ihren alten Krieg ab, um mit voller Macht einen andern führen zu können: das ist schließlich so selbständig, da es sich bei dem alten Krieg um einen Ehrenpunkt handelte, bei dem neuen aber unter Umständen um ihren Bestand, mindestens aber um alles Wohlbefinden ihrer Grenzen, das eine Befriedigung der ewigen Kriegsgeschäften und Kriegsbedrohungen mindestens für einen längeren Zeitraum durch eine gründliche Züchtung der fortwährenden Friedensstörer zur Voraussetzung hat. Aber daß ihr Sieger ihr zu diesem Zweck helfen will, daß er darauf verzichtet, die glänzende Gelegenheit der anderweitigen Verwirklichung seines Wertsachens zum Vorteil eigener Unternehmungen auszunutzen, das erscheint ihm oberflächlichen Anblicks genau so wunderbar, wie der ganze ägyptische Teil des Krieges, die Widmwendung von Italiens ungeheurer Ueberlegenheit zur See zur Erlangung von so viel militärischen Vorteilen, als möglich.

Nun aber die Friedensbedingungen selbst. Auch da ist alles einzig in seiner Art. Der Sache nach tritt freilich die Türkei in feinerer Art, um deren Eroberung willen Italien keinen Krieg unternimmt, an ihrem Waffengegenüber. Diese Form ist aber sorgfältig bemißen. Vielmehr ist es der unterlegenen Seite gestattet worden, sich in die Höhe eines auf der Landstraße Ueberfallenen zu werfen, der, zu Fuß, seine Waffe dem Feinde direkt in die Hand zu geben, sie auf den Boden wirft, damit der andere sie sich selber aufhebe. Die Türkei erklärt Tripolitanien frei autonom, zieht ihre Truppen heraus und überläßt es Italien, sich mit den Arabern abzufinden und seine förmliche Anerkennung zu verhindern, ohne ein Wort förmlicher Anerkennung. Und ganz dem alten Brauche widersprechend, soll diesmal die sich als Sieger fühlende Seite die Kriegskosten bezahlen. Denn darauf läuft es doch im Grunde hinaus, wenn die Worte von allen solchen unangenehmen Nebenbedingungen unglücklich ausgefallener Feldzüge befreit bleibt, Italien ihr aber eine auf 500—600 Millionen Lire geschätzte unfundierbare Anleihe gewährt, deren Verzinsung in Allahs Willen gestellt werden soll. Von Rhodus mit Zubehör ist aber nicht die geringste Rede mehr.

Am Grunde macht die Türkei ein ausgezeichnetes Geschäft. Erränge hat sie aus dem Wissenlande eigentlich niemals herausgezogen. Daß seinen Dänen noch manches abzugewinnen ist, darf man glauben. Aber dazu gehört ein erhebliches Vertriebskapital, das selbst bei einer erheblichen Beförderung der inneren türkischen Verwaltung im Lande kaum aufzubringen, dem Auslande aber schwer zu

erlangen war, solange die italienischen Eroberungspläne wie ein Alp auf der Zukunft Tripolitaniens lasteten. Dafür erhält sie jetzt ein bedeutendes Parkapital, das für den Augenblick ihrer militärischen Kriegsbereitschaft gegen den famosen Balkan-Bund noch die finanzielle hinzufließt. Bulgarien hat in Paris keine fünf Millionen bekommen können, und in allen Kassen Sofias, Belgrads und Athens klappt eine fürchterliche Leere. Hingegen kommt noch, daß der Friedensschluß auf der Stelle die türkische Flotte frei macht, die sich bisher hinter den Dardanellen vertrieben mußte, nun aber Elbogenfreiheit erhält, mit den griechischen Umrrieben im Archipel Schicht zu machen, ja, auch durch eine Wille im Vireus den sofortigen Rücktritt des Mutterlandes von der Koalition ohne weitere Umstände zu erzwingen.

Zuletzt bleibt es ja freilich, daß die den Arabern erteilten Versprechungen, ihre Freiheit von der Herrschaft der Ungläubigen bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen, nun doch unerfüllt bleiben müssen. Allein es heißt sogar, daß den einzelnen türkischen Soldaten, damit also auch dem gefährlichen Ende, die Entschuldigungs-freiheit, ob sie im türkischen Staats- und Heeresverbande bleiben wollen, eingeräumt werden solle. Dann würde der Widerstand der Araber somit unverändert fortgehen; ja, sie würden von den mandarischen Mächten befreit, welche die Zugehörigkeit zu einem in den europäischen Kulturkreis eingetretenen Staate ihnen bisher auferlegt hatte.

Wie die italienische Regierung sich mit ihrer Verteidigung des Vertrages von Ouchy gegenüber Parlament und Volk abfinden wird, bleibt ihr Sache. Ganz leicht wird es nicht werden, nachdem man vor Jahresfrist den Mund so voll genommen und einen so gewaltigen und nationalen Mauth erzeugt hatte, daß selbst die Amerikaner und die Gäfte der Sozialisten mitmachen mußten. Und dann müssen noch lächerliche Summen angefordert werden, um aus dem Erworbenen jene Reichthümer herauszuwirtschaften, mit deren Verheißung man das Abenteuer den weiten Volkskreisen schmacht gemacht hatte. Besonders an die geplante Besiedelung der neuen Kolonie im großen Maßstabe, das drängende Bedürfnis der italienischen Volkswirtschaft, ist nicht eher zu denken, ehe man sich mit den Arabern des Hinterlandes im Guten oder im Bösen einigig ausinandersetzt hat.

Allein das Schicksal des Kabinetts Giolitti hat für die Umwelt ein sehr untergeordnetes Interesse. Viel wichtiger ist, daß das Jahr des Krieges mit seinen diplomatischen Wendungen und Zwischenfällen vielleicht epochenmachend für eine Neu-Orientierung der italienischen allgemeinen Politik geworden ist. Schon der Türkei gegenüber. Aus der Abwicklung des Friedensgeschäftes bricht ein Geist der Bewusstseins für den Waffengegenüber, wie man ihn wohl selten unmittelbar am Ende eines mit Leidenschaft geführten Feldzuges erlebt hat.

Die Friedensbedingungen.

Berlin, 4. Oktober. Ueber die Friedensbedingungen erfährt die „Post“ Jta.“ von maßgebender italienischer Seite: Italien hat seine Friedensbedingungen nie geändert, vor den Balkanverwicklungen nicht erleichtert und nachher nicht erschwert. Die angenommenen Bedingungen dürften folgende sein: Die Türkei wird erklären, daß sie infolge der Balkanlage nicht länger imstande sei, Tripolis zu verteidigen und wird dem Lande Autonomie gewähren. Darauf wird Italien Tripolis für annektiert erklären, was die Türkei stillschweigend geschehen lassen wird. Die religiöse Oberhoheit wird eine bei Italien beglaubigte Vertretung des Kalifen in Tripolis innehaben. — Die finanzielle Frage hat gar keine Schwierigkeiten bereitet, da Italien der Türkei so viel Geld bewilligt hat, wie diese nur haben wollte.

Wien, 4. Okt. In kompetenter türkischer Stelle wurde dem Berichtstatter der „Vol. Korresp.“ in Konstantinopel erklärt, die Porte erwarte unmittelbar das Eintreffen jünger in Ouchy vereinbarter Formulierungen. Die endgültige Entscheidung in der Frage des Friedensschlusses werde in beiläufig drei Tagen erfolgen. An diplomatischen Stellen Konstantinopels wird kaum noch gegewisselt, daß die Entscheidung im Sinne des Friedensschlusses fallen wird.

Rom, 4. Okt. Die Nachricht, daß der türkische Ministerrat die letzten Vorschläge Italiens angenommen habe und der Korriebe demnach so gut wie abgeschlossen betrachtet werden könne, hat hier eine ungeheure Begeisterung hervorgerufen, die in patriotischen Umrügen zum Ausdruck kam.

Balkanpolitik.

Die laute Kriegsbegeisterung der Balkanstaaten scheint merklich abgeklungen zu sein; an ihre Stelle ist eine lähmende Ruhe getreten. Kein Mensch weiß, welches das Finale sein wird. Man ist mit einem Male sehr vorsichtig und sehr zurückhaltend geworden. Ob diese Wendung allein auf die Aktion der Großmächte zurückzuführen ist, scheint zweifelhaft.

Sie mag ihre internen Gründe haben, die zur Besonnenheit zwingen.

Wohin die Balkanfrage sich entwickelt, hängt aber nicht nur von den Regierungen, sondern auch von den Volkstimungen ab. Die Regierungen bieten das Kuriosum, daß zwei Deutsche auf Balkanfronten sitzen; auf dem griechischen ein Däne, auf dem bulgarischen ein Sachsen-Koburger, auf dem rumänischen ein Hohenzoller. Nur Serbien und Montenegro haben außer der Türkei eigene Dynastien. Die Regierungen sind überall vorsichtig und zurückhaltend. Anders die Volkstimung. Serbien, außer der Schweiz das einzige Land Europas, das vom Meer abgeschlossen ist, wünscht die handelspolitische Abpernung zu durchbrechen. Alljährlich feiert es die Schlacht von Amstel-feld — das serbische Venedig — und hofft die dort verlorenen alserbischen Gebiete von der Adria bis ans Ägäische Meer wieder zu ernten. Die Griechen träumen von einem neuen byzantinischen Reich und wählen vorberhand in Epirus und Aetia, um die Schlappe von 1897 auszuweichen. Die Bulgaren und Christenler wollen aus Negädischen Meer den Besitz des von Bulgaren stark durchsetzten Mazedonien. Aus der Erinnerung an den Schilplabak her ist der Türke der Erbfeind, und so erwartet das bulgarische Volk talbürtig und sicher den Sieg. Die anderen Völker sind viel leichter erregbar.

Für den Fall, daß eine Demobilisation noch möglich sein sollte, erhebt sich natürlich die Frage: Was dann? Einfach keine zusammengewürfenen Truppen wieder nach Hause schicken, kann weder der König Peter noch Venizelos, und auch gewiß nicht der bulgarische Zar, der natürlich ist und berechtigterweise auch hier der Mann des Tages ist. Die Leute müssen in ihre Dörfer außer zerstreuten Zettelein und milden Beinen etwas Substantielles mitbringen, wenn nicht Europa aus dem Meer in die Traufe kommen, das heißt statt eines Balkankrieges zwei oder drei Balkanrevolutionen haben soll. Die maßgebenden Meinungen tendieren dementsprechend alle auf die Notwendigkeit einer unverzüglich von der Türkei herauszubehenden weitgehenden Konfession in Mazedonien hin, wobei man sich kaum verheißt, daß diese, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, von praktischer Autonomie für die Provinz nicht weit entfernt sein darf, während auf der anderen Seite die Wissenden ahnen, daß die Worte lieber gegen zehn Mächte Krieg führen als dreien von ihnen Mazedonien überlassen wird. Das ist der Punkt, auf den sich die Bestimmungen verweisen; sie sehen keinen Ausweg aus diesem Dilemma.

Ueber die Vorgänge auf dem Balkan liegen noch folgende Meldungen vor:

Konstantinopel, 4. Okt. Wie verlautet, ist der Kriegsminister Rasim Pascha für einen eventuellen Feldzug zum Generalissimus, der Exminister Mahmud Scheffer Pascha für das Oberkommando gegen Serbien ausersehen. Nach bei der Porte eingetroffenen Meldungen wurden die serbischen Häfen von Bara und Burgas durch siebenhundert Seeminen gegen einen Angriff der türkischen Flotte gesichert. Der Minister des Äußeren Noradimoff erklärte beim Verlassen des Ministerrats, daß ein Waffenstillstand mit Italien, dem wahrscheinlich der Friede folgen wird, in einigen Tagen zustande komme. Dagegen sei die Hoffnung auf friedliche Lösung des Balkankonflikts trotz aller Bemühungen der Porte hart gesunken.

Nach weiteren Meldungen, die im einzelnen zu registrieren überflüssig ist, ist das türkische Volk Feuer und Flamme für einen Krieg. Umzüge werden abgehalten, und vor den Gesandtschaften kommt es zu Anordnungen des Plebs.

Belgrad, 4. Okt. Hier wurden in den letzten Tagen 400 Albanen ausgewiesen. Derselben sind nach der Türkei abgereist.

Grenzverletzung bulgarischer Truppen.

Konstantinopel, 4. Okt. Nach einer offiziellen Mitteilung haben bulgarische Soldaten im Norden von Kirch-Kilisse die türkische Grenze überschritten. Man fragt sich nun, ob dieser Vorfall den Beginn der Feindseligkeiten bedeutet.

Memorandum, nicht Ultimatum.

Belgrad, 4. Okt. Die Wittermeldung von einem Ultimatum der vier Balkanstaaten an die Türkei wird an maßgebender Stelle als absolut unrichtig bezeichnet. Das gehe schon aus dem Umstände hervor, daß an ein Ultimatum im gegenwärtigen Stadium der Mobilmachung nicht gedacht werden könne.

Es ist also wahrscheinlich, daß die Balkanmächte in den nächsten Tagen der Porte ein Memorandum vorlegen werden, das ihre Forderungen enthält, und daß sie dieses Memorandum auch den Großmächten übermitteln werden. Es bezieht jedoch keine Veranlassung, diesem Memorandum von vornherein den Charakter eines Ultimatus zu geben. Ob aber von einer Verbesserung der Lage gesprochen werden kann, ist zu bezweifeln.

Die Großmächte.

Paris, 4. Okt. In dem heutigen, unter dem Vorsitze

Carés abgethanen Ministerreife erstattet dieser Bericht über seine mit dem russischen Minister des Auswärtigen...

Paris, 4. Okt. Der Korrespondent des 'Echo de Paris' in Wien schreibt: Aus ununterbrochener Quelle...

Paris, 4. Okt. Der Korrespondent des 'Echo de Paris' in Wien schreibt: Aus ununterbrochener Quelle...

Die rumänische Regierung zieht sich geschickt aus der Affäre. Die Nachricht von einer Mobilisierung...

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Regierung und Fleischsteuerung.

Am heutigen Sonnabend findet im preussischen Ministerium des Innern eine Besprechung mit den Oberbürgermeistern der von der preussischen Staatsregierung angeordneten Maßregeln gegen die Fleischsteuerung...

In erfreulichem Gegensatz zu der preussischen Methode, die Beschwerden über den Mangel an Vieh und Fleisch durch Statistiken und daran geknüpfte fragwürdige Betrachtungen...

Rus dem Großherzogtum.

Der Kadetwahl am 27. September sind die Kandidaten...

Landtagswahl in Friesoythe. Bei der gestrigen Landtagswahl in Friesoythe wurden für den offiziellen...

Billige Kunstflugarten werden Sonntags und Mittwochs in diesem Jahre auch noch im Monat Oktober...

Offene Lehrertelle. Die Hauptlehrertelle an der Schule zu Friederichsfehl, Gemeinde Hohenkirchen, ist zu besetzen...

Schneitschlag. Am 4. Oktober 1912 fand bei unserer Artillerie die erste Schneitschlag statt, die dank dem...

Kochschiffe. In den vergangenen Nacht hat es heftig gefroren. Fluß und See waren bereits und das Wasser mit Eis überzogen...

hat es heftig gefroren. Fluß und See waren bereits und das Wasser mit Eis überzogen. Vielen Landleuten, die Kartoffeln unbedeckt liegen hatten, hat der heftige Frost...

Im Hotel zum Erbprinzen wird auf mehrfach geäußerten Wunsch hin morgen abend um 7 Uhr noch ein kleines Konzert stattfinden. In den Stramermarkttagen...

Nordenham, 5. Okt. Im Rathaus fand gestern eine Sitzung des Magistrats statt, in der Maßnahmen gegen die Lebensmittelsteuerung getroffen wurden. Der Magistrat wird sich mit den Schlachthofverwaltungen...

Wilmshaven, 5. Okt. Der Kaiser trifft hier am 19. d. M. zur Einweihung des Coligny-Denkmales ein. Außerordentliche Landeslehrerverammlung.

Oldenburg, 5. Okt. Das Apollo-Theater hatte heute zu einer ungewöhnlichen Zeit, nämlich 8.30 Uhr vormittags, seine Pforten geöffnet. Stille es sich doch freundlichweise in dem...

Außerordentliche Landeslehrerverammlung.

Oldenburg, 5. Okt. Das Apollo-Theater hatte heute zu einer ungewöhnlichen Zeit, nämlich 8.30 Uhr vormittags, seine Pforten geöffnet. Stille es sich doch freundlichweise in dem...

Der Vorsteher des Landeslehrervereins, Hauptlehrer Schwede, begrüßte die Versammlung mit einer folgenden Rede: Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Gegenstände, welche auf der heutigen Tagesordnung stehen, liegen nicht allein im Interesse der Lehrer, sie gehen weitest Kreise an und haben auch weitest weitest Kreise betreffen.

Wohlmeinend ist es zum erstenmal, daß eine Lehrerversammlung ihren Anfang im Kino nimmt. (Beifall.) Aber es war das zu empfinden, um für den Vortrag in der Union die rechte Grundlage zu schaffen.

Herr v. Holtermann leitete seinen Vortrag durch eine kurze Ansprache ein. Er wies darauf hin, wie ein Lehrer, welcher seinen Dienst in einem Industrieort beginnt, bemerken in Anspruch genommen werde, daß er sich oft geistig und körperlich bankrott fühle.

Das kinematographische Bilder in der Schule ganz anders zu wirken imstande sind als gewöhnliche Bilder. (Beifall.)

auf der Hand. Ein gewöhnliches Bild zeigt nur eine Seite, ihm mangelt jegliches Leben, was doch gerade das Besondere für ein Kindergemälde ist.

Die folgenden Bilder waren Entwürfe entnommen, welche so recht geeignet sind, dem Unterrichte zu dienen. Das Leben der Seidenraupe, ihre Fütterung, das Einspinnen, das Sammeln der Cocons, die Nagarspinnerei, das Aufblühen der Victoria regia (Königin der Nacht), das Leben und Treiben der Kaiserbienen und sonstiger Bienen, das Herstellen von Holzstößen kamen in spannender Weise zur Vorführung.

So viel wir sehen konnten, waren Vertreter der Schulbehörden nicht anwesend. Den zweiten Vortrag hielt Lehrer Jacobs-Driehaus über Jugendpflege.

Mit einer Abwehr gegen die 'Kreuzzeitung' beginnend, die es sich nicht verlagern konnte, zu betonen, wie wenig freundlich man in Lehrerkreisen der Jugendpflege gegenüberstehe, führte Redner aus, daß die Lehrerschaft, lange bevor der preussische Erlass erschienen sei, sich in der Jugendpflege und Fürsorge eifrig betätigt habe und verdies hierbei in erster Linie auf den Lehrer Konrad Agard, der den stärksten Anstoß zur Kinderjugendgesetzgebung gegeben hat.

Die Wünsche und Ratsschläge der Lehrer in dieser Frage gar so oft überhört oder beiseite geschoben worden. Das hinderte sie aber nicht, den preussischen Erlass vom 18. Januar 1911 freudig zu begrüßen, weil durch ihn endlich neue Kräfte aus Reichslehrerkreisen zur Mitarbeit aufgerufen worden seien. Sollte aber, wie die 'Kreuzzeitung' sagte, der Zweck der Jugendpflege der Gegenwart zu schaden, so müsse er, Redner, bekennen, daß er der Jugendpflege eine andere Tendenz gegeben haben möchte.

Die Jugendpflege dientbar gemacht werden — dazu sei die Jugend denn doch ein so kostbares Gut —, sondern einzig und allein auf das Wohl der Seele, welches Körperpflege und Heilung als Mittel zur Voraussetzung dar, komme es an. Darum können nur Pädagogik und Psychologie Mittel und Wege, darum darf nur die Ethik Ziel und Richtung angeben. Deshalb genüge auch nicht die in dem Erlass geforderte Jugendpflege für die Schullehrer im engeren Gesichtskreis, der Rahmen müsse weiter gespannt werden: vom Säuglingsalter an — und davon noch — bis zur Militärzeit, umfassen alle Kinder jeglichen Standes und jeden Geschlechts.

Von diesem Grundgedanken ausgehend, führte Redner dann aus, daß durch die Wankung vom Agrar zum Industriestaat und durch den Kapitalismus die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse entstanden sind, welche die Not und die Gefahren der Jugend heraufbeschworen haben. Wir müssen es uns verjagen, das vielfältige statistische Material und die Belege über Einkommen, Fortschreiten der Bevölkerung, Frauen- und Kinderarbeit, Wohnungsleiden, Ernährungsfragen, Kriminalität usw. wiederzugeben. Zu den Schädigungen, die aus diesen Verhältnissen entstehen, kommt noch hinzu, daß für das Kind der niederen Volksschichten das Recht auf Bildung verkannt wird. Wenn eine antike preussische Fürsorgepflicht zugibt: 'Den Glanz unserer industriellen Entwicklung bezahlen wir zum nicht geringen Teile mit unserer Jugend, d. h. mit der Zukunft unseres Volkes', so sollte man erwarten dürfen, daß eben der Staat und mit ihm das Großkapital für bessere Verhältnisse Sorge tragen und dem Kinde sein Recht auf Luft und Licht, auf Leben und Freiheit und bestmögliche Erziehung gewähren. Staat und Gemeinde sollten in erster Linie die umfassende Jugendpflege veranlassen. Nur wo sich private Hilfe aus sozialem Pflichtgefühl zur Verfügung stelle, solle auch sie der Jugend dienbar gemacht werden.

Selbstverständlich sei die Lehrerschaft auch an der Jugend nach der Schulentlassung interessiert. Wäher liege ihr aber, eine richtige Ausgestaltung der Jugendpflege im vorpflichtigen und schulpflichtigen Alter. Wenn die Jugend bis zur Schulentlassung in gesunden Verhältnissen aufwuchs, sei die Pflege nachher fast überflüssig, jedenfalls nicht so dringlich. Das, was auch der preussische Erlass Leben Endes erstrebt, könne durch die Volksschule erreicht werden, wenn sie nur innerlich und äußerlich die richtige Ausgestaltung erfahre. Diese zweckmäßige Ausgestaltung erblickt Redner in der allgemeinen Volksschule, die auf dem Prinzip der 'Arbeitschule' und 'Arbeitsgemeinschaft' aufgebaut ist.

In längeren Ausführungen zeigte dann der Referent, was für Maßnahmen für die Jugendpflege im vorpflichtigen und schulpflichtigen Alter zu treffen seien. Er forderte, diese Veranlassungen unter pädagogische Leitung zu stellen. Bei der Behandlung der Jugendpflege für Schulentlassene kommt Redner auch auf die sozialdemokratischen und konfessionellen Jugendvereine zu sprechen. U. a. führte er aus: Ist es denn ein so großes Unglück, wenn ein Teil unserer heranwachsenden Jugend, der sonst nicht zu fassen ist, in sozialdemokratischen Jugendorganisationen Aufnahme findet? Das ist innerlich doch wohl besser, als wenn diese Jugend auf der Straße bleibt. Auch kann ich der Sozialdemokratie die Anerkennung nicht versagen, daß sie in ihrer Arbeit bis zu einem Grade pädagogischer verfährt, als manche andere Interessengruppe. Will man aber die sozialdemokratische Arbeit beschränken, so sollte man geradezu die auch gegen die konfessionellen Vereine wenden, denn diese kann man ebenfalls auch als staatsfeindlich ansehen. Ich sagte, man kann diese Vereine als staatsfeindlich ansehen, ich halte sie aber für nichts gefährlicher, als die sozialdemokratischen, wobei ich noch bemerken will, daß mir die Sozialdemokratie gegen alle friedlich nebeneinander arbeiten und als oberstes Ziel den sittlich, geistig und körperlich gesunden Menschen haben, dann für die keine Partei. Wenn es auf dem 6. preussischen Lehrertage hieß, daß hinter der sozialdemokratischen

Gardinen, Teppiche u. Decorationen

in großer Auswahl, moderner Ausführung zu besonders billigen Preisen.

Abgepaßte Tüllgardinen,
 ganz vorzügliche Qualitäten, in den neuesten Mustern, Fach = 2 Schals,
 2⁷⁵ 3⁹⁰ 6⁴⁰ 8⁷⁵ 12⁷⁵ 16⁵⁰

Tüllgardinen, Stückware,
 besonders solide Qualitäten,
 Mtr. 44⁵ 65⁵ 82⁵ 98⁵ 1³⁵

Erbstüll-Stores
 mit reicher Handarbeit - - - - -
 5⁹⁰ 8⁷⁵ 14⁵⁰

Zugrouleaux
 aus gutem, kräftigem Köper, mit reicher Garnierung,
 Fach = 2 Schals,
 70x200 1⁸⁵
 80x200 2²⁵ 2⁴⁵ 2⁹⁵
 80x225 3⁴⁵ 3⁸⁵ 4³⁵
 80x250 3⁹⁵ 4⁸⁵ 5⁶⁵

Allovernets zur Anfertigung von Decorationen,
 Stores, Gardinen und Bettdecken,
 130-150 cm breit,
 98⁵ 1²⁵ 1⁶⁵ 2⁰⁰

Engl. Tüll-Stores
 ganz vorzügliche Qualitäten - - - - -
 3⁴⁵ 4⁴⁵ 5⁸⁵ 6²⁰

Erbstüll- u. engl. Tüll-Bettdecken
 in Ausführungen, 1- und 2bettig,
 2⁸⁵ 3⁸⁵ 7²⁵ 9⁸⁵ 13⁵⁰

Blenden engl. Tüll und Erbstüll,
 mit und ohne Bolant,
 Mtr. 54⁵ 69⁵ 89⁵ 1¹⁰

Blenden Tuch, Seinen und Perser Str., mit
 Pompons und gefärbter Franse,
 Mtr. 48⁵ 72⁵ 98⁵ 1⁴⁵ 1⁹⁵

Spachtel-Blenden gute solide
 Qualitäten
 Mtr. 34⁵ 55⁵ 78⁵ 1¹⁰

Rouleaux-Köper gute kräftige
 Qualitäten,
 crème, weiß und gold,
 ca. 84 cm breit 54⁵ 68⁵ 78⁵
 ca. 130 cm breit 1³⁵

:: Teppiche ::
 Große Auswahl, gute solide Qualitäten,
 Agminster, Tapetre, Velour u. Paartapet
 10⁷⁵ 17⁵⁰ 26⁵⁰ 48⁰⁰

Dekorationen Seinen und Tuch, be-
 stehend aus 2 Sormais
 und 1 Quechhang mit reicher Garnierung,
 4³⁰ 6⁹⁵ 10⁷⁵ 14⁷⁵

Englische Tüll-Lambrequins
 gute dauerhafteste Qualitäten
 68⁵ 95⁵ 1³⁵ 1⁷⁵

Perser- und Kochelleinen-
 sowie
Tuch- u. Plüschdecken
 moderne Zeichnungen
 1²⁵ 3⁷⁵ 6⁷⁵ 9⁵⁰ 12⁵⁰

Zugvorrichtungen mit
 Zubehör
 Eisenstern, Kordel und Quasten
 58⁵ 75⁵

Messinggarnitur
 bestehend aus 1 Rohr, 150 cm lang, 2 Trägern,
 Ringen und Endknöpfen 3⁹⁰

Gardinenleisten
 Größe 120 cm 130 cm 140 cm 150 cm
 38⁵ 45⁵ 50⁵ 55⁵

Betten u. Bettwaren. Besonders preiswerte Qualitäten!

Es ist eine bekannte Tatsache, daß beim Einkauf von
Betten u. Bettwaren
 die größte Vorsicht am Platze ist. Gerade der Artikel Bettwaren er-
 fordert das größte Vertrauen und wollen Sie sich beim Einkauf nicht
 durch **augenscheinliche** Preiswürdigkeit heirren lassen, sondern vor
 allen Dingen die Qualitäten prüfen. Der beste Beweis für gute und
 preiswerte Bettwaren bietet Ihnen der ständige Zuwachs meines Kunden-
 freies und bürgt der gute Ruf der Firma für strengste Reellität.

- Graue Federn** sehr füllkräftig, garan- 1⁷⁵
 tiert staubfrei, Pfund
- Graue Halbdauen** solide Qualität, 2³⁵
 staubfrei Pfund
- Graue Daunen** besonders füllkräftig, 2⁶⁵
 Pfund
- Weisse Gänsefedern** 3⁶⁵
 „Steinbergs Spezialmarke“ . Pfund
- Weisse Halbdauen** besonders 4⁴⁵
 preiswert, Pfund
- Inlett** 140 cm breit, gestr. Dessins, solide 1⁸⁵
 Qualitäten Mtr. 2,45
- Inlett** 140 cm breit, uni rot, garantiert 1⁸⁵
 federdicht Mtr. 2,45
- Inlett** 160 cm breit, gestr. Dessins, solide 2¹⁵
 Qualitäten Mtr. 2,65
- Inlett** 160 cm breit, uni rot, garantiert 2³⁵
 federdicht Mtr. 2,95
- Inlett** 200 cm breit, garantiert federdicht, 3⁶⁵
 Mtr.
- Daunenköper** 140-160 cm breit, her- 3⁴⁵
 vorragende Qualitäten, Mtr. 3,05

Leo Steinberg.

Modernes Kaufhaus für sämtliche Manufakturwaren, Damen-Konfektion und Modewaren.

1. Beilage

zu Nr. 273 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Oktober 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Der Erpreßzug Boston—Newport verunglückt. New-Hampsh., 4. Okt. In der Nähe der Station Westport in Connecticut hat sich gestern nachmittags ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Dort stürzte der Erpreßzug Boston—Newport, der um 12 Uhr mittags von Boston abging und mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern fuhr, in voller Fahrt um 4.45 Uhr nachmittags beim Passieren eines kurzen Viaducats den Bahndamm hinab. Vier Kullmannswagen wurden zertrümmert und gerieten sofort in Brand. Die Verletzten, mehr als fünfzig, wurden nach Norwalk ins Hospital gebracht. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt. Die Lokomotive sprang plötzlich aus dem Gleis und der Gepäckwagen wurde über die Maschine geschleudert. Der Gepäckmeister und ein Zeitungverkäufer blieben unversehrt. Die nachfolgenden Salonwagen kürzten den hohen Bahndamm hinab und rissen einige Telegraphenstangen um. Durch die einbrechende Dunkelheit wurde die Hilfeleistung erschwert. An der Stelle des Unglücks herrscht ein lüthiges Chaos. Die geretteten Passagiere sahen zu, wie die in den Trümmern festgefesselten verkommenen, die abgeführten Wagen brannten flammenlang.

Eine Geschenkliste für Albert Traeger. Rumburg, 4. Okt. Zum Gedächtnis für Albert Traeger, der seine Jugendzeit hier verlebte, wo sein Vater und Großvater ein Geschäft besaßen, wurde an dem Hause, wo er zwei Jahrzehnte gewohnt, eine Geschenkliste errichtet.

Willensstiftung der Anna Zichow. Anlaßlich des 75-jähr. Jubiläums wird die Schiffverfahrs- und Maschinenfabrik A. Zichow in Elbing einem Telegramm zufolge Stiftungen im Gesamtbetrage von 3 000 000 M. machen. U. a. sind genehmigt für Unterhaltungen an hilfsbedürftige Arbeiter 500 000 M., für ein Arbeitererholungsheim 200 000 M., für den Bau und die Unterhaltung eines Stienenlaufes 600 000 M., für den Bau eines Wohnheimchen 200 000 M., zum Besten der Elbinger Kleinfriedhofverwaltung, für den Eisenbahnwärterhof und für die Stilleställe des Vereins deutscher Ingenieure je 10 000 M. Für weitere Zweckmäßigkeits-einrichtungen zum Besten der Arbeiterchaft wurde eine Kommission ernannt. Außerdem erhalten die Beamten und Arbeiter ihrem Schicksal- und Dienstverhältnisse entsprechend am Jubiläumstage Gratifikationen.

Untergang des englischen Uterseebootes „B. 2“. Die englische Marine hat, wie unsere Leser schon aus der gestrigen Nummer wissen, einen schweren Verlust erlitten. In der vorberiesenen Nacht ist auf der Höhe von Dover das Uterseeboot „B. 2“ vom Dampfer „Amerika“ der Hamburg-Amerika-Linie gerammt worden und gesunken. Der Hauptdampfer stoppte und ließ Rettungsboote zu Wasser, die die Umgehenden im Licht der Scheinwerfer abholten. Ein Boot floss schließlich den mit den Wellen kämpfenden zweiten Offizier des Uterseebootes, Leutnant Bullen, und nahm ihn auf. Trotz langen Suchens wurde sonst niemand gefunden. Es ist sicher, daß die übrige Besatzung von vierzehn Mann mit Einschluß des Kommandanten ertrunken ist. Bullen war zu erschöpft, um mehr auszusagen zu können, als daß das Uterseeboot in zwei Teile geschnitten worden sei. Er sei eine Meile hinausgeschwommen. Aus dieser Erklärung schließt man, daß der Offizier im Augenblick der Katastrophe unter Deck war. Der Zusammenstoß scheint bei Nebel erfolgt zu sein, der ein Erkennen der Vorderleuchte beider Schiffe unmöglich machte. Allerdings müßten dann die von selbst in Tätigkeit tretenden Unterwassertelegraphen des Uterseebootes das Herannahen der „Amerika“ signalisiert haben. Der getretete Offizier ist aller Voraussicht nach imstande, Aufklärung über die Ursachen der Katastrophe zu geben.

Drei Tanzhäuser an einem Abend. Der gewöhnlich seltsame Fall, daß die Zirkelle einer Oper am gleichen Abend von drei Künstlern gesungen wird, hat sich jüngst im Hamburger Stadttheater in einer Aufführung des „Tanzhäuser“ unter Weingartners Leitung ereignet. Am ersten Akt wurde Tanzhäuser-Pennarini von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und verließ während der Benutzung der Bühne. Ein Moment peinlicher Spannung entstand. Paul Schwarz, der Reichard den Schreiber zu singen hatte, sprang sofort ein und führte das Ensemble bis zum Schluß des Aktes. Inzwischen wurde der gerade gemächlich kopulierende Kammerdiener Heinrich Henkel im Hotel Caplaneau benachrichtigt, der in größter Aufregung ins Theater eilte. Das Publikum wurde indes benützt durch die Ankündigung, daß Henkel weiter singen würde, und in weniger als einer Viertelstunde stand anstelle der beiden Tanzhäuser aus dem ersten Akt der Tanzhäuser-Henkel da und führte die gefährliche Vorstellung rühmlichst zu Ende.

Arbeitsmangel im Reich. Berlin, 4. Okt. Aus vielen Teilen des Reiches werden Proffiberichte gemeldet, so aus Hannover, Schlesien und Ostpreußen, wo die Temperatur bei klarem Himmel am Morgen des heutigen Tages bis auf 4 Grad Wärme herabgefallen ist. Aus Hamburg und Königsberg wird Schneefall gemeldet.

Tödtliche Infanz. Gernrode, 4. Okt. Ein Brauereidirektor nahm bei der Bereitung einer Brauseinfundamentalkalkulation Waldmeisenkorn ein Arsenal enthaltenden Stoff. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte aber die Wirkung des Giftes nicht verhindern, so daß der Tod

bald eintrat. — In einem hiesigen Sanatorium hat sich ein aus Delmenhorst stammender Kaufmann in geistiger Umnachtung zwei Messerstücke in der Herzgegend beigebracht, so daß er an Verblutung starb.

Der Jagowische Schießerschlag. Berlin, 4. Okt. Gestern abend erlosch in der Jungliststraße ein Schuhmann den 32 Jahre alten Jutischer Johann Ziehe, den er festnehmen wollte, als dieser sich der Verhaftung widerrichtete und ein zumammengeklapptes Taschmesser herauszog. Das Publikum nahm gegen den Schuhmann Partei, der in nervöser Bereitigkeit geschossen zu haben scheint. Herr Jagow wird heute, wech schlimme Konsequenzen sein verhängnisvolles Gift noch haben wird.

Ein unglücklich frecher Raubüberfall. den zwei maskierte Räuber, ein Mann und eine Frau, Donnerstagnachmittag in der Wohnung der Rentiere Michaelis am Sturfsriedamm in Charlottenburg verübten, beschäftigt zur Zeit die dortige Kriminalpolizei. Es wird darüber berichtet: In dem Hause Sturfsriedamm 185 wohnt seit einer Reihe von Jahren die verwitwete Rentiere Nostke Michaelis mit ihrem Dienstmädchen. Donnerstagnachmittag gegen 1 Uhr wurde kurz hintereinander zweimal telephonisch in der Wohnung angefragt, ob Frau Michaelis zu Hause sei, was von dem Mädchen verneint wurde. Dabei fiel dem Mädchen auf, daß die Anfragenden ihren Namen nicht nannten. Gegen 1 Uhr 45 Minuten läutete es an der Tür, die von dem Mädchen geöffnet wurde. Vor ihm stand ein Mann mit einer Dienstmütze der Telegraphenbehörde und begehrte Einlass, um das Telefon zu prüfen. Ahnungslos ließ das Mädchen den angehenden Beamten eintreten und führte ihn in das Zimmer, in dem sich das Telefon befindet. Dort warf sich der Mann plötzlich auf das Mädchen, riß es zu Boden und veruchte, ihr Hemd anzulegen. In dem nun beginnenden Kampfe löste sich der seltsame Bardenbart, den der Mann trug. Auch erlitt der Räuber erhebliche Verwundungen im Gesichte und an den Händen. Schließlich gelang es ihm aber doch, sein Opfer zu übermächtigen. Er legte ihm an Armen, Händen, Beinen und Füßen eiserne Fesseln an, die er mit Schlössern befestigte. Dann zog er einen Revolver aus der Tasche und drohte dem Mädchen, daß er es niederknallen werde, wenn es einen Laut von sich gäbe. In diesem Augenblick kam über die Hintertreppe eine Frau in der Wohnung befindlichen Vorherbersteine zusammenzutreten, um sie fortzuschaffen. Sie ließen sich dazu Zeit, da sie annahm, Frau Michaelis werde erst um 3 Uhr in die Wohnung zurückkehren, wie ihnen das Mädchen gesagt hatte, trotzdem es heißt, daß Frau M. bereits um 2 Uhr zurück sein wollte. Plötzlich um diese Zeit erschien denn auch die Wohnungsinhaberin. Das geistesblöde Mädchen rief seiner Herrin zu, daß sie die Wohnung nicht betreten solle, da Räuber da seien. Frau M. flüchtete rasch hilfesuchend auf die Straße. Das war ihre Rettung, denn der Räuber hatte bereits wieder zum Revolver gegriffen, während seine Begleiterin ein Messer gezückt hatte. Die Aulse der Frau M. alarmierten das Haus, und nun flohen die beiden Räuber und entkamen leider. Bisher konnten sie noch nicht ermittelt werden. Die Kriminalpolizei und ein hinzugezogener Schloßer hatten über eine Stunde zu tun, ehe sie das Mädchen von ihren Fesseln befreien konnten, da an den Fesseln Verriegelungen angebracht waren, die erst auseinandergerissen werden mußten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter dem Anzeigenscheinlichen veränderten Originaltext. Er war ein genauer Durchgangsbefehl. Änderungen und Berichtigungen über seine Verantwortlichkeit sind der Redaktion nicht zu machen.

Udenburg, 5. Oktober.
* **Wandkonzert am Sonntag, den 27. Oktober.** Als ersten Musikspieler werden wir in dieser Saison Professor Raab de Wandt hören. Wie in jedem früheren Konzert, so ist auch zu diesem die Nachfrage nach Karten eine sehr rege. Die Begleitung wird auch die Solt werden von einem jungen Künstler, namens Felix Duf, ausgeführt. Dieser junge Virtuose erweckt um so mehr Interesse, als er geborener Bremer ist und in diesjährigen Winterwech des Bremer Konservatoriums als einziger Deutscher den Staatspreis davongetragen hat.

* **Des Diebstahls überführt wurde gestern eine gut gekleidete Frau auf dem Steingutmarkt auf dem Waffensplatz.** Ein Verkäufer bemerkte, wie sie mehrfach Steingutwaren aufnahm und einem Jungen übergab, der sie zu einem auf der Straße stehenden Kinderwagen brachte. Nach der Entdeckung veruchte sie anfangs noch zu leugnen, erklärte sich dann aber bereit, die Sachen zu bezahlen. Von einer Anzeige wurde Abstand genommen.

* **Rodorff, 4. Okt.** Der Klub Union feiert am Sonntag sein 1. Stiftungsfest in Wetzens Stadlissement zu Rodorff. Für diesen Tag sind allerhand Besichtigungen und Ueberführungen vorgezehen, u. a. sollen auch die Damen tanzende von natürlichen Blumen verteilt werden.

* **Stöfisch, 4. Okt.** Die heutzigen Kirchenumlagen sind auf 20 Prozent der Einkommensteuer (1911: 22 Prozent) und 10 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer (1911: 10 Prozent) schätzungsweise worden.

b. **Delmenhorst, 3. Okt.** Unsere Gendarmetrie

wechfelt mit dem 1. November d. J. Der Wachmeister Bors hier selbst wird nach Bunde und der hiesige hiesige Wachmeister Fürtgen hierher bezieht. Zur Verstärkung ist der Gendarm Tarts von Nordenham hierher gekommen. — Als Zeichen darf es bezeichnet werden, daß um diese Jahreszeit noch Feuer in Soden steht. Das ist hier der Fall. Gestern hat ein Landwirt im westlichen Teile unserer Stadt das letzte Feuer einzufahren. Wie er selbst verüchert, ist es von alter Bekanntschaft gewesen. — Necht hoch im Felde sind hier zur Zeit die fetten Schweine. Für 200 Pfund Lebendgewicht zahlen hiesige Schlachter bis zu 64 M. Kleinen zeugen ist, wie man sagt, daher nicht vergönnt, ein Stück Fleisch zu essen.

* **Delmenhorst, 4. Okt.** Das Fest der stillernen Dachtzeit bezieht heute Generaldirektor der Norddeutschen Volkssammerei und Kammergarnspinnerei Kommerzienrat Zahren und Frau. Es sind zu diesem Zweck von beiden Seiten der Angestellten und Arbeiter des großen Werkes größte Vereinskraften in Aussicht genommen. Viel derzeitig sind die Vereinskraften als mehrteilig bekannt sind die Vereinskraften, die von dem Vater des Kommerzienrats begangen und von ihm selbst in hochherziger Weise zum Wohle der Arbeiter ausgebaut wurden. Alle diese Einrichtungen stehen unter dem Vorherrsche der Frau Kommerzienrätin. Wie werden sich in der Gegend ältere Arbeiter des Werkes vergebens an den Vereinskraften des Jubelpaares. Selbst in den ärmsten Hütten der älteren Arbeiter spricht bei besonderen Familienangelegenheiten die Jubilarin vor und verüchert es auch nicht, mit ihnen an einem Tische einen Juch einzunehmen. Da kann es nicht fehlen, wenn zu dem Ehrentage des Jubelpaares die Mehrzahl der Arbeiter ihrer Dankbarkeit Ausdruck geben will. Man kann auch nur wünschen, daß dem Jubelpaare noch ein recht langes Wirken auf dem großen Werke zum Wohle der dort Vereinskraften beschieden sei. Erle noch bei dieser Tage stattgefundenen Auszeichnung der 25 Jahre auf dem Werke Vereinskraften Arbeiter und Angestellten, stiftete der Kommerzienrat aus dem diesem Anlasse angeordneten Beterandenverein die Summe von 10 000 M., die für in der Gegend Mitglieder desselben verwendet werden sollen.

* **Jade, 4. Okt.** Einen ansehnlichen Zuwachs an Einwohnern erhält jetzt die Gemeinde Jade durch die Aufstellung des Bapeler Baugroden, indem sich 12 Anbauer hieselbst niedergelassen haben. Die Domänenverwaltung hat dieses fruchtbare Land an diese Anbauer verkauft, die das Pfugland ins Grün bringen wollen, um dann jene Weiden daraus zu machen. Das Einjage, was diesen Anbauern auf die Dauer fehlt, ist Wasser für das Vieh und auch, weil das Land recht hoch liegt, für das Land selbst. Eine Zuversicherung wird sich hier auf die Dauer nicht umgeben lassen. Im Seefelder Baugroden, der ja auch verkauft ist, ist die Zuversicherung schon früher gemacht und hat sich dort gut bewährt. Vielleicht läßt es sich im Bapelergroden auch machen. Die Gemeinde Jade ist im Größenverhältnis dem bevölkert gegenüber Schweiburg, das verhältnismäßig viel mehr Einwohner hat. Deshalb ist das Land in Schweiburg auch teurer und wird besser ausgenutzt, weil es mehr kleine Stellen hat als Jade. Auch durch Chauffen und Eisenbahn hat Schweiburg viel gewonnen; dahingegen nimmt die Gemeindevorteuerung in Jade eine mehr abwartende Stellung ein. Die Mitglieder des Gemeinderats sind durchweg Grobhauern. Ob dieses Verhalten auf die Dauer richtig ist, wollen wir dahingestellt sein lassen, jedenfalls sind auch viele Eingeseffene hier, die dies Prinzip nicht gutheißen. Jetzt ist man mit der Durchführung der elektrischen Hochspannung von Barel nach Nordenham beschäftigt, und es wäre wohl Zeit, daß die Gemeindevorteuerung daran denkt, daß der Anblick hier nicht verüchert wird. Wenn Jade sich mit Schweiburg oder der Landgemeinde Barel in Verbindung setzte, so ließe sich vielleicht etwas schaffen. Vielleicht wäre die Leitung von Strree über Zethausen, Hobeht, Neudorf nach Jaderberg, von dort über Kreuzmoor, Alenbollenhagen, Meuhagen, Großbollenhagen nach Jaderbollenhagen, nach Schweiburg usw. zu legen. Dann hätte jeder große und kleine Bauer und Handwerker die Möglichkeit, Licht und Kraft zur Verfügung zu haben. Auch wäre dann die Ab- und Zuversicherung recht leicht zu bewerkstelligen. Jedenfalls ist die Sache wichtig genug, um von allen Seiten betrachtet zu werden. Die Wähler des Gemeinderats müßten ihre Vertreter einmal aufmuntern, wenn solche Sachen in der Luft liegen, damit die Gemeindevorteuerung sich solche nützlichen Anlagen nicht entgehen lassen, oder aber anstelle der Vertreter, die gleichgültig sind, bei der nächsten Wahl andere in den Gemeinderat wählen. Die Gemeinde Jade wäre nach viel leistungsfähiger im Produzieren von Fleisch und Milch, wenn das Land durch Chauffen aufgeschlossen würde und die Zu- und Abversicherung in Ordnung wäre.

hs. **Werkstätte, 4. Okt.** Die Jagd auf Hasen zeitigt gute Ergebnisse. Verschiedene Jäger erlegten auf einer Fische bis zu zehn Hasen. Sie kosten durchschnittlich 35 Pf. das Fund, oder 250 M. das Stück.

* **Nürtingen, 4. Okt.** Von den drei bei der gestrigen Carbidgegasexplosion Verletzten Knaben ist der eine, der neunjährige Sohn des Kathauswirts Harrie, seinen Verletzungen erlegen. Ihm war der Schädel gespalten. Der zweite Knabe, dem das Auge ausgefallen wurde, ist im Hospital. Dem dritten Knaben geht es verhältnismäßig gut. Die Jungen sollen von einem größeren Spielgefährten zu dem Streich ernannt worden sein.

Normal-Hemde, Hosen u. Jacken in allen Stärken und Preislagen.	Gestricke Westren, Sweaters.	Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Socken, :: Beinlängen :: in bewährten Qualitäten.	Damenkapuzen, Kinder- u. Baby-Mützen, gr.str. Mützen.	Blusenschöner, Brustschützer, Pulswärmer, Ärmel.	Glacee-Wollene Gestricke Stoff-	Handschuhe.	Robes-pierre-Kragen von 95 Pfg. an.	Ernst W. Benken. 58 Langestr. 58.
--	-------------------------------------	--	--	---	--	--------------------	---	---

Kramermarkts-Auskehr.

W. a. i. Morgenrot, Morcenrot.
 Ach, vorbei, ach, vorbei
 Ist jetzt alle Dubelei!
 Dumbert Male hörte man, ich glaube:
 Kommt in meine Viebeslaube!
 Und noch vieles andre mehr.

Durch die Lüfte, durch die Lüfte
 Zogen Kurze und Studenlüfte,
 Dana klang bald in unsre Ohren:
 Saufen, Knattern von Motoren!
 Ach, betäubend war der Lärm!

Darum schnell, darum schnell
 Hin zu Lumbert's Karussell,
 Alles drängte sich dasüßlichen,
 Einen Platz nach zu ertüßlichen,
 Aber alles ist befest!

Kaum gedacht, kaum gedacht,
 War ich bei der Bahn der „Acht“.
 Schleunig macht' ich dann einen Stütz,
 Ach, schon waren vierzig Pfennig futsch,
 Doch sofort wurd' nachgehütsch.

Ach, wie schön, ach, wie schön
 War auch andres anzusehn!
 Schmortaal, Woppen, feine Tücher,
 Anzugstoff und hüßige Bücher,
 Alles, was das Herz begehrt!

Dieses Treiben, dieses Treiben,
 Wer kommt da zu Hause bleiben!
 Rog man abends dann mit Male
 Recht viel durch die Lotnie,
 Was dem Hänschen alles war.

Doch in Trümmern, doch in Trümmern
 Gehet so ein Jahrmarkt immer.
 Ewig durste er nicht dauern,
 Weil sie jetzt auf Steuern lauern,
 Ach, die Zahlung fällt sonst schwer!

Oldenburg. Karl Georg

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Petroleumindustrie. Die Einfuhr Deutschlands an Leichtpetroleum weist im August einen Rückgang gegen den Juli dieses Jahres auf; sie stellte sich nämlich auf 42.893 Tonnen gegen 70.562 Tonnen im Juli; gegenüber dem August des Vorjahres, in dem sie 35.929 Tonnen betrug, ist sie allerdings gestiegen. Es handelt sich wohl hier nur um Verschiebungen, denn im Juli 1912 war die Einfuhr geringer als im entsprechenden Monat des Vorjahres, und die Gesamteinfuhr in den ersten acht Monaten 1912 hält sich ungefähr auf der Höhe der Gesamteinfuhr von 1911. Was die Einfuhr aus den einzelnen, für die Versorgung des deutschen Petroleummarktes in Frage kommenden Ländern anlangt, so sind im August 1912 beteiligt: Österreich-Ungarn mit 7.110 (9.042) Tonnen, Rumänien mit 428 (1.197) Tonnen, Russland mit 250 (668) Tonnen und die Vereinigten Staaten von Amerika mit 32.844 (27.625) Tonnen. Insgesamt hat sich in den ersten acht Monaten dieses Jahres im Vergleich mit gleichzeitig im Vorjahre die amerikanische und russische Einfuhr gehoben, während die rumänische und die österreichische einen Rückgang erfahren hat.

Metalle. Unter allen Metallmärkten hat der Eisenmarkt in den letzten Monaten die weitaus größten Preisabnahmen zu verzeichnen gehabt. Noch vor Jahresfrist galt Blei kaum mehr als 15 Pfund Sterling pro Tonne, im ersten Drittel des vorigen Monats wurde dann eine Rekordnotierung von 23 1/2 Pfund Sterling erreicht, und wenn auch seit jenen Tagen die Preise wieder rückwärts tendierten, so nehmen sie doch auch noch jetzt — vorerstern stellten sich die Notierung der Londoner Metal Exchange auf 21 1/2 Pfund Sterling — einen relativ sehr hohen Stand ein.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem Wochenbericht eines Fachblattes vom amerikanischen Eisenmarkt bilden das bevorstehende Moment in der verfloßenen Woche weitere Preissteigerungen und die beträchtliche Nachfrage nach Rohbleien in den mittleren Staaten des Westens. Die Preise für Fertigbleie sind jedoch etwas abgenommen, weitere Abschlüsse für 1913 bereinzunehmen. Die führenden Pittsburgher und Chicagoer Werke erwarten angesichts des großen Bestandes von Aufträgen, daß sie im nächsten halben Jahre unter Ausnützung ihrer vollen Leistungsfähigkeit arbeiten werden.

Die Auswanderung über Bremen im September. betrug 18.971 Personen gegen 16.590 bzw. 15.438 in den beiden Vorjahren, von Januar bis September 146.763 gegen 105.675 bzw. 146.584 Personen.

Berlin, 4. Okt. Geldmarkt sehr leicht. Privatdiskont 3 1/2 Prozent, tägliches Geld 3 1/2 Prozent.

Berlin, 4. Okt. Anlagemarkt für Balkanwerte fest.

Berlin, 4. Okt. Börse heute fest auf Tripolis.

	3. Okt.	4. Okt.
Diskont	185,87	186,87
Deutsche	252,87	254,25
Sandels	168,75	168,75
Wachum	235,25	236,50
Laura	175,25	175,00
Deusch-2.	179,00	181,87
Sarpen	195,75	197,50

Gelsen	200,00	202,50
Kanada	276,87	279,37
Rafel	155,12	155,87
Flond	124,50	125,87
Apruz. Russen	89,25	89,27
Nordd. Wolle	150,50	150,00
Zandern	fest	fest

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 4. Oktober.

	Anlauf	Verlauf
	pct	pct
I. Wübbelscher.		
Apruz. Oldenb. Konjols. Rind. v. 1919 ausg.	98,00	—
4 pct. do. Rind. v. 1922 ausgeglossen	98,45	99,—
3 1/2 pct. alte Oldenb. Konj. s.	87,—	87,50
2 1/2 pct. neue Oldenb. Konjols (halb. Rind.)	87,—	87,50
Apruz. Oldenb. Konjols. Kreditanstalt-Obligat.	—	—
von 1906, Rind. bis 1. Januar 1917 ausg.	98,90	99,40
Apruz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat.	—	—
von 1910, Rind. bis 1. Juli 1922 ausgeglossen	99,30	99,80
Apruz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat.	—	—
früherens Rind. zum 1. Oktober 1913	98,50	99,—
Apruz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat.	92,—	92,55
Apruz. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
Apruz. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1909, un-	—	—
fälligbar bis 1919	98,50	99,—
Apruz. Präm. Stadt-Anleihe von 1911:	—	—
Serie I. rückzahlbar am 1. Mai 1921	98,50	—
Serie II. Rückzahlung bis 1921 ausg.	98,50	—
Apruz. Putzad. Amts-Eisen-Anl. Rückzahl.	—	—
Apruz. Delmenhor. Stadt-Anl. v. 1907, s.	—	—
Apruz. Döpenfer Stadt-Anleihe 1917/19	98,50	99,—
Apruz. Hüntringer Amtsver. Anl. ausgeglossen	95,95	96,75
Apruz. fünfjährige Oldenb. Kommunal-Anleihen	90,—	90,50
3 1/2 pct. Oldenb. Kommunal-Anleihen	98,50	—
Apruz. Guts-Verbinder Prioritäts-Oblig. gar.	100,20	100,75
Apruz. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1918 ausg.	88,60	89,15
3 1/2 pct. Deutsche Reichs-Anleihe	78,30	78,85
Apruz. Preuss. Konjols. Rind. v. 1918 ausgeglossen	100,20	100,75
3 1/2 pct. Preuss. Konjols	88,50	89,05
3 pct. Preuss. Konjols	78,30	78,85
Apruz. Bremer Staats-Anleihe von 1911, Rück-	—	—
zahlung bis 1921 ausgeglossen	99,10	—
Apruz. Wilhelmshavener Stadt-Anleihe, unfällig-	—	—
bar bis 1918	98,50	99,—
Apruz. M.-Glabacher Stadt-Anleihe von 1911,	—	—
Rückzahlung bis 1926 ausgeglossen	—	—
3 1/2 pct. Königsberger Stadt-Anleihe	88,95	—
II. Nicht wübbelscher.		
Apruz. Nüßlandische Handelsbrieft. Serie V. in	—	—
Einemarkt wübbelscher	92,20	—
Apruz. Handelsbrieft. der Reichsb. Hyp. u. Wes-	—	—
selbank. Ser. VII. Rind. bis 1919 ausgeglossen	97,10	97,40
Apruz. Handelsbrieft. d. Preuss. Boden-Kredit-	—	—
Anst.-Bank. Ser. XXVII. Rind. v. 1921 ausg.	97,70	98,—
Apruz. abgese. Handelsbrieft. der Preuss. Hypothek-	—	—
Banken-Bank	94,7	—
Apruz. abgese. Handelsbrieft. der Preuss. Hypothek-	—	—
Banken-Bank	86,70	87,25
Apruz. Deutsch-Altianische Telegr.-Obligationen	—	—
Apruz. Berliner Hochbahn-Oblig. Rückzahlung	—	—
bis 1923 ausgeglossen	94,70	95,25
Apruz. Selbstkühner Bergwerks-Obligationen,	—	—
Rückzahlung bis 1916 ausgeglossen	92,70	93,25
4 1/2 pct. Hohenlohe-Werte Oblig.	—	100,—
Apruz. Wübbel-Obligat. rückzahlbar 103 B.	100,—	100,50
Apruz. Oldenb. Glasfabrik-Prior., rückzahlb. 102	98,—	—
4 1/2 pct. Oldenb. Glasfabrik-Prioritäten, unfällig-	—	—
bar bis 1912	99,—	99,50
Apruz. Ost-Portug. Dampfschiff-Reed.-Obligat.	—	—
Apruz. Oldenb. Portug. Dampfschiff-Reed.-	—	—
Obligationen, Rückzahlung 102	100,—	—
Sura Amsterdam für fl. 100 in M.	169,10	169,90
Cheb London für 1 Str. in M.	20,40	20,50
Cheb New York für 1 Doll. in M.	4,19	4,29
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,75	—
Schland. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,90	—
An der letzten Berliner Börse notierten:	—	—
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	178,75 pct. G.	—
Old. Eisenhütten-Aktien (Augustiner)	63,25 pct. G.	—
Beck'sches Bank der Deutschen Reichsbank	4 1/2 Prozent.	—
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank	5 1/2 Prozent.	—

Wemen, 4. Okt.
 Baumwolle ruhig-festig. Upland middling loco 61 1/4 S. (vor Not. 61 1/4 S.) — Kaffee behauptet. — Schmalz fest. Lubs und Fikins 61 1/4 S., Doppelfeimer 62 1/4 S.
 Berlin, 4. Okt. Frühmarkt. Anstliche Notierungen. Weizen loco inländischer 206—209 M ab Bahn und frei Mühle. — Roggen loco inländischer 171 M ab Bahn und frei Mühle. — Gerste, leichte inländische Futtergerste 185 bis 204, schwere do. 185—204, Russische und Donau leicht 168—172, do. schwerer 173—179 M ab Bahn und frei Mühle. — Mais, türk., nitred 176—178, weißer Ratal 176—178, runder 154—158 M frei Mühle. — Hafer, inländischer, markt., mehl., pomul., pos., fest., fein 197—209, do. mittel 188—196, do. gering 182—187 M ab Bahn und frei Mühle. — Erbsen, inländische und russische Futtererbsen, mittel 176 bis 185, feine Landenerbsen 186—197 M ab Bahn und frei Mühle. — Weizenmehl 00 loco 26—29,25 M. — Roggenmehl 0 und loco 21,40—23,30 M. — Weizenkleie, grobe und feine 11,25—11,75 M. — Roggenkleie 11,25—11,75 M.

Viehmärkte.
 hs. Westerstede, 4. Okt. Der heutige Schweinemarkt war nicht besonders reich mit herteln besetzt, begifferte sich der Kurtrieb doch nur auf 133 Stück. Der Grund der geringen Beschickung liegt darin, daß keine auswärtige Händler erschienen waren und für die Ostfriesen

die Schweineinfuhr nach hier immer noch erschwert ist. Ruh doch das ostfriesische Vieh, welches hier eingeführt werden soll, erst an der Grenze unterzucht werden. Der Handel gestaltete sich recht flott, so daß kein Überstand verblieb. Weite 6 Wochenherlet bedangen 16—18 M. das Stück, milder gute Tiere kotelten entsprechend weniger. — Die Preise für fette Schweine halten sich sehr, 100 Pfund Lebendgewicht werden noch mit 60 M. und darüber hinaus bezahlt. — Von einer Fleischnot kann hier keine Rede sein, denn der Versand fette Schweine und Gansvieh nach dem Inlande geht seinen Fortgang.

Hamburg, 3. Okt. (Zentral-Viehmarkt.) Angetrieben: 2325 Rinder (hierunter 1078 Ochsen, 503 Cuenen, 278 Bullen, 466 Kühe) und 3343 Schafe. Ochsen: 1. 46—50 (85—88), 2. 43—47 (78—85), 3. 38—42 (70—78) M; Bullen: 1. 47—50 (81—83), 2. 45—49 (78—82), 3. 43—45 (78—80), 4. 37—43 (74—78) M; Färjen (Cuenen): 1. 46—50 (84—88), 2. 43 bis 46 (80—84), 3. 38—43 (70—80) M; Doppelfeuer-Ochsen und Färjen (Cuenen): 52—60 (83—95) M; Kühe: 1. — (75—84), 2. — (70—74), 3. — (63—66), 4. — (52 bis 56) M; Schafe, Stallmastschafe: 1. —, 2. —, 3. — (bis 1.), Weidemastschafe: 1. 39—42 (81—84), 2. 36—39 (75 bis 80), 3. 32—36 (70—75) M. Die ersten Preise beziehen sich auf Lebendgewicht, die zweiten auf Schlachtgewicht. — Handel mit Rindern langsam, mit Schafen infolge des recht großen Auftriebes sehr langsam. Die Preise erlitten für Rinder wie Schafe eine zum Teil erhebliche Einbuße.

Köln, 3. Okt. Schlachtviehmarkt. Die nicht eingekammerten Riffen sind für 50 Kilogramm Lebendgewicht — Schweine abzüglich 20—22 Prozent Lora —, eingekammerte Riffen für 50 Kilogramm Schlachtgewicht. (Preise für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln.) Auftrieb: 466 Kälber: 1. 83—88 (—), 2. 64—68 (—), 3. 60—63 (—), 4. 50—58 (—), Wägen 85 M. Für Kälber beruhen die Schlachtgewichtspreise auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise. 536 Schafe (Weidemastschafe): 1. (90 bis 95), 2. (78—88) M. 1672 Schweine: 1. 65—66 (82—84), 2. 63—65 (80—82), 3. 63—65 (80—82), 4. 65—66 (82—84), 5. 61—62 (77—79), 6. 58—63 (74—80), 7. 58—59 (73—75) M. In allen Gattungen ziemlich belebt und geräumt.

Schiffnachrichten.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Santia“
 „Adamastor“, Hafenheier, 3. Okt. von Algier. „Argenteus“, D. W. Schmidt, 4. Okt. in Teilschiff, „Bärenfels“, Engelage, 4. Okt. von Calcutta. „Jupiter“, Carlens, 3. Okt. in Hamburg. „Scharfzels“, Stricker, 3. Okt. in Calcutta. „Steinburg“, Gelbo, 3. Okt. von Port Sab. „Ulstermark“, Koble, 3. Okt. in Antwerpen.

Hamburg-Amerika-Linie.
 Die Hamburg-Amerika-Linie meldet:
 Nordamerika: „America“, nach New York, 4. Oktober 7 Uhr morgens Dover passiert. „Catabio“, von Boston, Baltimore und Newport-News kommend, 4. Oktober 7 Uhr 30 Minuten morgens Dover passiert. „Cincinnati“, von Newport kommend, melde drahtlos, am 4. Oktober 7 Uhr abends in Plymouth zu sein. „Kaiserin August Victoria“, von Newport kommend, 4. Oktober 4 Uhr 10 Minuten morgens Lizard passiert. „Deutschland“, 3. Oktober 12 Uhr mittags von Newport direkt nach Hamburg. „Stantewitz“, von Galveston kommend, 3. Oktober von Norfolk.

Westindien, Mexiko, Südamerika: „Bavaria“, über Malaga nach Havana und Mexiko, 3. Oktober 1 Uhr morgens Gibraltar passiert. „Fürst Bismarck“, nach Mexiko, 3. Oktober in Havana. „König Friedrich August“, nach dem La Plata, 1. Oktober 12 Uhr mittags von Rio de Janeiro. „Macedonia“, nach Mittelbrasilien, 3. Oktober 7 Uhr abends von Funchal. „Nabarra“, ausgehend, 2. Oktober 4 Uhr nachmittags in Rio de Janeiro. „Polignac“, von der Westküste Amerikas kommend, 3. Oktober 6 Uhr 30 Minuten abends in Hamburg. „Angia“, von Mittelbrasilien kommend, 3. Oktober 2 Uhr nachmittags Fernando Noronha passiert. „Sachsenwald“, 2. Oktober in Rio. Columbia. „Sieglinde“, nach Brasilien, 3. Oktober 1 Uhr nachmittags von Wüßingen. „Steigerwald“, ausgehend 3. Oktober von Rio. „Troja“, ausgehend, 2. Oktober 10 Uhr abends in Mexico. „Venetia“, von Westindien kommend, 4. Oktober 6 Uhr 30 Minuten morgens auf der Elbe. „Virginia“, 3. Oktober in Veracruz. „Apiranga“, heimkehrend, 3. Oktober von Veracruz.

Ostasien: „Ambria“, von Ostasien nach New York, 2. Oktober in Suz. „Arcadia“, ausgehend, 3. Oktober in Schanghai. „Fürst Bilibin“, heimkehrend, 3. Oktober 5 Uhr nachmittags von Havre nach Rotterdam und Hamburg. „Liberia“, ausgehend, 3. Oktober morgens Sagres passiert. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft. „Casablanca“, Harde, 4. Oktober Brunsbüttelkoog passiert. „Lübeck“, Udenbrud, 4. Oktober in Leizros. „Zorache“, Rose, 4. Oktober in Gibraltar. „Wifara“, Riffen, 4. Oktober einkommend Dover passiert. „Zines“, Wöhlund, 3. Oktober in Skibben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bioson kräftigt!



NESTLE
 Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke



H. Messels
 Möbel-Fabrik
 bietet Möbelkäufer
 unbedingte Vorteile
 durch eigenen Grossbetrieb.
 ca. 50 Musterzimmer im
 Fabrik-Milchstr.

HAUPTGESCHÄFT WALLSTR. 23—25a.



Globin
 bester Schuhputz

Allein. Fabr. Fritz Schulz jun., A.-G., Leipzig.

In Deutschland ist es ein 20 Jahre
 überliefertes Rezept.

Gemeinde Oßernburg. Die Schaffung der öffentlichen Wasserleitung findet erst am 21. Oktober d. J. statt.

Andgabe von Sonntagskarten im Monat Oktober 1912.

Die Sonntagskarten zu ermäßigten Preisen nach bestimmten Stationen werden in Oldenburg und Oldenburg auch noch im Monat Oktober ausgegeben.

Stadtmagistrat. Oldenburg, den 4. Oktober 1912. Die Polizei nimmt dieser Tage eine Kontrolle vor...

Armenkasse. Oldenburg, den 4. Oktober 1912. Die Armenkommission hat am Montag, den 7. Okt. d. J., nachm. 6 Uhr in A. Niehues' Wollhandlung...

Oldenbrat. Altenhof. Als Vollstrecker des Testaments der weil. Edelreute Hausmann Dieder. Kaufmann das. werde ich...

Freitag, den 11. Oktbr. d. J., nachm. 4 Uhr, in Schwesemanns Wollhandlung zu Oldenbrat...

Landstelle bestehend aus guterhaltenen Gebäuden und 25,3977 ha ertragreich. Ländereien...

Geschäftshaus mit 7 ar 87 qm Haus-, Hof- und Gartengründen mit bequemen Antritt unter der Hand zu verkaufen.

Bäckerei. Einem tüchtigen Geschäftsmann bietet sich hier eine sichere Existenz. Ed. Dehnbach, Kaufm.

Smith Premier Schreibmaschinen. Frühere Mod. 4, 5, 6, 9, vollkommen renoviert. Früher bis Mk. 300.— jetzt billiger.

Reinigen, Ausbessern u. Aufhängen in Samt, Herren- und Knaben-Garderoben...

Smith Premier Schreibmaschinen. Unterhalt. Insanterie-Extraord. und großer Mantel, mittl. Größe. Wollstraße 6.

Smith Premier Schreibmaschinen. Unterhalt. Insanterie-Extraord. und großer Mantel, mittl. Größe. Wollstraße 6.

Smith Premier Schreibmaschinen. Unterhalt. Insanterie-Extraord. und großer Mantel, mittl. Größe. Wollstraße 6.

Smith Premier Schreibmaschinen. Unterhalt. Insanterie-Extraord. und großer Mantel, mittl. Größe. Wollstraße 6.

Smith Premier Schreibmaschinen. Unterhalt. Insanterie-Extraord. und großer Mantel, mittl. Größe. Wollstraße 6.

WOLL-GARNE



Besonders billige Preise.

Table listing wool qualities and prices: Qual. A, halbhart gedreht... Pfund 2.20; Qual. B, gute, weiche Wolle... Pfund 3.20; Qual. C, bewährte Schmidtsche Qual... Pfund 4.50; Qual. D, vorzügliche Schmidtsche Qual... Pfund 4.50; Söldenwolle, beste Qualität... Pfund 4.75; Hammonia, meine Spezialmarke... Pfund 4.00.

Neu! = Rutschepeter = Neu! Knie- und Strumpfschützer für Kinder. Verhindern das vorzeitige Zerreißen der Strümpfe an der Kniescheibe.

Schüttingstr. 20. Hamburger Engros-Lager. Schüttingstr. 20. Leopold Liepmann.

Verkauf einer schönen Landstelle

Wardenburg. Landmann Gerhard Giersch selbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine in Wardenburg belegene schöne Landstelle...

schöne Landstelle

bestehend aus den fast neuen Gebäuden und den unmittelbar beim Hause belegenen sehr ertragreichen Gärten, Wäldern, Wiesen- und Weidelandereien...

Montag, den 14. Oktbr. d. J.

in Rischbeds Wollhandlung zu Wardenburg. Kaufliebhaber laden ein Bernhard & Georg Schwarting, amtl. Kaufm., Everßen-Oldenburg, Hauptstr. Nr. 3, Fernspr. 1111.

Verkauf einer Landstelle

Die in Streckermoor belegene, zur Konsumstraße des Landmanns Heinr. Meyer gehörige schöne Landstelle...

Landstelle

groß 11 ha 90 ar 79 qm, mit besten neuen Gebäuden, habe mit bequemen Antritt sehr billig zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich umgehend an mich wenden.

F. D. Kapels, Kaufm., Oldenburg, Weinradstr. u. Gartenstr., Gde.

Hotel Erbrossherzog

Morgen (Sonntag): Familien-Konzert. Anfang 7 Uhr. — Ohne Entree. Anton Meyn.

Ziegenzücht-Verein

Everßen. Am Sonntag, 6. Oktober: Ball im Vereinslokal „Grunewald“, Anfang 5 Uhr. Hierzu laden höflichst ein H. Kuhlmann, Der Vorstand.

Höven. Saalschiessverein

Gut Ziel. Am Sonntag, den 13. Oktober: Großes Preisschiessen mit nachfolgendem - BALL - Es laden freundlichst ein Der Vorstand. D. Vorabios.

Verkauf

Kaufe jedes Quantum Kisten o. Kisten, Schell. 50 Stk. wilde Kisten 45 Stk. Zelle, Langestr. 7.

Verkauf einer Landstelle

Die in Streckermoor belegene, zur Konsumstraße des Landmanns Heinr. Meyer gehörige schöne Landstelle...

Landstelle

mit nachweislich gutem Erfolge betrieben; Gelegenheit zu sicherer Existenz ist hier daher geboten. Sämtliches Inventar und Bäckerei-Maschinen können mit übernommen werden.



Frischen's Handelsschule

Bremens ältestes u. größtes Privatinstitut, jetzt im eigenen Schulgebäude Buchstr. 67/68, Part. I u. II. Etage. Seit 22 Jahren bestens bewährt. 14 Fachlehrer. 38 Schreibmaschinen. 12 Unterrichtsräume. — Gegen einmal. Honorar erhalten Damen und Herren vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Kostenl. Stellennachweis. Mon. Batenzahl. gestattet. — Ausführl. Prospekt kostenlos. —

Wirtschaft u. Speisehaus, Oldenburg, Alexanderstr. 7.

Empfehle meinen großen Ausspannlokal, auch halte meine Sogis sowie Mittagstisch bestens empfohlen. Johanne Böseler Ww.

Speisekartoffeln

nur beste Sorten, jedes Quantum, wenn mäßige Preise. Auch Speisekartoffeln, Zülmere, Größe 40 bis 100 Gramm, sortiert. Barzahlung. Fortwährende frei Station mit genauen Angaben über Sorte, Quantum, ob jede ob. i. Sack von 50 kg. Jede w. ev. geliefert. H. Veilgub. Hamburg i.

Briefmarken-Pakete

à 5 Stk., 10 Stk., 50 Stk., vorräthig. Enno Hiltmann, Heiligengelbstr. 24, Fernspr. 1232.

Wanderklub „Vor dem Haarentor“

Am Sonntag, den 6. Oktober 1912: BALL im Vereinslokal „Zur Linde“ (Znd.: Gustav Krückerberg). — Anfang 5 Uhr. — Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand. G. Krückerberg.

Wanderklub „Vor dem Haarentor“

Am Sonntag, den 6. Oktober 1912: BALL im Vereinslokal „Zur Linde“ (Znd.: Gustav Krückerberg). — Anfang 5 Uhr. — Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand. G. Krückerberg.

zu Siriens Eilen, Oldenburg, am Sonntag nachm. grosses Familien-Konzert. Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der Trupponkapelle. Eintritt frei. — Kein Bierausschlag. Carl Kirsten.

Wegen Realisierung des Nachlasses des Weinbändlers Carl Müller zu Brake sollen folgende zum Nachlass gehörige Immobilien:

Immobilien:

das an der Bahnhofstraße belegene, herrschaftlich eingerichtete Wohnhaus, der große, schöne, parkartige Garten und zwei an der Ziehfraße beleg. Baupläne. Öffentlich verkauft werden. Diese Immobilien können sowohl im Ganzen wie in beliebigen Abteilungen, das Wohnhaus also auch mit einem kleineren Teil des Gartens, erstanden werden. Angenehme Lage. Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 19. Oktbr. d. J., nachm. 4 1/2 Uhr, im Bahnhofs-Hotel (Posten) zu Brake, in welchem Termine od. der Zuschlag sofort erfolgt. Kaufliebhaber laden ein H. Rischbed, Brake, amtlicher Auktionator.

Goldampferfische. Habe mehr tausend Pfund bester Bückling entzogen, erste Abfaat, abzugeben. September 10, 50 H. Friedr. Borchers.

Bloh. Verein Flora. Am Sonntag, den 6. Oktbr.: BALL. Einführungen sind gestattet. Der Vorstand. Nachmittagszug ab Oldenburg 3.10.

Wetjen's Etablissement

Nadorst. Sonntag: Elite-Tanzkränzchen mit Beschäftigungen aller Art.

Kriegerverein Oldenburg.

Zur Feier des 30. Stiftungsfestes am Sonntag, den 6. Okt.: Großer Fest-Ball im Vereinslokal (Schützenhof zur Wardenburg). Eintritt frei. Preis 1 Mark. Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Preis-schießen.

Es laden freundlichst ein Der Vorstand.

Wanderklub „Vor dem Haarentor“

Am Sonntag, den 6. Oktober 1912: BALL im Vereinslokal „Zur Linde“ (Znd.: Gustav Krückerberg). — Anfang 5 Uhr. — Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand. G. Krückerberg.

Wanderklub „Vor dem Haarentor“

Am Sonntag, den 6. Oktober 1912: BALL im Vereinslokal „Zur Linde“ (Znd.: Gustav Krückerberg). — Anfang 5 Uhr. — Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand. G. Krückerberg.

Wanderklub „Vor dem Haarentor“

Am Sonntag, den 6. Oktober 1912: BALL im Vereinslokal „Zur Linde“ (Znd.: Gustav Krückerberg). — Anfang 5 Uhr. — Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand. G. Krückerberg.

Wanderklub „Vor dem Haarentor“

Am Sonntag, den 6. Oktober 1912: BALL im Vereinslokal „Zur Linde“ (Znd.: Gustav Krückerberg). — Anfang 5 Uhr. — Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand. G. Krückerberg.

Wanderklub „Vor dem Haarentor“

Am Sonntag, den 6. Oktober 1912: BALL im Vereinslokal „Zur Linde“ (Znd.: Gustav Krückerberg). — Anfang 5 Uhr. — Hierzu laden freundlichst ein Der Vorstand. G. Krückerberg.

Kenner **Cognac „Scharlachberg“** Deutscher Cognac

verlangen überall nur :: Anerkannt ::
hochfeine Marke.

Die sparsame Hausfrau brennt



BLITZ

Zu beziehen durch die
Kohlenhandlungen.

**Ständiges Lager
für Oldenburg und
Umgegend:**

Normann & Co.,

Inh.: Heinrich Schmidt,
Kohlen, Koks, Brikets
Oldenburg.

Telefon Nr. 199.

Kontor u. Lager: Nicolausstr. 10.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseigt Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung, Goldkronen, Brücken- und Stützähnen etc. Reparaturen sofort.

A. Loewenstein, Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Ju vert. ein groß. Regenlampe
zu vert. Billig, abzugeben 128.
Weisenborn. Ju vert. zwei
in 8 Tagen **Luene**
lebende **Wm. Garrels.**

Künstliche Zähne
: Plomben in Gold, ::
: Emaile, Amalgam, ::
Zahnziehen, Nervtöten.
Frau F. Hemken,
Dentistin,
Rastede.

Nachhilfe im Rastein für Ein-
fänger. Nachfragen in der
Expd. d. Blattes.

**Verreist
vom 7.—26. Oktbr.**
Dr. med. Rulchmann
Von der Reise
zurück.
b. Brinkmann, Dentist,
Langestr. 78.

Heiratsgesuche.
Heiraten Sie nicht,
bevor Sie über zukünft. Person
u. Fam., üb. Mitgift, Verm.,
Kauf, Verleib, usw. genau inform.
sind. Distr. Spez.-Kunst. überalt.
Welt-Auskunftei „Globus“,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 11.

Großherzogtl. Theater.
Sonntag, den 6. Oktober
8 Uhr: „Die Trompeten“:
Jugend von heute.
Rom. in 4 Akt. v. Otto Ernst.
Anfang 7 Uhr.

Bremer Schauspielhaus.
Sonntag, 6. Oktober, abends
8 Uhr: „Wie man einen
Mann gewinnt“.
Montag, 7. Oktober, abends
8 1/2 Uhr: „Wie man einen
Mann gewinnt“.
Dienstag, 8. Oktober, abends
8 1/2 Uhr: „Wie man einen
Mann gewinnt“.

Wittwoch, 9. Oktober, abends
8 1/2 Uhr: „Wie man einen
Mann gewinnt“.
Donnerstag, 10. Okt., abends
8 1/2 Uhr: „Wie man einen
Mann gewinnt“.

Bremer Stadt-Theater
Sonntag, 6. Oktober, nachm.
3 Uhr: „Die fünf Frankfurter“;
abends 7 Uhr: „Die Zauber-
flöte“.
Montag, 7. Oktober, abends
7 Uhr: „Söh von Verlichungen
mit der eisernen Hand“.
Dienstag, 8. Oktober, abends
7 1/2 Uhr: „Böhme“.
Wittwoch, 9. Oktober, abends
8 Uhr: „Der Mann“.
Donnerstag, 10. Okt., abends
7 1/2 Uhr: „Der Engelmann“.
Freitag, 11. Oktober, abends
7 1/2 Uhr: „Der Schmut der Wo-
doune“.
Sonabend, 12. Okt., abends
7 1/2 Uhr: „Racheth“.
Sonntag, 13. Oktober, nachm.
3 Uhr: „Mein Freund Lohde“;
abends 7 1/2 Uhr: „Der Schmut
der Wodoune“.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Statt Karte.
Die Verlobung ihrer Tochter
Effe mit Herrn Willy Rehnher
beehren sich anzugeigen
Chr. Tiedens und Frau.
Giesfeld, im Oktober 1912.
--- Empfangstag 6. Oktober. ---

Verlobungs-Anzeigen.
**Johanne Folkerts
Gerhard Helms**
Verlobte. **Everkes**
Oktober 1912.
Bermählungs-Anzeigen.
**Eduard Götz
Frieda Götz**
geb. Wragge
Bermählte.
Gengkerholz bei Sandbortsee.
Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Bloherse de, 3. Okt. 1912.
Heute starb nach langen
schweren Leiden mein lieber
Mann unser guter Vater,
der Gemeinde - Hausvater

Karl Michael
in seinem 87. Lebensjahre.
Dieses bringt trauernd
im Namen der Angehörigen
zur Anzeige.
Seine Michael
geb. Pannemann.
Beeidigung Montag, den
7. Oktober, nachm. 3 Uhr,
auf dem Kirchhof in Verden.

Zwei fidele in Wädchen
18 u. 19 J., wünschen mit gleich
genannten 10. Herren in Brief-
wechsel zu treten, zwecks freundschaftl. Verkehrs. Offerten unter
S. 442 an die Exp. d. Bl. erbet.

Slavierunterricht
12. Unterricht, 7. u. 8. Stunde.
Sa. vch. Billig. Langestr. 20.

LAPPAN

Bilder-
einrahmung
gut billig prompt

Kunsthandlung
Lappan.

LAPPAN

**Rotes Haus.
Klub „Weinlaub“.**
Am Sonntag, den 6. Okt.:
Tanzkränzchen
wogu freundlichst einladet
Der Vorstand.

**Radfahr-Verein
Lungeln u. Umg.**
Sonntag, den 6. Oktober:
Vorfahrt und Rekruten-
Abschiedsfeier
im Vereinslokal, wogu einladet
Der Vorstand.

Eine eiserne Kinderbettstelle
mit Matratze und ein Winter-
überzieher zu verkaufen.
Amalienstraße 31, 2. Etg.
Wohnung. In verkaufen ein
Sukfals. **Lappert.**
Ju vert. Junglings-Heberzich,
wenig abtrag, abzugeben 128.

Verlobte, Architekten, Bauherren, sowie jeder, der sich für moderne Raumgestaltung interessiert, verlange meine
--- soeben erschienene Monateschrift ---

„Deutsche Heimkunst“

Dieselbe bringt monatlich wechselnde Abbildungen und Beschreibungen neuzeitlicher Innen- u. Aussenarchitektur und Kunstgegenstände usw. — Die Zusendung dieser künstlerischen Monateschrift erfolgt auf Wunsch kostenfrei.

J. D. Freese,

Hofschlermeister Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs,
— Oldenburg, —
Mühlenstr. 3—4. — Fernruf 256.

2. Beilage

zu Nr. 273 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Oktober 1912.

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Lenbach-Erinnerungen.

Von Sidonh Witman.*

An einem Sommerabend trat Lenbach aus seinem Atelier in den Garten hinaus, wo er zwei Damen in Schwarz sah, die mit augenheiligem Interesse die verschiedenen antiken Skulpturen im Garten betrachteten. Er ging auf sie zu und sagte zu den unbekannten Eindringlingen in etwas scharfem Ton: „Womit kann ich Ihnen dienen, meine Damen?“ — „A, verzeihen Sie, bitte, Herr Professor,“ antwortete eine der Damen, „ich bin die Kaiserin von Österreich, und ich hätte so gern die Zeit bis zum Abgang unseres Zuges dazu benutzt, Ihre schöne Villa anzusehen.“ Natürlich erfüllte Lenbach ihren Wunsch, indem er selbst den Cicero machte. Er erzählte mir, er habe die Kaiserin viele Jahre vorher gemalt, sie hätte sich aber seitdem so verändert, daß er sie nicht wiedererkennen habe.

Ein reicher Freund von mir wünschte, daß Lenbach seine Frau male, und da ich nach München reife, hat er mich, ihm den Vorschlag zu überbringen. „Wie sieht seine Frau aus?“ forschte Lenbach. Ich entwarf ein schmachtendes Bild von der Dame, aber Lenbach war nicht angelegentlich auf die Sache einzulassen. Er war in einer jener Stimmungen, in denen er es bemane als Grabschrift für einen Künstler empfand, jemand zu malen, nur weil dieser bereit ist, ihn dafür zu bezahlen. „Sage doch deinem Freund,“ erklärte er, „daß du nicht mit mir von der Sache gesprochen hättest; das ist der einfachste Ausweg. Uebrigens bin ich gerade damit beschäftigt, meine kleine Tochter zu malen.“ Hätte er lange genug gelebt, so hätte er vielleicht seine Absicht, von der er mir erzählte, sich der Landschaftsmalerei zu widmen, noch auszuführen bedacht.

Nicht immer verliefen seine Verhandlungen mit ebentuellen Klienten so glatt wie im ebenzählten Fall. Denn obwohl er unfähig war, jemand absichtlich zu verletzen, konnte er doch manchmal der Versuchung nicht widerstehen, seine Meinung zu sagen, wenn er dazu herausgefordert wurde. Ein Berliner Bankier fragte ihn einmal geradeheraus, wieviel er für ein Porträt verlangen würde. Lenbach nannte eine ungewöhnlich hohe Summe; das war ein scherzhafter Kniff von ihm, wenn er keine rechte Lust hatte, einen Auftrag zu übernehmen, und nicht eine direkte Abgabe geben wollte. „Aber das ist doch wirklich zu viel,“ plärrte der geizige Millionär heraus. „Ich habe ein Porträt des Fürsten Bismarck, das Sie gemalt haben, für weniger als den halben Preis gekauft.“ — „Das mag sein,“ antwortete Lenbach ruhig. „Es war ein Vergnügen für mich, ihn zu porträtieren; aber nichts für unangenehm, Herr K. Sie werden sich sicherlich nicht einbilden, daß es für mich ein gleiches Vergnügen sein würde, Sie zu malen.“

Persönliche sowohl wie künstlerische Sympathien und Antipathien beeinflussten ihn stark. Vor Jahren beabsichtigte einige Freunde des Professors Bismarck, ihn mit seinem Porträt zu beschenken; sie wandten sich an Lenbach mit der Absicht, ihn zur Übernahme des Auftrags zu veranlassen, und fragten ihn, welchen Preis er fordere. Lenbach erklärte, daß er es als eine Ehre betrachten würde, das Bildnis des Belehrteten zu malen, und nannte eine

verhältnismäßig kleine Summe, fügte aber hinzu, wenn Professor Bismarck nicht ein so eingeleiteter Freund des Fürsten Bismarck wäre, würde er sich gern das Vergnügen gemacht haben, ihn umsonst zu malen.

Wenn Lenbach eine Bestellung ausgeführt hatte, schenkte er oft seinem Modell als Zugabe eine Porträtskizze oder selbst ein fertiges Gemälde. Ich bezweifle, ob je ein Künstler gelebt hat, der so viel an Geldeswert von seinen eigenen Werken weggeschenkt hat wie dieser außergewöhnliche Mann. Denn selbst seine flüchtigen Skizzen, die Arbeit weniger Stunden, erzielten hohe Preise. Er hatte kaum einen Freund, dem er nicht das eine oder andere Mal eine oder mehrere wertvolle Arbeiten von seiner Hand schenkte. Diejenigen, denen er besonders zugute war — zum Beispiel den Fürsten Bismarck — beschenkte er mit unerschöpflichen Bildnissen in Öl. Interessierte ihn ein Gesicht, so machte er eine Skizze davon und gab sie, wenn sie fertig war, dem Dargestellten. Sprach ein Gesicht seinen künstlerischen Sinn nicht an, so äußerte er kein Verlangen, es im Bilde wiederzugeben, selbst wenn es das eines vertrauten Freundes war. In solchen Fällen jedoch mußte er immer noch seine Neigung zum Schenken befriedigen und überraschte dann den Freund gelegentlich mit einer Skizze von Bismarck oder irgendeiner anderen Frau. Solange er nur konnte, suchte er denen, die ihm nahestanden, Freude zu machen.

Lenbachs Freigebigkeit war von fürstlicher Art und wirklich schrankenlos. Sie war, wie ich schon sagte, teils eine Folge des Vergnügens, das es ihm machte, andere zu erfreuen, teils auch ein Ausfluß der zwei Hauptquellen seiner künstlerischen Natur: seiner Liebe zum Charakteristischen beim Manne und zum Schönen beim Weibe. Ein authentisches Beispiel für das letztere sei hier erzählt. Einmal kam ein Herr in Begleitung eines wunderschönen Mädchens in sein Atelier in Rom, um ihn zu besuchen. Sie entpuppten sich als ein venezianischer Bankier namens Kombo und seine Tochter Annina. Nachdem sie alles bewundert hatten, luden sie den Maler herzlich ein, doch ja nach Venedig zu kommen und ihnen einen Besuch zu machen. Als Lenbach nach einiger Zeit durch Venedig kam, suchte er sie auf und sprach den Wunsch aus, die Tochter malen zu dürfen. Die Vorbereitungen waren bald getroffen, als sich ein unerwartetes Hindernis zeigte. Herr Kombo sprach den Wunsch aus, den Preis zu erfahren, den er für das Porträt seiner Tochter zu zahlen haben würde, als Lenbach zu seinem Ergötzen darauf bestand, sie ohne Entgelt zu malen. Er sagte, es sei keine Arbeit für ihn, einen Kopf von so flüssiger Schönheit zu malen, sondern eine Freude, die ihm unangenehm künstlerische Befriedigung gewähren würde und für die er keinerlei Vergütung nehmen könne. Herr Kombo lehnte es ab, solch ein Geschenk anzunehmen, und bestand darauf, das Porträt zu bezahlen. Da beide Parteien hartnäckig blieben, fiel die ganze Sache ins Wasser, und die Dame, um die es sich handelte, heute die berühmte venezianische Schönheit, die der Welt als Gräfin Morosini bekannt ist, ging des Vorzugs verlustig, in einem Bild Lenbachs unsterblich zu werden.

Das Hammerstein mit der New Yorker Oper verdiente. In einer geharnischten Erklärung tritt Oskar Hammerstein der Annahme entgegen, daß er mit seinem New Yorker Operunternehmen ein schlechtes Geschäft gemacht habe. Trotz der schweren Konkurrenz der Metropolitan-Oper will er das ganze Stückchen von fast 6 Millionen Mark verdient haben. In den ersten drei Saisons hat er immer steigende Einnahmen gehabt, in der vierten allerdings 250.000 A. verloren. Im Ganzen betrug sein Gewinn 2 1/2 Millionen Mark. Während dieser

Zeit hatte die Metropolitan-Oper einen Gesamtverlust von 7.200.000 A. 1911 machte ihm das Unternehmen der Dekartische 5 Millionen Mark, wofür er sich verpflichtete, 10 Jahre lang in New York, Philadelphia, Boston und Chicago seine neue Oper zu eröffnen. Etwas über 1 1/2 Millionen Mark lag Hammerstein von dieser Summe für die Kosten des Operngebäudes von Philadelphia ab, das in den Besitz der Metropolitan-Oper überging. Es blieben ihm also noch fast 3 1/2 Millionen, so daß er im ganzen 6 Millionen verdiente. In London hat er in der Winterferien gute Geschäfte gemacht; die Sommerferien war ein Mißerfolg, aber er verließ England nicht aus pekuniären Gründen, sondern weil er sich dort nicht einleben konnte.

Schuss der märkischen Wälder und Seen. Dem Verband Groß-Berlin ist folgende Eingabe überreicht worden: „Der Verband märkischer Touristen-Vereine, sowie zahlreich verbundene Vereine, die sich am Platene mit mehreren Verkehrs- und Heimatvereinen zu einer allgemeinen märkischen Wald- und Seeschutzungsvereinigung zusammengeschlossen haben, wünschen die Erhaltung der Wälder und Seen. Sie erleben insbesondere Einbruch gegen den beabsichtigten Verkauf des Spandauer Waldes und eine Verschwendung der Habelufer, gegen die Bebauung der Insel Baumwerder bei Tegel, gegen die Waldschädlereien bei Strausberg und Järlenwalde, gegen die Wasserentnahme aus den Grunewaldseen und alle Maßnahmen, welche die Erhaltung der Seen gefährden, gegen die Vernichtung alter Baum- und Alleebestände, wie sie u. a. von Wilmerstorf im Park des Joachimsthal-Sommersaues geplant ist und wie sie in Großlichterode leider schon ausgeführt ist. Die Verbände usw. treten ein für die reifliche Erhaltung unseres Wald- und Seenbestandes in der Mark, besonders um Groß-Berlin, und fordern strenge Anwendung der Polizeiverordnungen und Tristatute gegen landwirtschaftliche Verunstaltung, ferner treten sie ein für die baldige Schaffung eines Wald- und Biologischen Gartens und um Groß-Berlin unter besonderer Berücksichtigung der Vorortgemeinden im Norden und Nordosten, für ein gezieltes Zusammenarbeiten aller Verbände, Ausschüsse und Organisationen, die mit gleichen Zielen für die Entwicklung Groß-Berlins arbeiten.“ Diese Kundgebung hat die Unterstützung des Bundes Heimatschutz, der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft, des Bundes der Bodentextur sowie zahlreicher anderer Verbände, Kommunal- und anderer Behörden und Privatpersonen usw. gefunden.

Parfüm-Injektion. Es gehört zu der Erscheinung einer eleganten Dame, daß sie von einem zarten Duft umflossen sei, mit dem ihre Persönlichkeit unauflöslich verknüpft ist. Der Geruch darf nicht zu hart sein; aber er soll unaussprechlich immer sie umschweben, als ein kaum empfindbarer Hauch wirken. So manche schöne Stirn hat über dem Problem schwere Anstrengungen bekommen, wie diese leise Duftwolke am besten zu erzeugen sei. Nun hat eine französische Schauspielerin die Lösung dieser schwierigen Frage gefunden und beglückt mit der Kunde all ihre Genossinnen: man läßt sich einfach Parfüm einfließen. Ein kleiner Nix im Arm genügt, dann eine Injektion mit dem Lieblingsparfüm, und die Dame ist für 36 Stunden von jenem Duft umgeben, den sie als ihre charakteristische Note pflegt, nicht zu schwach, nicht zu hart, gerade richtig. Nicht ein Bad im Meer, nicht ein langer Spaziergang, nicht eine Stunde angestrengten Tennisspiels vermögen den schönen Geruch abzuschwächen, den die erfindungsreiche Schauspielerin mit sich trug. Die Parfüm-Injektion ist das einzige Mittel, das einen wohltemperierten Duft in gleicher Stärke erhält; sie soll keine unangenehmen Erscheinungen hervorrufen, sondern im Gegenteil sehr angenehm sein.

Ein neues Werk Figners. Hans Figner, der Komponist des „Armen Heinrich“, arbeitet gegenwärtig an einer neuen Oper, die den Titel „Palcistrina“ führen und zur Hand-

* Der nachstehende Aufsatz ist ein Abschnitt aus dem demnächst zur Ausgabe kommenden neuen Buch von Sidonh Witman, das den Titel „Deutsche Erinnerungen“ trägt.

1000 Mark bar für die Photographie

des schönsten Kindes unter 6 Jahren

I. Preis . . . Mark 300.— III. Preis . . . Mark 100.— und 30 Preise à Mark 10.—
II. Preis . . . Mark 200.— IV. u. V. Preis je Mark 50.— werden ausgesetzt.

Blühende, schöne Kinder zu haben ist die Freude und Sehnsucht jeder Mutter, und welche Entzücken gewährt nicht nur den Eltern der Anblick eines gesunden, frohen, kraftstrotzenden Kindes! Unser Gedanke, ein Album herauszugeben, das die Bilder der schönsten Kinder Deutschlands vereint, wurde daher alleseitig mit Freuden begrüßt, zumal wir das Werk jedem Interessenten kostenfrei zur Verfügung stellen wollen. Um nun auch wirklich Bilder hervorragend schöner Kinder veröffentlicht zu können, veranstalten wir eine Schönheitskonkurrenz mit den obengenannten Preisen, und behalten uns ausserdem vor, das Reproduktionsrecht von beliebig vielen Bildern zu Mark 5.— pro Stück zu kaufen. Wir bitten um eine recht rege Beteiligung und



machen keine Vorschriften über die Art der Aufnahme; auch Amateur-Bilder können gesandt werden. Die Verteilung der Preise erfolgt kurz vor Weihnachten, die Veröffentlichung der Namen der Preisträger im Januar 1913. Nach der Entscheidung werden auf Wunsch die Bilder franco zurückgesandt. Das Amt der Preisrichter haben übernommen die Herren Hofphotograph Bieber, Schriftsteller Edmund Edel, Dr. med. P. Meissner, Maler und Illustrator Schnebel, H. L. Hoff. Jeder kann sich mit beliebig vielen Bildern beteiligen; jedes eingesandte Bild muss begleitet sein von einem Preisbewerb-Abschnitt, welcher allen Packungen folgender Fabrikate beiliegt, die zum Gedeihen der Kinder beitragen:

Hoffs Kakao in 1/2-Pfund-Dosen . . . zu 1.— und 1.25
Hoffs Schokolade Packungen von 2 Tafeln zu 0.75 u. 1.00
Hoffs Kakao und Schokoladen zeichnen sich durch liebliches Aroma und leichte Verdaulichkeit aus; sie übertreffen an Nährwert die meisten Fabrikate, weil sie das kraftspendende Extrakt edlen Gerstenmalzes enthalten.
Hoffs Kakao und Schokoladen munden den Kleinen vortrefflich und erhalten Kinder und Erwachsene kräftig, gesund und blühend.

Hoffmalz in 1/2-Patentdosen, 700 Gramm netto . . . 1.75
Hoffmalz mit Eisen in 1/2-Patentdosen . . . 2.—
Ein unübertrefflich wohlriechendes Malzextrakt von besonders hoher Konzentration, das wegen seiner grossen Nährkraft von vielen Aerzten Schwächlichen, Blutmangeln, Magen- und Darmkranken und nervösen Kindern und Erwachsenen empfohlen wird.
Hoffmalz wird von allen Kindern gern als Brotaufstrich gegessen.

Die Fabrikate sind in den einschlägigen Geschäften, bedeutenden Warenhäusern oder in Apotheken u. Drogerien meist vorrätig; sonst verlange man Besorgung oder beziehe direkt von

Johann Hoff erhielt 65 Auszeichnungen.

Johann Hoff, G. m. b. H.,
Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, Zentrum 5789.

Johann Hoff begann im Jahre 1847 Malzpräparate herzustellen.

lung das Leben des berühmten Meisters haben soll. Pfitzner gebent das Werk, zu dem er selbst die Dichtung schreibt, in zwei Jahren zu vollenden. Pfitzners Oper „Kosen von Viesgarten“ wird bestimmt noch in diesem Monat am Leipziger Reuen Theater zur Eröffnung gelangen.

Abdell Damafsché. Vom 5. bis 7. Oktober findet, wie schon mitgeteilt, in Posen die diesjährige Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer statt. Diese Tagung lenkt den Blick auf den Mann, dem der Bund sein Dasein verdankt und der diesen Bund zu einem gewaltigen Machtfaktor in unserem öffentlichen Leben gestaltet hat. Jeder, der die deutsche Bodenreformbewegung kennt, weiß, daß Abdall Damafsché ihre treibende Kraft ist. 1898 hat er die Leitung des Bundes übernommen. Erst seit diesem Jahre darf man von einer deutschen Bodenreformbewegung sprechen. Sein Verdienst ist es, die Aufgaben des Bundes klar und scharf erkannt zu haben. Den Blick der Wirklichkeit zugewandt, hat er dem Bunde in den Arbeiten des Tages Erfolgs auf Ertrags gebracht. Wir erinnern an den Sieg der Bodenreformer, als es sich beim Bau des Mittelstandsanstalts darum handelte, den Boden rechts und links vom Kanal, der später zu Wohn- und Berzwecken benutzt werden sollte, von der Spekulation fernzuhalten. Ein weiterer großer Sieg war im vorigen Jahre die Annahme des Reichsgrundsteuer-Gesetzes durch den deutschen Reichstag. Auf die vielen Einzelerfolge des Bundes auf dem Gebiete der Wohnungsfrage, der Gemeindepolitik, der Kolonialfrage usw. kann hier nur hingewiesen werden. Wie er in dem Vorwort seines Buchs „Vollständliche Redekunst“ selbst sagt, hat er wohl über 2000 Reden in den verschiedensten Versammlungen gehalten. Von seinen Reden ist eine, von den Gegnern gefürchtet, hat er, wie selten einer, die Begabung der vollständlichen Redekunst. Dazu kommt, daß er es verstand, die Bodenreformlehre wissenschaftlich zu vertiefen. Von seinen grundlegenden Schriften, die alle im Verlage von G. Fischer in Jena erschienen sind, sind zu nennen: „Die Bodenreform“, „Grundriss des sozialen und politischen Erkenntnis und Ueberwindung der sozialen Not“ (7. Auflage: 20 000 Exemplare), „Die Geschichte der Nationalökonomie“, „Eine erste Einführung“ (6. Auflage: 18 000 Exemplare), und „Die Aufgaben der Gemeindepolitik“ (5. Auflage: 20 000 Exemplare) — Werke, die durch ihre seltene, überzeugende Darstellung und ihren inneren Wert für den allgemeinen Kulturfortschritt zu den unvergänglichen Büchern der nationalökonomischen Literatur gehören.

Bund Deutscher Frauenvereine.

Gotha, 4. Okt.

In den von uns bereits besprochenen Vortrag „Warum müssen die Frauen Politik treiben?“ schloß sich eine Diskussion an, in der Elsa Lüders mahnte, bei jeder Art politischer Betätigung die Forderung des demokratischen Wahlrechts anzunehmen, da nur dieses allein den gerechten Frauenwünschen Rechnung trage. Frau Stritt betonte die Notwendigkeit der Klärung über die Frauenbewegung durch die Mitarbeit in den Parteien und den Wert der damit eng verbundenen Selbsterziehung für die Frauen. Frau Vosz-Gieh sieht in der politischen Arbeit der Frau ein starkes Mittel zum Verständnis zwischen Mann und Frau und zur Behebung der spezifisch männlichen und weiblichen Anlagen. In der Diskussion wurde von einer Seite betont, daß für die Frau das Nächstliegende die Betätigung in der Kommune sei, wobei scharfe Betonung parteipolitischer Zugehörigkeit häufig als unangebracht, ja hinderlich bezeichnet wurde, doch überwiegt bei weitem die Stellungnahme gunstigen der politischen Mitarbeit der Frau. Sie fand ihren Ausdruck in der von der Versammlung angenommenen Resolution folgenden Inhalts:

Die 10. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine sieht in der Mitarbeit der Frauen in den politischen Parteien eine notwendige Konsequenz der Frauenbewegung und einen seit Erlaß des Reichsvereinsgesetzes gebotenen Weg staatsbürgerlicher Mitwirkung. Angesichts der vermehrten Gefahren, die dadurch der Einheitsfeier der deutschen Frauenbewegung drohen, erklärt der Bund Deutscher Frauenvereine, bei Aufrechterhaltung seiner politischen Neutralität mit allen Kräften dafür einzutreten zu wollen, daß die zunehmende Politisierung der Frau zugleich der Förderung

der Fraueninteressen dienl. die durch die organisierte deutsche Frauenbewegung vertreten werden.*

Am Abend sprach Helene Lange über das weibliche Dienstjahr. Die Frage des weiblichen Dienstjahres gehört zu den stark umstrittenen. Sie ist schon einen vergangenen Jahrhunderts erörtert worden. Die einen schlagen eine zwei-jährige hauswirtschaftliche, die anderen eine vollkommene Ausbildung für den Kriegsdienst vor. Für einen großen Teil des Volkes muß es genügen, wenn die Frau insstand gesetzt wird, ihren hauswirtschaftlichen zu gewöhnen, wozu die Abgeschlossenheit eines Pflichtfortbildungsjahres an die Volksschule sie befähigen würde. Für die Schichten, die nicht von der Volksschule erfasst werden, muß das Haus die Ausbildung übernehmen. Eine zwangsweise Ausbildung könne hier nicht in Betracht kommen. Der Plan von Prof. Wigel, die Frau zum Hilfsdienst im Heer auszubilden, stößt auf schwere Widerstände. Es liegt vor allem kein Notwendigkeit zu einer Heranziehung aller Frauen vor, da dies den Bedarf bei weitem übersteigen würde. Eine Ausbildung der nötigen Anzahl freiwilliger Helferinnen würden Verbände, wie z. B. der Bayerländische Frauenverein, übernehmen.

Die wirtschaftl. logisch richtige Dienstpflicht der Frau wird auf soziales Gebiet zu rücken sein. Sie soll ihre mütterliche Hilfsbereitschaft über ihr Haus hinaus erstrecken. Der Anfang dazu ist bereits gemacht. In den letzten Tagen, die die Frau von schwerer häuslicher Arbeit befreit hat, ist sie in die sozialen Pflichten hineingewachsen. Jedoch nicht als Angehörige an das Mannesvolk, sondern auf den Gebieten, in denen sie Einzigartiges leistet, wird die Frau ihren Beruf erfüllen. Ihre Produktivität ruht jetzt im Persönlichen. Die erzielbare Tätigkeit in weitem Umfang, Wohnungsfrage, Kampf gegen das Laster gehören zu ihren Aufgaben. Die sozialen Frauenvereine gehen schon jetzt die notwendige Vorbildung. Eine Verlaublichung solcher Schulen würde jedoch durch Zurückdrängung der Frau Schöpfkraft und Initiative lähmen. Erst wenn der Einfluß der Frau im öffentlichen Leben die notwendige Form der öffentlichen Gleichberechtigung gefunden hat, wird es ihr möglich sein, ihre Pflicht der Allgemeinheit gegenüber so zu erfüllen, wie sie es als Einzige, die die Kräfte kennt, die sie dem öffentlichen Leben zu schenken hat, als richtig empfindet. Zu diesem Zweck müssen die sozialen Frauenvereine weiter ausgebaut werden. Die Seite müßte sich einbürgern, daß jedes junge Mädchen mit entfalteten Pflichten ihre Zeit ausfüllt. Das weibliche Freiwilligenjahr würde die Ausbildung für eine unausbleibliche Dienstpflicht sein, die die Frau der Allgemeinheit leistet.

Am folgenden Tage sprach Oberin Helene Meyer (Dortmund) über die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Krankenpflegerinnen. Sie führte aus, daß die von den Krankenpflegerinnen geleisteten Arbeiten so groß seien, daß sie zu einer Ueberanstrengung führen müßten. Es müsse daher gefordert werden: Verkürzung der Arbeitszeit durch Vermehrung des Personals, Trennung von Tag- und Nacharbeit, ferner Entlastung von groben Arbeiten. Oberin E. v. Neudell sprach über Ausbildung von Krankenpflegerinnen. Sie forderte als Voraussetzung für die Ausbildung zur Krankenpflegerin die Vorbildung der höheren Mädchenschule. Die Dauer der Ausbildung dürfe sich nicht auf ein Jahr beschränken, es könne nur eine dreijährige Ausbildungszeit in Frage kommen. Im ersten Jahre müsse die Ausbildung vor allem praktische Art sein unter entsprechender Berücksichtigung allg. hauswirtschaftlichen Könnens; im zweiten und dritten Jahr würde ein erweitertes theoretischer Unterricht hinzukommen müssen. Die Ausbildung müsse allgemein geregelt und die Berechtigung zur Führung des Titels einer Krankenpflegerin von dem Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht werden. Ueber Organisation der Krankenpflegerinnen sprach Schwester Agnes Karll. Sie führte aus, daß durch die Gemeinbesatzung von 1907 festgestellt sei, daß es im Deutschen Reich mindestens 30 000 berufsmäßige Krankenpflegerinnen gebe, von welchen nur eine kleine Anzahl organisiert sei. Durch Zusammenschluß werde sich allmählich das selbstbewußte Mitarbeiter an wichtigen Berufsstellen ermöglichen lassen. Zur Organisation sei nötig die Bildung möglichst zahlreicher Provinzial- und Landesgruppen und die

Förderung des Weltbundes der Krankenpflegerinnen, um die Erfahrungen des Auslandes zu verwerten.

Am Nachmittag setzte die Diskussion über die Beiträge ein. Ueber die Lebensverhältnisse der Krankenpflegerinnen sprach Frä. Reichel (Berlin). Sie behandelte vor allem das Thema: „Arbeitszeit“ und gab bekannt, daß nach einer preussischen Statistik die Krankenpflegerinnen jede vier bis sechs Tage Dienst machten ohne Befreiung vom Tagesdienst. Aus einer Beobachtungsreise wird berichtet, daß die Pflegerinnen bei Tagesshifft jeden vierten Tag 48 Stunden lang durcharbeiten müßten. Besonders die Privatinstanzen zeichneten sich durch unsoziale Mißstände aus. Schuld daran trügen die Ärzte, die Schwestern selbst und die Behörden. Auch in den Schwesternvereinen seien die Zustände trübselig. Manche von ihnen erheben sogar Eintrittsgelder, so daß die Töchter zu einem reinen Erbschaft gemacht würde. — Frau Wendemann (Hamburg) erklärte, daß man die Schlinge aus höheren Töchterkreisen lieber nehme, nicht weil sie besser ausgebildet seien, sondern aus pekuniären Gründen. — Frä. Baum (Spanbau) hat, zu berücksichtigen, daß der Krankenpflegerinnenberuf auch eine Persönlichkeitsfrage sei, und daß Persönlichkeitsfrage auch aus Volksschulen hervorgehen. — Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: „Bei der wachsenden Bedeutung der Krankenpflege für die soziale Entwicklung Deutschlands muß dringend ein Ausbau der Ausbildung auf drei Jahre unter Berücksichtigung der hauswirtschaftlichen Kenntnisse gefordert werden. Dabei zielende Anträge seien bei den Behörden zu stellen. Ebenso ist für die leitenden und lehrenden Stellen ein Befähigungsnachweis auf Grund einer besonderen Vorbildung und Prüfung zu fordern. Durch Verkürzung der Arbeitszeit, Vermehrung des Personals, Trennung von Tag- und Nachdienst, Entlastung von der groben Hausarbeit ist eine bessere Ausgestaltung der materiellen und physischen Lebensverhältnisse des Pflegerinnenpersonals zu erstreben, damit der Pflegerinnenberuf zu einem Lebensberuf werde. Eine sorgfältige lokale, nationale und internationale Organisation der Pflegerinnen ist mit allen Kräften zu fördern, da nur durch eine solche die zur Erreichung des Zieles nötige Selbsthilfe entwickelt werden kann. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Verhältnisse in den Privatanstalten zu richten. Um den bestehenden Mißständen entgegenzutreten, solle man von den Behörden fordern, die Zulassung zur Privatpflege vom Nachweis der Prüfung und einer dreijährigen Erfahrung abhängig zu machen. Zu erstreben sei auch, daß Frauen in die städtische Kommission für Krankenhäuser gewählt werden, um dort Reformen durchführen zu können.“

Mittelschule oder erweiterte Volksschule.

* Mürtingen, 5. Okt.

Mit der Errichtung des staatlichen Reformgymnasiums und dem Ausbau der Fräulein-Markenschule zu einem Lyzeum wird Mürtingen zwei höhere Lehranstalten erhalten, deren Frequenz von vornherein nach dem jetzigen Schülerbestand der Volksschulen über eine normale Klassenbesetzung hinausgehen wird. In absehbarer Zeit wird sich daher die Notwendigkeit ergeben, die unteren Klassen in Parallelklassen herauszuführen. Wegen der Einrichtung von Doppelklassen sprechen aber gewichtige finanzielle Gründe. Man hat sich deshalb an maßgebender Stelle die Frage vorgelegt, wie am besten eine Entlastung der höheren Schulen von vornherein herbeigeführt werden könne. Der Schulvorstand der höheren Schulen hat deshalb in einer seiner letzten Sitzungen die Gründung einer Mittelschule ins Auge gefaßt. Angestellte Berechnungen haben aber ergeben, daß in finanzieller Hinsicht dadurch nicht viel gewonnen werden wird, da auch jeder Mittelschüler einen erheblichen Aufschuß aus der Stadtkasse erfordert.

Es drängt sich nun die Frage auf, ob nicht in anderer Weise und ohne Inanspruchnahme erheblicher städtischer Mittel einer Ueberfüllung der höheren Lehranstalten entgegengearbeitet werden kann mit Umgehung der Mittelschule. Das erscheint möglich durch eine Angliederung fremdsprachlicher Kurse an einzelne Volksschulen und eine eventuelle Erweiterung derselben durch eine Selektion. Mittelschulen, wie sie z. B. die Stadt Oldenburg besaß, haben keine Berechtigung. Neuer-

Selbstgebackenes

voll in erster Linie schön ausgebacken, schmackhaft und wohlbekömmlich sein. Das wird erreicht, wenn Sie Ihre Kuchen mit Hefe (auch Gest oder Bäreme genannt) backen. Wenn Sie über Hefengebäck noch nicht orientiert sind, lassen Sie sich sofort unsere Broschüre „Der deutschen Hausfrau“ kommen, die wir jedermann gratis und franko zur Verfügung stellen. Sie enthält außer einer kurzen leicht faßlichen Anleitung für Hefengebäck 199 Rezepte und bietet deshalb auch solchen Hausfrauen, die ihre Kuchen bereits nur mit Hefe backen, viele neue Anregungen. Durch die neu erfundene Dauerhefe „Florylin“ ist es jetzt auch möglich, beste Brennerhefe im Haushalt vorrätig zu halten. Frische Hefe (Verbandshefe) wie Dauerhefe „Florylin“ ist bei Bäckern und in Kolonialwarengeschäften erhältlich. Wegen der Broschüre schreibe man sofort an:

Verband Deutscher Presshefefabrikanten

— Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin SW. 11, A. 34. —

hing hat zwar das Staatsministerium in Oldenburg für den Akkordier den Besuch einer Mittelschule für die Mädchen als Bedingung gemacht. Den Schülern der zweisprachigen preussischen Mittelschule ist für die Möglichkeit gegeben, von einer Prüfungskommission sich die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst zu erwerben. Nun haben aber auch verschiedene Volksschüler aus Mäntingen auf Grund ihrer in der Volksschule erworbenen Kenntnisse, die sie in verhältnismäßig kurzer Zeit durch das Studium der englischen und französischen Sprache erwerben, die Prüfung für den einjährigen Militärdienst bestanden. Man darf also wohl behaupten, daß, wo das Ziel unseres jetzigen Lehrplanes erreicht wird, der Volksschulunterricht, wenn er durch fremdsprachlichen Unterricht erweitert wird, eine solche Basis schafft, daß das Bestehen der Einjährigenprüfung mit einiger Nachhilfe nicht allzu schwierig sein wird.

Es ist nun freilich daran gedacht, den fremdsprachlichen Unterricht in der Volksschullehrplan allgemein aufzunehmen, sondern die Volksschule soll fähigen und fleißigen Schülern, Knaben und Mädchen, die Gelegenheit bieten zur Erlernung einer oder zweier noch einer zweiten Fremdsprache. Das könnte geschehen, wenn man für 4 bis 5 Volksschulen eine Sprachklasse einrichtete. Zweckmäßigerweise würde der Unterricht in der 4. Klasse (5. Schuljahr) beginnen mit wöchentlich 3 Stunden. In der 3. und 2. Klasse müßte die Zahl der Unterrichtsstunden um je eine erhöht werden, so daß die dritte Klasse vier und die beiden obersten Klassen je fünf Stunden (sagen wir Englisch) hätten. Die Zeit würde im allgemeinen im Rahmen der Unterrichtszeit der Volksschulen liegen. Den betreffenden Schülern müßte für 3-5 Stunden für minderwertige Schüler Dispens erteilt werden, wozu die Bespäre ebenfalls bereit sein würde.

Bewährt sich diese Einrichtung, so könnten diese Schüler noch im neunten Schuljahr zu einer Sekelta zusammengefaßt werden, in der eventuell noch eine zweite Fremdsprache hinzutreten könnte, vor allem aber der mathema-

tische und Kraftstoff erweitert würde. Mäntingen würde mit einem solchen Vorhaben nicht allein stehen, sondern sich nur dem anschließen, was verschiedene Städte in ähnlicher Weise bereits durchgeführt haben.

Was bedeutet eine solche Einrichtung für Mäntingen?

1. Das Ansehen unserer Volksschule würde nach außen hin gehoben.
2. Für strebsame Schüler wenig bemittelter Eltern ist die Gelegenheit geboten, für ihr späteres Fortkommen eine bessere Grundlage zu bekommen.
3. Das Streben dieser Schüler wird vorteilhaft auf die anderen Schüler einwirken, da die Teilnahme am fremdsprachlichen Unterricht als Belohnung aufgefaßt werden wird.
4. Verschiedene Eltern werden unter diesen Umständen ihre Kinder nicht in die höheren Schulen schicken und damit diese entlasten.
5. Schülern, denen der fremdsprachliche Unterricht auf den höheren Schulen zu rasch vorstreicht, wäre die Möglichkeit gegeben, den begonnenen Unterricht in der Volksschule fortzusetzen und sich in der Sekelta eine erweiterte Bildung zu verschaffen. Auch hierdurch würde eine Entlastung der höheren Lehranstalten eintreten.

Wirtschaftlich der Kosten würden folgende Angaben einen Anhalt bieten. Der fremdsprachliche Unterricht ist vollständig frei bis zur Sekelta, wo ein mäßiges Schulgeld angebracht sein würde. Werden im nächsten Jahre versuchsweise drei Sprachklassen eingerichtet, so sind in der vierten Klasse anzunehmen drei mal drei Stunden gleich neun Unterrichtsstunden wöchentlich zu bezahlen. Die Unterrichtsleistung würde im ersten Jahre also nebenamtlich ausgedrückt werden können. Im zweiten Jahre würden 9 und 3 mal 4 gleich 21 Stunden zu erteilen sein. Nunmehr käme die Anstellung eines Volksschullehrers, der in einer Sprache seine besondere Prüfung abgelegt hat, in Frage. Im dritten und vierten Jahre würden je 15 Stunden hinzukommen, also würde die Gesamtschulungszeit

von der vierten bis ersten Klasse einschließlich für im ganzen zwölf Klassen wöchentlich 51 betragen, wofür zwei Lehrkräfte ausreichten. Die Kosten dafür betrügen etwa jährlich 5-6000 Mark. Der Zuschuß für die Sekelta würde sich nach der Höhe des zu zahlenden Schulgeldes richten und kaum 2000 M. übersteigen. Die Kostenfrage wird sich jedenfalls zunächst ohne Schwierigkeiten und ohne besondere Aufwendungen regeln lassen. Bei Neubauten wäre zweckmäßigerweise auf 1 bis 2 weitere Klassenzimmer durchschnittlich 35, so würden jährlich 105 Schüler oder in den vier Jahrgängen 420 Schüler jährlich für einen verhältnismäßig geringen Betrag fremdsprachlichen Unterricht erhalten können. Wäre die spätere Entwicklung eine Vermehrung der Klassen notwendig erschienen, so wird die Kostenfrage kaum von hindernder Bedeutung sein.

Um aber die Volksschule zur rascheren und intensiveren Arbeit zu befähigen, ist es von großer Wichtigkeit, daß, wie in Mäntingen, auch bei uns sogenannte Abschlussklassen eingerichtet werden. Man verliert darunter solche Klassen, in welche die Konfirmanden aus der 5. u. 4. Klasse von 3 bis 4 Schulen im letzten Jahre zusammengefaßt werden, um ihnen durch zweckmäßige Wiederholung und Vorbereitung der wissenschaftlichen Stoffe aus dem Realgebiete der Volksschule und Bürgerschule eine bessere Grundlage und einen gewissen Abschluß für's Leben zu geben. Die betreffenden Volksschullehrer werden durch das Herausnehmen der Konfirmanden entlastet und befähigt, rascher, leichter und gründlicher das Lehrziel zu erreichen. Es wird sich dann diese Einrichtung besonders in den beiden obersten Klassen vorteilhaft geltend machen.

Die Kosten solcher Klassen würden vielleicht mit vom Staate getragen werden. Wenn die städtischen Körperschaften die hier angeedeuteten Wege bei ihren demnächstigen Beratungen mit in Erwägung ziehen wollten, wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein Herrengarderobengeschäft von Althornstraße verlegt habe nach

Langestr. 46
(beim Rathaus).

J. Flach.

Öffentl. Verkauf

Gastwirtschaft

einzelne **Gastwirtschaft.**

Zossens, als Verwalter im Kontore über das Vermögen des Geschwits Anton Willy Müller in Schwartbekene werde ich die beschriebene Grundbesitzung, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Garten, zur Gesamtgröße von 15 Ar 71 Quadratmeter, mit Garten zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend verkaufen und findet 1. Verkaufstermin statt am

Mittwoch, den 9. Oktbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in dem zu verlaufenden Hause, in der Besorgung wird feil

längeren Jahren **Gastwirtschaft** betrieben und ist wegen der günstigen Lage in allerhöchster Nähe der Aufzähliger Bahn und des Anlegers zur Dampfstraße von Schwartbekene nach Wilhelmshaven der Verkauf sehr zu empfehlen, auch zur Aufnahme von Kurgästen während der Sommermonate. Die Bedingungen sind sehr günstig. Jede weitere Auskunft wird auch schon vor dem Termin unentgeltlich von mir erteilt.

Lordholt b. Westerstede. Ein guter Jagdhund zu kaufen gesucht.

Kanarienvogel preiswert abzugeben.

J. J. Wahlen,
Sonnenstraße 10 L.
Büßig zu verkaufen Babyförm und Kinderwagen. Bremerstr. 2

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

6000 Mf.

auf sofort oder später auf großes Geschäftshaus, zum Teil innerhalb Brandstallentart.

Offerten unter S. 196 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Stutpferd,
„Erfolg“, beste Judschute.

Zweckbale, Wagn. Plamancal zu verk. junge milchgeb. Siege. Schmitz, Schulweg.

Gefunden

Gefunden ein fast neues Fahrrad. Gegen Bezahlung abzugeben. Ein b. Bloh.

Verloren

Barrel. Wie ist eine braune Jagdhündin entlaufen. Ausfindigmacher eine Belohnung. Genit Beumann.

Die erkannte Person, welche Donnerstag abend meinen Schirm m. silbernem Griff, auslauf. m. Habichtskopf mitgenommen hat, wird erucht, selbst. i. Restaurant Adam abzugeben, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

20 Mf. Belohnung.

In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. wurde mir aus der Müllerschen Mühle zu Westerstede mein Fahrrad, Marke Victoria, Nr. 248 436, entwendet. Auf die Ermittlung des Täters und die Wiedererlangung des Rades lege obige Belohnung aus.

Zu verkaufen.

Geld-Darlehen. 1000 Mf. auf 1 Jahr. Zinsen 4%. Offert. unter S. 196 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten.

Suche zum 1. Nov. oder später 2000 Mark zu 5 Prozent Zinsen. Off. unt. N. 167 an H. Wichoffs A. Exp. Oldenburg.

Zu vermieten.

Suche zum 1. Nov. oder später 2000 Mark zu 5 Prozent Zinsen. Off. unt. N. 167 an H. Wichoffs A. Exp. Oldenburg.

Zu vermieten.

Suche zum 1. Nov. oder später 2000 Mark zu 5 Prozent Zinsen. Off. unt. N. 167 an H. Wichoffs A. Exp. Oldenburg.

Zu vermieten.

Suche zum 1. Nov. oder später 2000 Mark zu 5 Prozent Zinsen. Off. unt. N. 167 an H. Wichoffs A. Exp. Oldenburg.

Zu vermieten.

Suche zum 1. Nov. oder später 2000 Mark zu 5 Prozent Zinsen. Off. unt. N. 167 an H. Wichoffs A. Exp. Oldenburg.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Zu vermieten.

Zu vermieten Oberwohnung, 2. u. 3. Stock und Loggia. Oldenburg, Bienenstraße 6.

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao Schokolade

(neueste Marke: „Alsa“).

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!

Über 100 M. Verdienst wöchentlich, auch im Nebenberuf können Reisende, Agenten durch Vertrieb neuester Dauerwägen und Neuheiten in Herren-Kleider finden. Meld. an **G. Dreier & Co., Gleiwitz, Oberwallstr. 40.**

Motorwagenfabrik Rheinlands

i u n t

zum Betrieb ihrer anerkannt erstklassigen Fabrikate durchaus tüchtigen, in Industriekreisen gut eingeführten und möglichst etwas branchenübigen Herrn als

Vertreter.

Gefl. Offerten unter **K. K. 2707** an **Hudolf Woffe, Köln.**

Reise-Vertreter

(nur Fachleute)

welche Möbelfabriken und Schreinereien besuchen und auch gut eingeführt sind, zur Mitnahme einer weitbekannteren, überall gut eingeführten Spezialität **gesucht.**

Nur tüchtige Herren wollen sich melden. Offerten mit näheren Angaben unter **S. 435** an die Expedition d. Bl.

Wer übernimmt die Buchführung für ein hier. Geschäft? Off. unter 439 an die Exped. d. Bl. **Gesucht auf sofort oder zu Oftern ein**

Rechnungsführer in **W. Billiger, Kupferhammermeister u. Installationsgeschäft, Radolfstraße 67.**

Arbeiter.

Gesucht junger **Gutau Handl., Möbelfabrik, Al. Kirchenstraße 67.**

Verlässlicher Mann zur Übernahme einer Versandstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf und Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf, kein Risiko, auch als Nebenberuf geeignet. Entlohn. monatl. 500 M. Nur streb. Leute werd. anget. Kaufm. sofort. unt. 375 durch **Dauhe & Co., Köln u. Aachen.**

Jüngerer Professor in kleiner süddeutscher Universitätsstadt sucht für das Wintersemester 1912/13 einen häuslich gerichteten und unangenehmen

Studiierenden

zur Ordnung einer Bibliothek und kleineren Hilfestellungen (täglich 1-2 Stunden) gegen freie Wohnung und andere Vergütungen. Gefl. Offerten, womöglich unter Einbindung einer Photographie, unter **N. C. 2233** an **Hud. Woffe, Wilmsh.**

Osternburg. Gef. j. 1. Nov. ein ordentlich. Knecht, welcher sämtliche Arbeiten allein verrichten kann. **G. Dente.**

Suche auf sofort oder später einen durchaus zuverlässigen **Mann** für Hegelei u. Landwirtschaft. **Guter Dampfziegel, Kimmern bei Sude.**

Wir suchen sofort für dort, auf einget. Verzicht steh. Herrn j. Weibche der Land- u. Privatlandwirtschaft. **Voh. Verdienst garantiert.** **G. Graichen & Co., Chem. Fabr., Leipzig-Güterhof.**

Grüben u. mehr können frech Perle in Stadt und Land, auch im Nebenberuf, d. Ueberrn. einer **Groß-Verhandelle**

zu Hause verdienen. Tägl. 2-3 Tausd. Verlohn u. Schreibarb. Kapital nicht erforderlich. **Zofortigen Verdienst. Ab. sofortigen unter „Selbständigkeit“ d. S. 436/37, Gleiwitz, Westf. 6.**

Schmiedegeselle für Aufschlag und Wagenbau. **Feig. Borsberg, Kupferingen 1, Bismarckstr. 19.**

Tüchtige, selbständige Elektromonteur für dauernde Stellung **sofort gesucht.** **Eduard F. C. Duden.**

Gesucht ein intelligenter, geübter Arbeiter für verschiedene Beschäftigung. **Stundenlohn 38 M.** Mit Kapieren zu melden bei **Oldenburger Rollereimashinenfabrik Max Schulz, Osterstraße.**

Arbeiter für verschiedene Beschäftigung. **Stundenlohn 38 M.** Mit Kapieren zu melden bei **Oldenburger Rollereimashinenfabrik Max Schulz, Osterstraße.**

Pianofortearbeiter gesucht. **Zum sofortigen Eintritt für dauernde Arbeit gesucht:**

Bodenmacher, Polierer, Stimmer, Zusammensetzer.

Hegeler & Kluthe, Oldenburger Piano-Industrie, G. m. b. H., Oldenburg i. Gr.

Anfragen sind zu richten an **Hoflieferant Hegeler, Blumenstraße 57, Oldenburg i. Gr.**

Neuenhof. Suche j. 1. Nov. evtl. etwas früher einen **Großknecht.**

Suche für mein gemischtes Geschäft auf dem Lande zum 1. Nov. d. J. oder 1. Jan. 1913 einen strengen Mann als **Lehrling** unter gütig. Beding. **Off. N. 32** Filiale Langestr. 20, Berlin sucht Adressen Verkäufer in allen Kreisen. Gelegenhe. zu gutem Nebenverdienst unter Aufsicherung strengster Diskretion. Angebote u. N. G. 400 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein **Schmiedegeselle** für Aufschlag und Wagenbau. **Feig. Borsberg, Kupferingen 1, Bismarckstr. 19.**

Suche für mein gemischtes Geschäft auf dem Lande zum 1. Nov. d. J. oder 1. Jan. 1913 einen strengen Mann als **Lehrling** unter gütig. Beding. **Off. N. 32** Filiale Langestr. 20, Berlin sucht Adressen Verkäufer in allen Kreisen. Gelegenhe. zu gutem Nebenverdienst unter Aufsicherung strengster Diskretion. Angebote u. N. G. 400 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein **Schmiedegeselle** für Aufschlag und Wagenbau. **Feig. Borsberg, Kupferingen 1, Bismarckstr. 19.**

Suche für mein gemischtes Geschäft auf dem Lande zum 1. Nov. d. J. oder 1. Jan. 1913 einen strengen Mann als **Lehrling** unter gütig. Beding. **Off. N. 32** Filiale Langestr. 20, Berlin sucht Adressen Verkäufer in allen Kreisen. Gelegenhe. zu gutem Nebenverdienst unter Aufsicherung strengster Diskretion. Angebote u. N. G. 400 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suchen tüchtige Schneiderinnen per sofort. **Geschw. Ehlers, Nadorfstraße 12.**

Gesucht v. sofort ein tüchtiger Elektromonteur bei dauernder Stellung. **D. Friese, Beer (Ostfild.).**

Gesucht auf gleich oder später ein kleiner Knecht von 14-16 Jahren. **Dem. Heims, Nadorfstr. 12.**

Rastede. Gesucht zum baldigen Eintritt ein junger Mann für Landwirtschaft gegen Gehalt und Familienanschluss. **Raberes bei S. Hoes, Rechnungssteller.**

Elwörden. Gesucht auf nächsten Oftern ein Lehrling. **D. Fiercks, Schmiedemeister, Ofternburg.**

Suche zu Mitte Okt. zuverlässigen Kutscher. **Edo. Kreue.**

Ein Praktikant in Oldenburg sucht auf sofort **einen Lehrling.**

mit guter Schulbildung. Ein-
tritt. Jeugungs-Beziehung.
Offerten unter **S. 418** an die Exped. d. Blg.

Agenten für Neuheiten fast **Kotters & Schäfer, Bremen.**

Neuheit für **Gehilfenfabrik, Wiedewer, gesucht.**

Offene Stellen enthält Preis **der Zeitung: Deutsche Bekanntschaft, Göttingen 41.**

Veranstaltung vergebte n. jed. **Off. postl. „Göttingen“ Breslau 8.**

AGENTEN für Privatkundschaft sucht **L. Schles, Routeaux-Jalousie-Fabr. Ant. Tschander jr., Friedland, Bez. Breslau.**

Unsere Metallbütte sucht kräftige verarbeitete **Arbeiter,**

nicht über 35 Jahre alt, bei gutem Lohn und dauernder Stellung. **Arbeitszeit 6-8 Stunden.** Gesunde Wohnungen mit Aderland und Stall find vorhanden. Billiger Lebensmittelpreis in Werkortum.

Metallwerte **Umwirler, A. G., Friedrich August-Hütte i. D.**

Bretzler für Neuheiten sucht **H. Hofler, Breslau 121.**

Suche (Ostfild.). Suche zu Oftern oder Mai 1913 einen **Lehrling**

für meine Dampf- und Konditorei unter sehr günstigen Bedingungen. **Suche wird ein** **fl. Knecht**

Id. Gräper, Halle in Oldenburg. Gesucht zum 15. Okt. ein junger solider **Klempnergehilfe.**

G. Fühmann, Altemeierstr.

Gesucht zu Mai ein **Lehrling.** **H. Böfeler, Schmiedemeister, Deumerstraße.**

Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein kleiner Knecht für leichte Arbeit. **H. Böfeler, Schmiedemeister.**

Gesucht auf sofort ein jüngeres Mädchen für den Vormittag. **Kugelfstraße 65, unten.**

Gesucht für eine kleine Gastwirtschaft ein **Mädchen** von 16-18 Jahren, welches melken kann. **Offerten an G. Rothroth, Kirchhammelwarden, erbeten.**

Gesucht zum 1. November ein junges Mädchen bei Familienanschluss und Gehalt. **Frau Gertrud Sartorius, Bismarckstr. 8.**

Gef. für sol. für mein Hauptgeschäft in Hamburg ein gew. **Fräulein**

f. Laden u. Haushalt, vornehmlich. **f. erkeren, gegen Salär. Persönliche Vorstellung bis Montag vormittag.** **Wempe, Juwelier, Oldenburg, Kanackstraße 35.**

15. Oktober bezw. spätest. 1. November gef. i. Offizier-Ram. **ältere Köchin,**

nicht unter 35, w. auch Zimmerarbeit übernimmt. **Jeug. und Wid. erford.** Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Nov. ein jüngeres Dienstmädchen, welches das Kochen mit erledigen kann, gegen guten Lohn. **Frau Thomßen, Brae i. Oldb., Bahnhof.**

Gesucht j. 1. November ein akkurates Mädchen.

Frau Fischer, Weizens Gabel, Nadorf.

Gesucht ein freundliches, sinnliches junges Mädchen zur Beschäftigung mit häusl. Arbeiten (von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends).

Frau Rud. Mahler, Heiligengießstraße Nr. 31.

Febr. Gesucht zum 1. November ein Dienstmädchen oder ein einfaches **jung. Mädchen.**

Frau Emil Janßen.

Suche auf November für unseren landwirtschaftlichen Haushalt ein freundliches **junges Mädchen,**

das sich event. allen Arbeiten unterzieht u. Handarbeiten versteht. **Gutes Gehalt, Familienanschluss.** Offerten unter **N. 60** postlagernd **Nordenkirchen i. D.**

Gesucht zum 1. Mai oder früher ein einfaches **Mädchen** von 14 Jahren für leichte Arb. **H. Bunjes, Spohle.**

Gesucht Köchin, Hausmädchen und Waschknecht. **Frau G. Haevoth, Stellenverm., Burgstr. 31, Gde. Galtze.**

Gesucht auf gleich ein akkurates Stundenmädchen. **Frau Siege, Theaterwall 14.**

Gesucht zum 1. November für Berlin ein **junges Mädchen** für Küche und Haus, gegen gut. Lohn. **Bequemer Dienst.**

Anmeldungen **Moortstraße 71 (zwischen 6.-12. Oktober).**

zum 1. Nov. ordentliches **Mädchen** von 14 bis 16 J., das zu Hause schlafen kann, gefucht. **Staustr. 14.**

Per 1. Nov. perfekte Köchin. **Kanalstraße 15.**

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen für den Vormittag. **Kugelfstraße 65, unten.**

Gesucht für eine kleine Gastwirtschaft ein **Mädchen** von 16-18 Jahren, welches melken kann. **Offerten an G. Rothroth, Kirchhammelwarden, erbeten.**

Gesucht zum 1. November ein junges Mädchen bei Familienanschluss und Gehalt. **Frau Gertrud Sartorius, Bismarckstr. 8.**

Gef. für sol. für mein Hauptgeschäft in Hamburg ein gew. **Fräulein**

f. Laden u. Haushalt, vornehmlich. **f. erkeren, gegen Salär. Persönliche Vorstellung bis Montag vormittag.** **Wempe, Juwelier, Oldenburg, Kanackstraße 35.**

15. Oktober bezw. spätest. 1. November gef. i. Offizier-Ram. **ältere Köchin,**

nicht unter 35, w. auch Zimmerarbeit übernimmt. **Jeug. und Wid. erford.** Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Nov. ein jüngeres Dienstmädchen, welches das Kochen mit erledigen kann, gegen guten Lohn. **Frau Thomßen, Brae i. Oldb., Bahnhof.**

Gesucht j. 1. November ein akkurates Mädchen.

Frau Fischer, Weizens Gabel, Nadorf.

Gesucht ein freundliches, sinnliches junges Mädchen zur Beschäftigung mit häusl. Arbeiten (von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends).

Frau Rud. Mahler, Heiligengießstraße Nr. 31.

Febr. Gesucht zum 1. November ein Dienstmädchen oder ein einfaches **jung. Mädchen.**

Frau Emil Janßen.

Suche auf November für unseren landwirtschaftlichen Haushalt ein freundliches **junges Mädchen,**

das sich event. allen Arbeiten unterzieht u. Handarbeiten versteht. **Gutes Gehalt, Familienanschluss.** Offerten unter **N. 60** postlagernd **Nordenkirchen i. D.**

Gesucht zum 1. Mai oder früher ein einfaches **Mädchen** von 14 Jahren für leichte Arb. **H. Bunjes, Spohle.**

Gesucht Köchin, Hausmädchen und Waschknecht. **Frau G. Haevoth, Stellenverm., Burgstr. 31, Gde. Galtze.**

Gesucht auf gleich ein akkurates Stundenmädchen. **Frau Siege, Theaterwall 14.**

Gesucht zum 1. November für Berlin ein **junges Mädchen** für Küche und Haus, gegen gut. Lohn. **Bequemer Dienst.**

Anmeldungen **Moortstraße 71 (zwischen 6.-12. Oktober).**

zum 1. Nov. ordentliches **Mädchen** von 14 bis 16 J., das zu Hause schlafen kann, gefucht. **Staustr. 14.**

Per 1. Nov. perfekte Köchin. **Kanalstraße 15.**

Gesucht zum 1. November ein junges Mädchen gegen Gehalt und Fam-Anschl. **Schwirtz Ang. Meyer, Bahnhof Gruppenbüren.**

Gesucht für eine kleine Gastwirtschaft ein **Mädchen** von 16-18 Jahren, welches melken kann. **Offerten an G. Rothroth, Kirchhammelwarden, erbeten.**

Gesucht zum 1. November ein junges Mädchen bei Familienanschluss und Gehalt. **Frau Gertrud Sartorius, Bismarckstr. 8.**

Gef. für sol. für mein Hauptgeschäft in Hamburg ein gew. **Fräulein**

f. Laden u. Haushalt, vornehmlich. **f. erkeren, gegen Salär. Persönliche Vorstellung bis Montag vormittag.** **Wempe, Juwelier, Oldenburg, Kanackstraße 35.**

15. Oktober bezw. spätest. 1. November gef. i. Offizier-Ram. **ältere Köchin,**

nicht unter 35, w. auch Zimmerarbeit übernimmt. **Jeug. und Wid. erford.** Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Nov. ein jüngeres Dienstmädchen, welches das Kochen mit erledigen kann, gegen guten Lohn. **Frau Thomßen, Brae i. Oldb., Bahnhof.**

Gesucht j. 1. November ein akkurates Mädchen.

Frau Fischer, Weizens Gabel, Nadorf.

Gesucht ein freundliches, sinnliches junges Mädchen zur Beschäftigung mit häusl. Arbeiten (von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends).

Frau Rud. Mahler, Heiligengießstraße Nr. 31.

Febr. Gesucht zum 1. November ein Dienstmädchen oder ein einfaches **jung. Mädchen.**

Frau Emil Janßen.

Suche auf November für unseren landwirtschaftlichen Haushalt ein freundliches **junges Mädchen,**

das sich event. allen Arbeiten unterzieht u. Handarbeiten versteht. **Gutes Gehalt, Familienanschluss.** Offerten unter **N. 60** postlagernd **Nordenkirchen i. D.**

Gesucht zum 1. Mai oder früher ein einfaches **Mädchen** von 14 Jahren für leichte Arb. **H. Bunjes, Spohle.**

Gesucht Köchin, Hausmädchen und Waschknecht. **Frau G. Haevoth, Stellenverm., Burgstr. 31, Gde. Galtze.**

Gesucht auf gleich ein akkurates Stundenmädchen. **Frau Siege, Theaterwall 14.**

Gesucht zum 1. November für Berlin ein **junges Mädchen** für Küche und Haus, gegen gut. Lohn. **Bequemer Dienst.**

Anmeldungen **Moortstraße 71 (zwischen 6.-12. Oktober).**

zum 1. Nov. ordentliches **Mädchen** von 14 bis 16 J., das zu Hause schlafen kann, gefucht. **Staustr. 14.**

Per 1. Nov. perfekte Köchin. **Kanalstraße 15.**

Bäder & Sanatorien Pensionate.

Bonn a. Rh. Töchterheim „Haus Schöned“. Bestempfohlenes Haushaltungs-Pensionat. **Frau Ingenieur Mäske** — Prospekt u. Weiteren auf Wunsch.

Bad Lutterberg, Harz, Sanatorium Dr. Dettmar (fr. Mädchen) f. Herren- u. Damen.

Sanatorium Berxen bei Vilsen, Bez. Bremen. Offene sehr schön gelegene Anstalt mit allen neuesten Einrichtungen für ca. 30 Nerven- und Erholungsbedürftige. **Das ganze Jahr geöffnet.** Näheres durch **San. Dir. Dr. Elsaszer.**

Orthopädisches Institut von Dr. med. Wilh. Becker, Bremen, Contrescarpe 149. Fernsprecher 4181

Behandlung von Rückgratsverkrümmungen und allen Gehstörungen, die durch Gelenkerkrankungen, Lähmungen u. verkrüppelte oder schmerzhaft Füsse entstanden sind. — Sprechst. wochentäglich 8-10, 3-5.

Geh. San.-Rat Dr. Kothe's Sanatorium Friedrichroda, mod. Neubau, höchster Komfort, erstklass. Kur-einrichtungen, prachtv. ruhige Lage. — Prospekt.

SANATORIUM MARIENBAD bei GÖSLAR AM HARZ (Fru. Bild. Kuranstalt). **Harz, Sauerbruchstein, Bismarck, Schöngarten, 4000 ft. Meereshöhe.** **Mod. Einrichtung u. Kurmittel.** **Elektr. Licht.** **Das ganze Jahr geöffnet.** **Pros. u. d. Verwaltung, Gd. Eder.** **Herrn Dr. Sammler-Kat. Dr. C. Renno**

Halberstadt Harz, Zschernschon von Uebel. u. Ull. Stadt. **Gründl. Anst. i. Park, Sandarb., Bldg., Mut., geistl. Form.** **Eigene allen bev. Villa m. Gart., Zentral., elektr. Licht, Bad, Tropf, u. Ref.**

In meinem Pensionat finden junge Mädchen zur gründl. Erziehung des Haushalts liebevolle und fröhliche Aufnahme. **Jährl. 600 M., halb. 350 M. inkl. Waide. Pros. u. Ref.**

Frau Elisabeth Gabbe, Bismarckstr. 6, Haus Walldorf Wernigerode a. Harz. **Winnahme u. Kräftigung der Gesundheit u. zur gründl. Ausb. i. Handarb., Bldg., Mut., geistl. Form.** **Eigene allen bev. Villa m. Gart., Zentral., elektr. Licht, Bad, Tropf, u. Ref.**

Friedrichroda i. Thür. **Immer Mädchen finden freundl. Aufnahme.** **Geistl. Ausb. Unterr. im Kochen u. all. Handarbeiten.** **Ges. gelegen i. herrlich. in Gröden, Mühl, Walden.** **Eigene Villa u. Waide.** **Beste Refere. Pros. durch Frau. Tegner, Göttingerstraße**

Bilz Sanatorium

Schloss Lössnitz **Dresden-Radebeul** 3 Aerzte

Beste Sanatorium bei Dresden. **Harz, Sauerbruchstein, Bismarck, Schöngarten, 4000 ft. Meereshöhe.** **Mod. Einrichtung u. Kurmittel.** **Elektr. Licht.** **Das ganze Jahr geöffnet.** **Pros. u. d. Verwaltung, Gd. Eder.** **Herrn Dr. Sammler-Kat. Dr. C. Renno**

Zöfiterpensionat Subertus, Hannover, Vackstraße 7 A. **Willa mit Gart. Hügel, schön. Lage, geistl. Ausb., herrl. Familien- u. Mut. Ref.** **Frau Dorothea Hartog, ger. Schreierin.**

Woe erhält junger Mann **Winn. u. Abwechslung im Abonnement.** **Off. mit Preisang. unter N. 133 an die Fil. Langestr. 20.**

Häufig. Mittagsessen in Oldenburg wird gegeben. **Anfragen unter N. 437 an die Exped. dieses Blattes erbeten.**

Pension für Damen, Frau Sighef, Ritterstr. 7.

3. Beilage

zu Nr. 273 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Oktober 1912.

Mit dem Motor ins innerste Afrika.

Von Senegal aufwärts bis Neufamerica.
Von Oberleutnant Paul Straß.
(Nachdruck verboten.)

IV.

Am Nord der „Sngiana“ vor Koffaka, 19. Juli 1912.
Dampf bröckelt das Abfahrtszeichen der „Citao“ durch die nächtliche Morgenfülle des 8. Juli von den hohen Uferwänden des Kongo wieder, beantwortet von dem Knattern unseres Motors. Kettengerade steigt die Funkengarbe aus dem Schornsteine der „Sngiana“ durch den feuchten Nebel empor — unter Begleitung. . . . „Halten Sie sich dicht feuerwärts und — Auser klar! Hier beginnt der Kanal! Die Strömung ist hart!“ schallt es durch das Sprachrohr zu uns herüber. Wir liegen mit einem Abstände von etwa 20 Metern neben dem kleinen Dampfer. Mehrere Springer kommen über Deck. Jinko legt zu, die Tourenzahl des Motors erhöht sich. Die „Sngiana“ senkt den Bug, gegen die Stromschnellen anhebend. Kurze, sich rückwärts überstürzende Wellen erzählen von steinigem Untergrund. Wir gleiten stetig darüber hinweg. Die „Sngiana“ steigt gut im Fahrwasser mit ihren 70 Zentimetern Tiefgang und ihrer Ladung von 40 Lasten (eine Last gleich 60 Pfund). Unsere sechs Pferde überwinden spielend die Stromschnellen — und in Tageshöhe breitet sich vor uns der Kongo zwischen steilen, dicht bewaldeten Bergwänden. Wir passieren den vierten Grad südlicher Breite. Mehrere Holzstationen bereiten uns lästigen Aufenthalt. Jinko drängt vorwärts. Der Kapitän warnt: „Ja, wenn Sie wenigstens einen Lasten an Bord hätten. . . .“ Also weiter mit halber Kraft im Fahrwasser der „Citao“. Ueber Mittag kommt eine Faktorei in Sicht, am linken Ufer auf einem kleinen Plateau am Einflusse des Blad River, sauber und nett angelegt, eine Station der Societe Belgo-Americaue, deren Direktor, Monsieur Delcommune, der Beste des bekannten Merander Delcommune, eines jener Organisatoren des Kongoanstrates aus den Zeiten König Leopolds, uns herzlich begrüßt, als wir jetzt am Einflusse des Blad River festmachen, und uns in seinem Hause einen Willkommentrunk kredenzt. „Woher stammen die vielen englischen Namen am Kongo aufwärts? doch nicht etwa von Stanley's Fahrt?“ — „Nein, die sich aus allen Nationen rekrutierenden Flußdampferkapitäne haben die Namen geprägt, wobei das Englisch als Schiffersprache vorherrscht.“

Wir bleiben bis Dunkelwerden in Fahrt. Ein Regierungsdampfer gleitet stromab. Wir tauschen den Flaggengruß. Hart südlich von Pointe Vista gehen wir zur Anker. Noch früher wie gestern weckt uns heute die Dampfpeise der „Citao“. Der erschwerte Tag zeigt uns die gleiche Beschaffenheit der Ufer. Parfüblich treten lafingrüne glatte Bienenstreifen an das Wasser heran, überragt von Palmenstrahlen und dunklen Baumtronken. Höher hinauf läßt das Nachtsinn nach. In weichen langen Linien begleiten uns labile Bergmassen. Aus dem spärlich wachsenden Gestein schaut das braune Erdreich hervor, nur von einzelnen stümmerlichen Büschen bekrönt. Wir haben Trockenheit. Die befruchtende Wirkung des Flusses reicht nicht bis dort hinauf. In weitem Bogen umwinden wir die gefährlichen, in den Strom vorschiebenden, äppig überwucherten Felsvorsprünge, an denen sich die Strömung in tausend Strudeln und Trichtern rauschend bricht. Kleine Grasbüschel, Strauchwerk und entwurzelte Bäume kommen dahergetrieben, peitscht von uns gemieden. Hier und da schaut aus einer Lichtung oder von luftigem Höhenrücken das Blockhaus eines Europäers auf den Fluß. Die kurz aufeinander folgenden, mitten aus dem Kongo ragenden Elefantenzähne drängen die Wassermassen noch enger zusammen. Wir steigen langsamer. Den ganzen Tag bleiben wir in gleichmäßiger Fahrt. Schon spiegelt sich das Abendrot im Kongo. Wir wollen heute bis hart an Kwamouth an der Kasaimündung hinauf, also feuern wir in die Nacht hinein. Plötzlich raudt der Motor. Ich werfe den Antriebshebel zurück. Kein Kühlwasser. Da tropft das Wasser am Verschluß des Wasserversorgungsrohrs. Unwillkürlich tritt mir der gleiche Mangel auf dem Kwamouth vor die Seele, als die „Zarotti“ mit verriegeltem Motor auf hohem Wellenstamme hilflos schaukelnd dem rollenden Bienenstrome des Zees preisgegeben war. Schnell habe ich die Mutter angezogen. Jinko hält das Steuer. Die „Citao“ ist weit voraus. Ich fupple ein. Kurs auf die „Citao“. Ganze Kraft. Näher und näher. Ein Tau schwirrt durch die Luft. Wir bleiben einige Minuten langsfest der „Citao“, um dem Motor Sichtung zu gönnen, dann folgen wir wieder mit eigener Kraft. Die Nacht senkt sich schwarz hernieder. Der Funkenregen der „Citao“ weist uns die Bahn. Die Strömung reißt am Steuer. Unser Führer fährt kreuz und quer. Das Hecklicht fehlt. Wir wissen, hier ragen Inseln und Halbinseln aus dem Fluße hervor. Wir wagen nicht, mit ganzer Kraft zu fahren, angelehnt der Geländer, aufzutreten. Die ein Zumbifläß nutzt das Leuchtfeuer der Funkenfäule vor uns hin und her, sich weiter und weiter entfernend. — Vom Ufer nichts zu erpähen,

rings von schwarzen Wänden umgeben — vor uns in der Ferne unser einziger Leuchter als winziges Pünktchen. Der Scheinwerfer würde uns mit seinem blendenden Lichte auch dieses letzte Nichtssehen entziehen. Die Kerzen sind gespannt. . . . Jinko zählt die Minuten. Ich sehe am Motor. Unser Sierra Leone-Bau James wirft das Lot. Der Koch Joseph, ein kleiner „Neufamerica“, hält Obacht, ob Kühlwasser fließt. Es ist 8 Uhr. Fast zwei Stunden fahren wir nun schon durch die dunkle Nacht. Sind wir noch immer nicht am Ziel? Plötzlich verdröhnt der Feuerstein vor uns. Jinko fragt von achter, ob wir Land sehen. Da taucht hell ein neues Licht aus dem Dunkel vor uns auf. Wir laufen darauf los: die „Citao“. Sie hat angelegt. Der Kapitän hat für das erlebte Funkenfahnen des Schornsteins eine Lampe für uns ausgefetzt. „Gott sei gelobt, doch wir da sind“, meint Jinko, „das möchte ich nicht noch mal durchmachen.“ Die Anspannung der Sinne war derart, daß wir noch einem kleinen Zumbij wie tot auf unsere Feldbetten fallen.
Hinter Kwamouth, dem belgischen Regierungsposten an der Kasaimündung, steigt die Morgenfonne empor. Aus den auf der Höhe liegenden Häusern kommen die Europäer zum Fluße herab, um uns zu begrüßen, der Chef du poste mit seinem Stabe. Freundliche Gesichter laden uns entgegen unter den goldbetrefften geschmuckten schwarzen Schirmmützen französischer Herkunft. Am Landungsplatz zieht sich ein offenes Feldlager hin von mehreren hundert schwarzen Soldaten der kongolese Truppe, die uns militärisch grüßen. Während meine Augen, entzückt von dem herrlichen Landschaftsbilde, über den breiten Einfluß des Kongo dahin schweifen, erklärt man mir, daß diese Truppen aus dem Kasaigebiete nächster Tage mit Regierungsdampfern den Kongo aufwärts transportiert werden sollen bis zum Kravini, um dann über Kravini nach Lado zu marschieren, nördlich des Albert-Sees, wo die noch nicht rekonstruierte Grenze zwischen dem belgischen Kongo und dem englischen Uganda Anlauf zu Streitigkeiten zwischen den beiden europäischen Mächtern gäbe. Da wollte man gewappnet sein und söge jetzt alle verfügbaren Truppen dort zusammen.
Wir schlagen unser Zelt am Ufer auf. Die „Sngiana“ erhält Maß, Dampf und Öl. Der starke Westwind soll dem Motor zu Hilfe kommen. Wir hoffen, daß das Zegel die Strömung ausnutzt macht. Während unseres zweitägigen Aufenthaltes haben wir Gelegenheit, den lebhaftesten Dampferverkehr auf dem Kongo und Kasai zu beobachten. Etwa ein Duzend Dampfer, von denen einer mir bei freudiger Ueberraschung des Wiedersehens mit dem Koo-

Billige Kleiderstoffe

Verlangen Sie den neuen Herbst- und Winterkatalog.

Muster und Aufträge von 10 Mark an postfrei.

- Melierte Kostüme Stoffe
In grau, bräunlich und grünlich . . . Br. 130 cm, M. 1.90 2.25 3.— d.Mtr.
- Gestreifte Kammgarn- u. Cheviot-Gewebe
reine Wolle, neue dezente Streifen. Br. 92-110 cm, M. 1.85 1.90 3.— d.Mtr.
- Kammgarn-Linienstreifen, reine Wolle
schwarz-weiß, marine-weiß . . . Br. 110-130 cm, M. 2.— 2.40 2.80 d.Mtr.
- Whipcord glacé, die große Mode
scharf markiertes Körpergewebe in Changeantfarben
Br. 110-130 cm M. 3.— 3.60 4.— d.Mtr.
- Schotten und Karos
für Kinder- und Backfischkleider, Br. 90-110 cm, M. 1.— 1.40 2.40 d.Mtr.
- Moderne Blusenstoffe:
Popeline changeant mit Seideneffekten Br. 70 cm, M. 1.90 2.10 2.50
Bordüren-Stoffe mit Seideneffekten, Stickerei etc. Br. 70 cm, M. 1.65 2.25 3.20
Flanelle, deutsche und englische Qualitäten Br. 70-80 cm. M. 1.25 1.50 bis 2.80

- Einfarbige Kammgarnstoffe
Popeline, Whipcord, Röhrendiagonal, Satin, Peau de
laine in großer Farbauswahl, Br. 106-110 cm, M. 1.50 1.80 2.50 d. Mtr.
- Einfarbige Cheviots
für Kostüme und praktische Kleider in soliden
Farben Br. 107-110 cm, M. 1.20 1.50 2.— d. Mtr.
- Einfarb. gestr. Cheviots u. Kammgarnstoffe
in schöner Farbauswahl Br. 95-110 cm, M. 1.50 1.80 2.10 d. Mtr.
- Einfarbige Kostüme Stoffe
in marineblau, glatt u. gestreift. Große Breiten. Br. 130 cm 2.30 2.80 3.50 d. Mtr.
- Einfarbige Damentuche
Halbbare Qualitäten in den neuesten Saisonfarben
Br. 110-130 cm, M. 2.20 2.80 4.— d. Mtr.
- Voile u. Eolienne.
Leichte Gewebe für Gesellschaftskleider in glatt und
gemustert in aparten Farben Br. 110 cm, M. 1.90 2.20 3.80 d. Mtr.

Frotté, Eponge- und Bouclé-Gewebe. große Neuheiten für Kostüme
Velours, Velours-Diagonal und Flauchstoffe für praktische Mäntel

Für die Samt-Mode

Billige aber gute Velvets für Kleider und Blusen

- Lindener Körper-Velvet
In schwarz und farbig, eleganter Samt für Kleider und Kostüme
Br. 80-86 cm. von M. 2.35 an
- Lindener Körper-Velvet
vorzügliche Qualität in schwarz und allen modernen Saison-
farben Br. 84-86 cm, von M. 2.70 an

- Lindener Ripp-Velvet
in praktischen Farben für Blusen. Sportkostüme etc. Br. 54-57 cm von M. 2.30 an
- Gestreifter Körper-Velvet
Linien- und Bandstreifen. schwarz-weiß, schwarz-farbig.
Br. 84-86 cm von M. 3.50 an

Die Modenzettschrift „Gustav Cord's Frauen-Mode“ ist der beste und billigste Ratgeber in allen Mode-Angelegenheiten!
Gratisheftchen für Abonnenten: Schnittmusterbogen und Handarbeitsvorlagen.
Probe-Abonnement M. 1.80, Einzelheft 35 Pf. Jahres-Abonnement M. 3.60 bei monatlichem Erscheinen!
Probe-Nummern werden gratis zugesandt!

Gustav Cord's

BERLIN W 8 - LEIPZIGER STR. 33-35.
Proben-Bestellungen bitte zu adressieren: Gustav Cord's, Versand 137 Berlin W 8, Leipziger Str. 33-35.

Wissar General von Katanga, Monsieur Garfeld, bringt...
dassiert in dieser kurzen Spanne Zeit teils auf dem Konge...

Aus dem Großherzogtum.

Die Redaktionen unserer mit Bezugsbedingungen versehenen Originalblätter...

Oldenburg, 4. Oktober.
Christkate gegen die Berufsklassen von Christkate.
Ihre Gemeindeverwaltung sollte es als eine Ehrenpflicht betrachten...

Verpflichtung für Angestellte.
Das am 1. Januar 1913 in Kraft tretende Versicherungsgesetz für Angestellte enthält...

Gegen den Ersatz alter Brunnen durch Kriegerdenkmäler.
Es gibt unzählige Orte, in denen alte Brunnen von zum Teil...

Hahn, 3. Okt.
Der hiesige Schützenverein hielt sein diesjähriges Beförderungsschießen ab, das reiche Beteiligung fand...

Oktober, Veranstaltung der Verein im Fräuleinschlehen.
Der hiesige Kriegerverein veranstaltete am vergangenen Sonntag...

Hauptpremienverteilung

bei Adlers Gasthaus in Döbeline am 3. Oktober.
Arthur 3., 4533, Def. 6. Schells, Gatzwarde-Burg (3.):
A. E. Fuhrten, Schweiburg, 1b 350 M.; Castagnon, 4622, Def. 6...

Briefkasten.

H. R. in D. Sie erhalten auf dem Bezirkskommando...

H. R. Es sind gerade in diesen Tagen neue Bestimmungen über die Hilfschule erlassen, die wir hier folgen lassen:
Die Aufnahme eines Kindes in die Hilfschule erfolgt in der Regel erst nach zweijährigem Besuch der allgemeinen Volksschule...

E. in L. Sie schreiben uns bezüglich der Antwort in Nummer 260 der „Nachrichten“:
„Mein Eingangsblatt“ habe ich gelesen und danke Ihnen für die Aufnahme...

dem vollständig durch einen Lehrer genügt werden, und auch gründlich.
Vor Jahren habe ich mit angeheiratet, ein alter Lehrer zu einigen seiner jüngeren Kollegen sagte...

Ein Knecht.
Ein junger Mann, der als Knecht anwärtet eintritt, d. h. nach dem vollständigen Besuch der Stadtschule...

Junger Mädchen.
Lesen Sie das Buch von Frau Erna Graunhorst: „Kochbuch für das kleine Haus und Stubenmädchen...“

Wir empfehlen Ihnen folgende Bücher:
Wag Hauskloster, Der kleine Staatsbürger (Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft, Berlin), Hoffmann u. Groth, Deutsche Bürgerkunde (Brunno, Leipzig), Johann Ley, Lebens- und Bürgerkunde (Karl Gruber, München), Dr. A. Glöck, Deutsche Staats- und Rechtskunde (Braunsche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe).

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachschule des Zweigvereins Oldenburg (Unveränderlicher Redakteur erwünscht)

Reindefeuer Hausaltpläne.
Vor mir liegt der Hausaltplan einer Kreisstadt des Königreichs Sachsen.
Ich blättere gern in ihm, denn er ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die vielen guten, vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein vorgefertigten Vordrucke...

In einem Erdgeschloß wird ein Zimmer als Lehr- und Arbeitszimmer eingerichtet.
In einem Erdgeschloß wird ein Zimmer als Lehr- und Arbeitszimmer eingerichtet, im ersten Obergeschloß werden die Amtsstuben verändert.
Man sieht also, daß es auch ohne die Fremdlinge Parterre, Etage, Garderobe, Expedition geht.
Bei der Rechnung über die Grundstücke liest man von Fortbesserungen, Flurstücken, Grundstückerlöbungen, oder nicht von Fortbesserungen, Parzellen, Grundstücksbismembrationen.
Die Beamten erhalten weder Graustationen noch Dispositionsgeld, sondern Vergütungen und Vergütungsgeld.
Der Rat hat einen Schuppen als Einstellplatz vermietet, also nicht als Garage.
Obgleich ich das österreichische Wort „kommunal“ noch vielfach recht breit macht, ist hier die Rede von gemeindlichen Flurhufen, von gemeindlichen Gebäuden.
Wie häufig klingt das so gar nicht in die deutsche Sprache hineinpaßende Wort „Schulturnstellen“!
Hier heißt es kürzer und mindestens ebenso treffend „Schulgeräte“.
Anstatt Ventilator findet man einmal Lüfter, ein andermal Luftabfänger.
Versicherungsbeiträge werden selbstverständlich im voraus bezahlt und nicht etwa pränumerando, wie auch 2000 M. unter Nr. 20 für Heilmittel angelegt sind, und nicht etwa unter Position 20 für Medikamenten.
Lebensgeld sucht man nach den sonst so häufig vorkommenden Fremdlingen a, infl., eventuell, circa, Porto; sie haben den deutschen Wörtern je, einfl., etwaig, rund, Postgeld Platz gemacht.

Die ganze Geldgebarung ist reindeutsch, soweit nicht alte Geseze und Verordnungen es anders verlangen.
Die städtische Anleihe wird aktiviert, nicht amortisiert, die Rückzahlungskasse vertritt den Steuerbesonders.
Den Schulden scheinen der neuen Anleihe werden auch Zinsleistungen und Zinsrücklagen gegeben, und jeder Schuldschein trägt die Buchdruck nachgebildete Unter-

Knorr advertisement featuring images of soup tins (Knorr-Suppe, Erbsen Feine) and the slogan 'Eine gute Suppe ist die Hauptsache, deshalb fordert jede Hausfrau nachdrücklich Knorr-Suppen-Würfel'.

Kristi des Oberbürgermeisters. Mag immerhin diese Verordnungen für das Wortungsetzwerk stimmend etwas lang sein, sie hat den großen Vorzug, daß sie jeder Deutsche versteht, während man das vom Hofmeister nicht sagen kann; besser und kürzer wäre allerdings, wärdere der Unter-
 schrift" oder "Unterschrift in Abdruck". Selbstverständlich werden die Schulheime nicht in Serie I und II geteilt, sondern in A b. 1 und 2. — Man kann nur wünschen, daß der Rat und die Beamten recht vieler Schritte ihren Bürgern mit einem ebenso trefflichen Bewußtsein vorantreiben.
 Anmeldungen nimmt Hauptlehrer G. Geerdts, Lange-
 straße 77, entgegen. Abdrucker: Beitra 3 A.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis, dem 6. Oktober 1912.
Sambor-Sirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: **Hilfsprediger Kühe.**
Kirchenchor:
 1. Händ: „Ich habe meine Augen auf“. 2. Engel: „Gott ist die Liebe“.
 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: P. Witten.

Am Dienstag, den 8. Oktober:

Gottesdienst zur Eröffnung der Landeskirche (10 1/2 Uhr):
 P. Witten, Hauptlehrer.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau
Verkehrsbüro 27 (nur an Werktagen von 9 bis 1 Uhr).
Stiche in Eberhard. 9 Uhr Beichte und Abendmahl. 10 Uhr Gottes-
 dienst, danach Kinderkirche.
Stiche in Osterburg. Gottesdienst 10 Uhr. Beichte u. Abend-
 mahl 11 Uhr. P. Zehn.
Streichenhaus Zimmerei. Gottesdienst 4 Uhr. Hilfsprediger Kühe.
Stiche in Chahede. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl oder
 Kinderkirche, später Zehn.
Stiche in Oren. 8 1/2 Uhr Kinderkirche. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Katholische Kirche.

Samstag: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit
 Predigt, 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Nachmit-
 tagssonnenstunde. (Außerdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr
 Mittlertagesgottesdienst.)
Freitag: Stille Messen um 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr.
Sabbatkirche, Steinweg 21.
Sonntag, vormittags 9:30 Uhr: Predigt; vormittags
11 Uhr: Kinderkirche; nachmittags 4 Uhr: Predigt.
Mittwochabend 8:30 Uhr: Bibelfunde.
 Gottf. Walter, Prediger.
Freibienkirche.
 Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt; M. Schilde, Prediger.
 Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr:

Predigt; G. Bruns, Prediger. **Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr:**
 Bibelfunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Am Sonntagabend 8 Uhr finden in folgenden Häusern
 Bibelfestpredigten statt: **Kühestraße 22, oben (Zeller: D. Otten);** **Kühestraße 41, oben (Zeller: W. Janssen);** **Kühestr. 49**
 (Zeller: Buchhändler Eichen).
Am Dienstagabend 8 1/2 Uhr: Bibelfunde in der **Lon-
 gierstraße, Vierdemarkt 10; Pastor Namsauer-Ofen.**
Besprechungs- und Besuchsämter: **Kühestr. 22, oben (Zeller: D. Otten);**
Kühestr. 41, oben (Zeller: W. Janssen); **Kühestr. 49**
 (Zeller: Buchhändler Eichen).
Täglich geöffnet: — **Besondere Beratungen:** a) **Für**
Seelen: **Sonntag, abends 8 Uhr: Gottesdienst.** — **Don-
 nerstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde.** — **Samstag, abends**
8 Uhr: Unterhaltung. — b) **Für Anaben (Wahlberechtigung):**
Sonntag, früh 8 Uhr: Sonntagsschule. — **Don-
 nerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelfunde.** — **Samstag, nachm. 1 1/2**
Uhr: Führerfunde, danach: Gebetsübungen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nehmen Sie

täglich ein Likörgläschen **Dr. Hommels Haema-**
tozen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr
 Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarkt,
 die körperlichen Kräfte werden gehoben, Warnung:
 Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**

Der Zufriedene ist glücklich. Der Wahrheit dieses Satzes
 zum Siege zu verhelfen, ist besonders heutzutage ein großes
 Verdienst. Solch unbestrittenes Verdienst gebührt besonders
 dem rühmlichst bekannten und bewährtesten Versandgeschäft
Jonah & Co., Berlin N. 8. 800, dessen Kundentritt sich auf
 fast 30 000 Orte Deutschlands erstreckt, und dessen Verkauf
 allein über 25 000 Tausendm. beträgt. Diese angelegene
 Firma ist eifrig bemüht, alle Leser unserer Zeitung zufrieden zu
 stellen. Deswegen hat sie einen sehr umfangreichen
 Katalog (600 Seiten stark und 4000 Abbildungen) in ele-
 ganter Ausstattung hergestellt, worin alle möglichen Artikel
 (Taschen- und Wanduhren, Schmuckstücke, Geschenkartikel aller
 Art, Musikinstrumente, Sprechmaschinen, photographische Ap-
 parate usw.) mit genauer Beschreibung aufgeführt sind. Ge-
 wisß findet jeder Passende. Bestellungen werden prompt
 erledigt. Die Firma gestattet sogar erleichterte Zahlungs-
 weise, also Teilzahlung bei bequemem monatlichen Raten.

Näheres enthält der reich illustrierte Prospektatlas, der gratis
 und franco versandt wird. Schreiben Sie sich ungenau an
Jonah & Co., Berlin N. 8. 800, Belle-Alliancestraße 3.

Kaffe, unfruchtbar Landweizen lassen sich durch künstliche
Entwässerung in gute Weizen verwandeln.

Eine sehr zweckmäßige Wasserbede-Vorrichtung ist für
 solche Entwässerungs-Installationen die bekannte „Berthel-
 Stahlwindturbinen der Vereinigten Windturbinen-Werke
 derselben in Dresden. In Polen und Estland sind schon
 mehrere solche Anlagen in Verbindung mit eiserner Wasser-
 schnecke errichtet worden und haben ihre Zweckmäßigkeit er-
 wiesen, d. h. sie gewährleisten zuverlässig die besten Weizen. In Est-
 land und Polen finden sich solche Anlagen in Leng b. Schrimm,
 Wymoslowo b. Tuzel, Pöpie b. Wagnau, Gurtscho b.
 Garzyn, usw.

Bei der Umengung chemischer Präparate, welche gegen
Außen, Heiserkeit und zur Stärkung des Körperbaues ange-
 boten werden, kann auf ein alkoholfreies, streng reines Haus-
 mittel nicht oft genug hingewiesen werden. Es ist dies das
 „Süßholzwasser“, welches im Gegensatz zu vielen an-
 deren Konfekturprodukten nur aus reinem Süssholzwasser ohne
 Zusatz von Alkohol, Zucker usw. hergestellt wird und sein
 nützliches Wasser enthält, wie dies bei anderen dünnflüssigen
 Präparaten der Fall ist. Um das Gewicht dieses überflüssigen
 Wassers muß natürlich der Gehalt an Nährstoffen und
 der Nährwert solcher Produkte geringer sein.

Bier- und Wein-Cabaret „Hölle“, Bremen, Faulen-
 straße 38. Der vielen Oldenburger bekannte Lirt des
 Restaurants „Zum Bürgermeister“, Bremen, Knochenhauer-
 straße 18, Herr Johann Harmjan, hat neben seinem bis-
 herigen Restaurant am 1. Oktober dieses Cabaret eröffnet.
 Dasselbe macht mit seinen in seiner dezentem Weise aus-
 geführten Malerarbeiten einen äußerst vornehmen, behag-
 lichen Eindruck. Was die Musik anlangt, so hat Herr
 Harmjan seine Mäße und Kosten gespart, um nur er-
 fahrene Kräfte in den verschiedenen Genres heranzuziehen, und
 finden diese atemberaubend einen nicht entbehrlichen Beifall.
 Da auf eine tadellose Küche gehalten wird und nur prima
 Biere und Weine zu mäßigen Preisen geführt werden, so
 dürfte für alle Oldenburger, welche Bremen besuchen, die
 Parole sein: „Auf zum Bier- und Wein-Cabaret „Hölle“,
 Bremen, Faulenstraße 38.“

Das echte Löflunds Malz Extract

nach **Liebig & Fehling** seit 50 Jahren ärztlich verordnet.

steht chemisch u. technisch an der Spitze aller **Malz-Präparate**

Löflunds Bonbons sind an Wohlgeschmack und rascher Heilwirkung allen anderen Hustenbonbons weit voraus.

Ein vorzügliche Nährpräparat für Kinder und Kranke. Von sicherer Wirkung bei Husten, Brustkatarrh, Influenza.

Die aus diesem essens-
 ambierten Malzextract
 hergestellten
 in Apotheken
 und Drogerien

Der Baustein des XX. Jahrhunderts

ist der **Sand-Mauerziegel!**

Ihre Fabrikation bringt hohen Gewinn.

400 Sandmauerziegel-Fabriken mit meinen Spezialmaschinen ausgestattet
 vorgereifert und umgebaut.

Feinste Referenzen.

Kataloge mit ausführlicher Beschreibung kostenfrei.

F. Komnick, Maschinenfabrik, Elbing 31.

Erste und größte Spezialfabrik der Welt
 — für Sandmauerziegel-Fabrikanlagen. —

Haare lassen

sich vielseitig behandeln, wirklich pflegen
 nur durch wenige Mittel. Das bekannte
„Shampoo“ mit dem schwarzen Kopf
 hat sich seit vielen Jahren millionenfach
 bewährt und findet immer größere Ver-
 breitung bei allen Geschlechtern, die durch
 Hebung der natürlichen Funktion der
 Kopfhaut gesunde und schöne Haar er-
 zeugen. „Shampoo“ mit dem schwarzen
 Kopf macht das Haar schneeweiß, glänzend und gibt
 auch dünnem Haar volle Ansehung. — Man verlange beim
 Einkauf ausdrücklich „Shampoo“ mit dem schwarzen
 Kopf“ mit der obenstehenden Schutzmarke und ohne Nach-
 ahmungen des Original-Fabrikates käuflich zu haben. (Paket
 20 Pl., 7 Pakete M. 1,20) auch mit „Teer-“ oder „Kamillen-
 Soaps“ (Paket 25 Pl., 7 Pakete M. 1,40) in allen Apotheken,
 Drogerien und Parfümeriegeschäften käuflich.



Verkauf
 des Landes-Kultur-Fonds.

Verkauf
 von **Stedrüben.**

In der staatlichen Obstanlage
 auf der Hamelbeide sollen am

Mittwoch,
den 9. Oktbr. d. Jg.,

nachm. 3 1/2 Uhr.
 ca. 1 1/2 Hektar Stedrüben an
 Ort und Stelle in kleineren Ab-
 teilungen öffentlich meistbietend
 verkauft werden.

Eltenburg, den 2. Okt. 1912.
Verwaltung
 des Landes-Kultur-Fonds.

Auktion.

Großherren, Hauptstraße, Land-
 wirt G. Gumen Erben daselbst
 lassen den gesamten Nachlass am

Sonntag, 19. Okt. d. J.
 nachm. 1 Uhr anfang,
 an Ort und Stelle öffentlich
 meistbietend auf Zahlungsfrist
 verkaufen, als namentlich:

- 2 Arbeitserde (Wallache), 6
 und 12 Jahre, fromm und
 jungfräul.
- 3 sehr schwere belegte Kühe,
 4 Kühe und 6 Föhne,
 3 gut erhaltene Ackerwagen,
 2 Kleiderstühle, 1 Leinwand-
 schrank, 1 Kist mit Aufsat,
 mehrere Spiegel, 2 Sofas, 1
 Garderobenständer, 5 Tische,
 mehrere Stühle, 1 Küchen-
 schrank, 1 Tellerborte, 4 Bett-
 stellen, davon 2 mit Ma-
 tragen, 1 Bett, Zeller, Tische
 und Stühle, 1 Handwagen,
 2 Kreuzzugwagen, 1 Dorfkarre,
 1 Waghirt, mehrere Stie-
 ltrüge, 1 neue Säbenschneid-
 maschine, 1 Waschmaschine, 1
 Bräutigamsmaschine, 1 Milch-
 wagen, mehrere Milchkan-
 nen, Milch-
 töpfe und Seilen, 1 Patent-
 milchschleif, 1 Redwert, mehrere
 Feuerstufen, Parken, Spaden,
 Bienen, Sägen und Sägen;
 ferner: 2 Fahrräder, Quantum
 Stiel- und Hundelrüben,
 Quantum Kartoffeln, mehrere
 Gausen Rindeln und Brenn-
 holz, 1 Partie Kohlen, Bri-
 ketts und Torf und viele son-
 stige landwirtschaftliche und
 hausgeräthliche Sachen.
 Kaufslehhaber laden ein

Bernhd. & Georg Schwarting,
 amt. Aukt.,
 Großen-Oldenburg,
 Fernsprecher 1111.

Wardenburg. Zu verk. fünf
 jährige bel. Luene.
 Fr. Sparenberg.

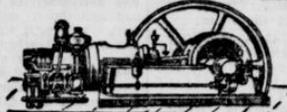
Reinke Hofermann-Gänse,
 jung, fett, tägl. frisch gefe-
 lant, gerupft, 7-12 Pf., a Pf.
 50-55 s., verk. gea. Volkmann.
 Otto Bangert, Bestger, Schiffel-
 wiesen, Gr. Friedrichsdorf, Ostp.

Wenenrodt. Zu verkauf ein
 bester, vorgeb., 11 Mon. alter
Zuchtbulle.
 sowie eine junge gute
Milchkuh,
 im August gefeilt.
 D. Witten.

Zu verkauf. Birnen (Rästliche).
 Bienenallee 30.

Rabork. Zu verkaufen eine
 nahe am Räden bel. Luene.
 A. Rinsch, Bienenstraße.

BENZ



Motoren

Gas-, Benzin-, Benzol-, Naphthalin-,
 Rohöl- (Diesel-) und Petroleum-
 motoren. Sauggas-Anlagen.
 Fahrbare Motoren mit Bau-
 maschinen, Bandsägen usw.
 Diesel-Motoren für Teeröl-
 betrieb. Direkt umsteuer-
 bare Diesel-Schiffmaschinen,
 Patent Kesselman

Benz & Cie.
 Rheinische Automobil-
 und Motorenfabrik
 Königswalderstraße
 Mannheim

Verkaufsbüro: Bremen, Bahnhofstr. 2.

Bier- und Wein-
Cabaret „Hölle“

Bremen, Faulenstr. 38.

Inhaber: **Johann Harmjan.**

Besitzer des Restaurants „Zum Bürgermeister“ und
 „Moulin rouge“, Knochenhauerstrasse 18.

Erstklassig!

Zu kaufen gesucht guter Ulmer
 (schöne Figur), Größe 1,80
 Meter.
 Offerten unter R. 89 an die
 Filiale Langestraße 20.

Zu kauf. gesucht 10-12 Gern-
 tüten. Offerten unter R. 106
 an die Filiale Langestraße 20.

1 Sofa, 2 Sessel mit blauen
 Plüsch für M. 150 zu verkaufen.
 1 einzelnes Sofa M. 60,
 Oldenburg, Siedingstraße 60, 12r.

Die erste Herbst-Saison

Im neuen Geschäftshause am Theaterplatz ist mit besonderer Sorgfalt grosszügig eröffnet. Die Erweiterung und Verschönerung der Verkaufsräume bieten trotz wesentlich vergrösserter Auswahl bessere Uebersicht und Bequemlichkeit beim Einkauf.

Die Grundprinzipien der Firma Stallmann & Harder: äusserste Vorsicht bei Auswahl der Fabrikate, mässige Preisberechnung, grösste Kulanz im Verkehr mit der Kundschaft sind unverändert in die neuen Geschäftsräume eingezogen; die Leistungen dagegen wurden wesentlich erhöht.

Die preiswerte Kostüme Stoffe,

130 cm breit, per Meter A. 1.90, 2.90, 3.40.

Neu aufgenommen — Jupons, in bester Verarbeitung, ganz besonders preiswert.

Stallmann & Harder

Spezialität: Kleiderstoffe.

Der Salon für Damenputz

am Theaterplatz hat sich in der ersten Saison die Gunst der Damenwelt erworben, so dass eine Vergrösserung der Verkaufs- und Arbeitsräume unerlässlich wurde. In Interessengemeinschaft mit den Firmen Carola Scharffenberg und Tegtmeyer & Co. wurde von uns ein

erstklassiges, grosstädtisches Unternehmen

geschaffen, das wir dem Wohlwollen unserer Kundschaft empfehlen möchten.

Das Geschäft soll nach vornehmsten Prinzipien geleitet und auf streng solider Grundlage ausgebaut werden; besonders wird an der im Publikum viel besprochenen niederen Kalkulation festgehalten.

Indem wir in ununterbrochenen Beziehungen zu Paris, London und Wien stehen, geben wir den Damen Gelegenheit, sich in unseren Salons mit Sicherheit über die jeweiligen Moden zu orientieren. Die Besichtigung ist vollkommen zwanglos.

Stallmann & Harder

Bremen, Wall-Theaterplatz.

Parkhaus, Rastede.

Zu meinem am Sonntag, den 6. Oktober, stattfindenden

: Ball :

inbe ganz ergebenst ein. Anfang 8 Uhr.

Gustav Bültmann.

Tannentzug.

Am Freitag, den 18. Oktob.,

Ernte-Ball,

wozu freundl. einladet Joh. Habek.

Turn-Verein „Frei weg“.

Kirchhatten.

Am Mittwoch, den 9. Oktober, abends 7 Uhr,

Niekruten - Abschieds- und Siegerfeier.

Freibier, Der Turnwart.

Turn-Verein Altenhutorf.

Sonntag, den 13. Oktober, abends 7 Uhr:

General-Verammlung im Vereinslokal.

Der Turnwart.

Öffentlicher religiöser Vortrag

findet statt Sonntagabend 8 1/2 Uhr (pünktlich) Rosenstraße 14.

Thema: „Drei Engelsbotschaften!“ Offenbarung, Kapitel 14. Ref.: Prediger W. Barlenam, Tebermann ist freil. eingeladen.

Eintritt frei. NB. Diskussion ist gestattet.

Großer Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Offerten unter E. 429 an die Expedition d. Bl.

Thronfolger XXVII

empfehlen zum Weden.

Das Geld 6 M. Handwerker und Arbeiter zahlen 5 M. Gräber & Seemann.

Willing zu verkaufen in Dorien-schrauf, Mühlentstraße 12.

Zu verkaufen sehr billig Schauenher-Nahmen, 2,40 x 2,30 Meter, und

2 Etagenfenster, alles fast neu, Mühlentstraße 12.

Wardenburg. Empfehlung meinen angeford. Schenck, Saanen-gegenüber zum Weden. Das Geld 1,20 M. Frau W. Ockertum.

Bürgerfelder Turnerbund.

D. A. G. S. Am Sonntag, den 6. Okt.:

Tanzkränzchen

der Damenabteilung im Vereinslokal „Zur Erholung“ (S. Woge). Anfang 5 Uhr.

Am zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Hotel Eholé, Varel.

Sonntag u. Montag, den 6. u. 7. Oktob.:

Erstklassige Spezialitäten-Vorstellung.

Direktion: Oskar Strauss.

Das hervorragende Programm der Longierhalle Oldenburg.

Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 1 Mk.

„Etzthorner Krug.“

Klub „Unter uns“.

Am Sonntag, den 6. Oktober 1912:

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet F. Stührenberg. Der Vorstand.

Klub „Union“ Nadorst.

Am Sonntag, den 6. Oktober:

1. Stiftungsfest

verbunden mit

Tanzkränzchen

in Weijens Stabl, Nadorst. Saalpost. Blumenpolonaise. — Anfang 4 Uhr. — Der Vorstand.

Kälberbülle

herzvortragender Abstammung. Georg Fretzke.

Moordorf.

Wir Unterzeichneten kündigen hiermit die Jagd auf sofort auf unseren sämtlichen in Moordorf belegenen Ländereien, wegen Verpachtung der Jagd.

A. Maas, Joh. Gays, Georg Heinemann, S. G. Ritter, Joh. Ebeling, G. Zuhr, Joh. Biechmann, Fr. Ahlers, Joh. Kappmann, Gust. Nummermann, Joh. Ahlers, Fr. Köpfer, Heinz. Gave, D. Meier, J. Rühker, Hinz. Gays, Chr. Drieling, Karl Glockheim, Devermann.

Freitag, 11. Oktober cr.,

nachm. 4 Uhr, in der zu verlaufenden Wirtschaft stattfindet.

Die Stelle umfasst ca. 37 1/2 Hektar (82 Juch) in bestem Kulturzustande bestehende Grün- und Weidenweiden (ca. 4 Hekt. noch unflutbar) mit sehr lammplett, teils ganz neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Diese liegen unmittelbar an der sehr frequentierten Staatschauffee Oldenburg-Altenthunorf, ca. 8 Kilometer von Oldenburg u. nur reichl. 3 Kilometer vom Bahnhof Lühnde entfernt, an allerhöchster Lage.

Die darin von altersher betriebene Wirtschaft und Handlung sind sehr rentabel.

Die Ländereien liegen in ein. Komplex (Gebäude in der Mitte), daher leicht zu bewirtschaften, somit eine selten günstige Kaufgelegenheit.

Von dem Kaufpreise kann noch Uebererhalt zu 4 Prozent liegen bleiben. Ein Großenmeer, C. & S. Gaafe.

Gemeinde Holle.

Die Schauung der Gemeindegemeinde findet am 22. Okt. d. J. der Himmelsbäte und des Himmelsbäte Kanals am 23. Oktober d. J. und die der übrigen Wollergänge am 2. November d. J. statt.

Die Wege und Wasserläufe sind bis dahin in einem schattigen Zustand zu setzen. Die Wege sind gehörig zu spuren, aufzurunden und an den niedrigen Stellen zu erhöhen, die Begräben sind gehörig zu reinigen, Bäume und Sträucher so aufzuschneiden, daß sie nicht über Wege und Begräben hängen. Die Anwehseime und Pfähle sind zu weichen. Die Wasserläufe und deren Ufer sind zu reinigen, eingefallene Uferstellen wieder aufzurunden, Anlandungen abzufestigen. Die Kanäle sind zu besichtigen. Mangelhafte werden gebücht und auf Kosten der Säumigen besichtigt.

Der Gemeindevorstand: Dredmann.

Extra-Nach (Wollerie) billig zu verkaufen. Weganberkt. 27.

Großenmeer, Alle, die noch Forderungen haben an den Nachlass des verstorbenen Landmanns Joh. Dredmann zu Vohrmoor hierseits, wollen spezifizierte Rechnungen bis zum 20. Oktober d. J. einreichen; desgleichen wollen alle, die noch schulden, bis dahin beim Unterzeichneten Zahlung leisten.

Karl Gaafe, Auktionator.

Bürgerfelde „Zur Erholung“.

Von Sonntag, den 6., bis Mittwoch, den 9. Oktober:

Großes Preisfesteln.

Bahn I:

Karte (3 Wurf) 20 S. Tagespreis 5 A. 12 Preise.

1. Preis 3 Gänse, 2. Preis 2 Gänse, 3. Preis 2 Gänse u. f. w.

Bahn II:

Karte (3 Wurf) 20 S. Tagespreis 5 A. 12 Preise.

1. Preis 3 Gänse, 2. Preis 2 Gänse, 3. Preis 2 Gänse u. f. w.

Hierzu ladet freundlichst ein Joh. Woge.

Kaufgelegenheit.

Moochhausen (Gen. Altenthunorf). Fräulein Helene Gerdes dabeilbi will ihre dabeilbi belegene, bisher von weil. Joh. Gornis pachtlich benutzte

Hausmannsstelle,

verbunden mit

Erbbürgerrecht und Handlung,

zum Antritt auf Mai 1913 öffentlich meistbietend verkaufen lassen, und findet dazu zweiter Verkaufstermin

Freitag, 11. Oktober cr., nachm. 4 Uhr,

in der zu verlaufenden Wirtschaft statt.

Die Stelle umfasst ca. 37 1/2 Hektar (82 Juch) in bestem Kulturzustande bestehende Grün- und Weidenweiden (ca. 4 Hekt. noch unflutbar) mit sehr lammplett, teils ganz neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Diese liegen unmittelbar an der sehr frequentierten Staatschauffee Oldenburg-Altenthunorf, ca. 8 Kilometer von Oldenburg u. nur reichl. 3 Kilometer vom Bahnhof Lühnde entfernt, an allerhöchster Lage.

Die darin von altersher betriebene Wirtschaft und Handlung sind sehr rentabel.

Die Ländereien liegen in ein. Komplex (Gebäude in der Mitte), daher leicht zu bewirtschaften, somit eine selten günstige Kaufgelegenheit.

Von dem Kaufpreise kann noch Uebererhalt zu 4 Prozent liegen bleiben. Ein Großenmeer, C. & S. Gaafe.

Gemeinde Holle.

Die Schauung der Gemeindegemeinde findet am 22. Okt. d. J. der Himmelsbäte und des Himmelsbäte Kanals am 23. Oktober d. J. und die der übrigen Wollergänge am 2. November d. J. statt.

Die Wege und Wasserläufe sind bis dahin in einem schattigen Zustand zu setzen. Die Wege sind gehörig zu spuren, aufzurunden und an den niedrigen Stellen zu erhöhen, die Begräben sind gehörig zu reinigen, Bäume und Sträucher so aufzuschneiden, daß sie nicht über Wege und Begräben hängen. Die Anwehseime und Pfähle sind zu weichen. Die Wasserläufe und deren Ufer sind zu reinigen, eingefallene Uferstellen wieder aufzurunden, Anlandungen abzufestigen. Die Kanäle sind zu besichtigen. Mangelhafte werden gebücht und auf Kosten der Säumigen besichtigt.

Der Gemeindevorstand: Dredmann.

Extra-Nach (Wollerie) billig zu verkaufen. Weganberkt. 27.

Großenmeer, Alle, die noch Forderungen haben an den Nachlass des verstorbenen Landmanns Joh. Dredmann zu Vohrmoor hierseits, wollen spezifizierte Rechnungen bis zum 20. Oktober d. J. einreichen; desgleichen wollen alle, die noch schulden, bis dahin beim Unterzeichneten Zahlung leisten.

Karl Gaafe, Auktionator.

Umt.

Erstfeld, den 30. Sept. 1912. Bei der am 21. Sept. d. J. vorgenommenen Hauptversammlung der Viegen im Beirte des Amtverbandes Erstfeld (nördlich der Gunte) sind

a) angeführt:

1. der Bod des Viegenjuchvereins Erstfeld, 1 Jahr 6 Monate alt, Name: Wardenfleth;

2. der Bod desselben, 6 Mon. alt, Name: Franz;

3. der Bod des Viegenjuchvereins Wardenfleth, 5 Jahre 6 Mon. alt, Name: Wäbles;

4. der Bod desselben, 1 Jahr 6 Mon. alt, Name: Peter;

5. der Bod desselben, 1 Jahr 6 Monate alt, Name: Klaus;

b) abgeführt:

kein Tier.

Armenkommission Oldenburg.

Sitzung der Armenkommission Montag, den 7. Oktober 1912, nachmittags 5 Uhr.

Donnerschwerer Sielakt.

Die Graben müssen bis zum 20. Oktober in schattigen Zustand gesetzt werden.

W. Grauberg, Seibsch.

Östernburg.

Verpachtung von

Äcker- und Grünländereien

Wegen Verbesserung des Betriebes wünsche ich zu verpachten, ev. auf mehrere Jahre auf Wunsch bei sofortigem Antritt.

a) Grünland:

1. Die an der Gunte beim Eise-Gms-Ronal belegene Lüge.

Große Wisch und in der Lungelet Marisch,

2. den Lügen.

Dobben.

3. drei Wälder im

Buschhagen,

mit oder ohne Rodweide,

4. den Grünlandplätzen a. der Regenbrücker Schafstrieß,

5. den Lügen.

„Riel“,

b) Ackerland: Auf dem Lügen.

Manderloh's Moor,

ca. 10 bis 15 Stüde Ackerland. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

W. H. Gave, Oldenburg, Gropenburgerstraße 20. Zu verkaufen ein Jahr. Schie und ein 1/2 Jahr. Kuhreid. Wollereider Gantsee 54. G. Horn. Habe noch

Treber

abgegeben. Joh. W. Gave.

4. Beilage

zu Nr. 273 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Oktober 1912.

Unzeitgemäßes.

Rückbild.
 (In unserem geliebten Deutsch!)

Rum ist vorbei das Amüßemeng
 Und das holde Rendezvous,
 Das uns erfreut fünf Tage lang,
 Was aber war der Clou?

War es der lustige Aeroplan,
 Der uns besonders lieb?
 War es das hohe Toboggan
 Oder Haases Deep to Deep?

War es das lockende Palais de Danse,
 Das gar so drollig rotiert,
 Daß man endlich noch die Balance
 Gratis dabei verliert?

War es das lustige Sabarett,
 Moulin rouge, American-Bar?
 Wars das Konsejt, das — ah, wie nett! —
 Unsere Solden trugen im Haar? —

Kind, so schweigt. Schaut das Ganze nur an.
 War es dies Jahr nicht famos?
 Ich sage als echter deutscher Mann:
 Auf Taille! Es war grandios!

Lieber Jocus!

Der Markt ist da ja wieder her, und nun kommen die hochbeinteten Zeiten, und man weiß nicht, wo man noch hertragen soll, das Geld nämlich, und der Steuerzettel ist da auch. Wissen Sie noch, als wir beide vor der Ersparrungskasse standen, und die Tante unter der großen Regenschirm hielt ihre schöne Rede mit Wagenführer und Neckseife? Die 20-M-Stücke lagen da ja man so was herum, und Sie meinten, die fänden alle aus die Ersparrungskasse. Aber Sie können das nicht lassen mit Ihre dummen Schnäde, und an Verbienen wird nicht gedacht. — Aber Sie hätten es mal probieren können, und ich auch. „Sunder Markt zahle ich jedem, der mir nachweist, daß dies keine Wagenführer ist!“ sagte die Tante, und sie war da ja gut für, denn sie hatte es dazu, und es lag da un'er den Schirm. Aber Sie machten da Ihre stolischen über, und denn gingen Sie weiter, indem das Sie da in die Ersparrungskasse nichts nicht verloren hätten. Ich habe die Zeile aber aut mitaefriegt, und unsere Mutter wartet bloß noch, daß sie mal Wagenführer in ihr Kleid kriegen tut. Sie hat da aber noch kein Glück mit gehabt. Anders soll sie wohl gut sein, die Zeile nämlich. Und was soll man doch auch mitbringen.

Schrapperdief, in diesen Oktobermonat, und auf den Markt hatten sie ja ein Lied von „Lins-rum-lanzern“. Das ist nun ja wohl rein was vor die Feinen. Früher wollte da ja mein Tage niemand was von wissen. Aber die Zeiten ändern sich. Das meinen Sie von dem Stundelmuddel bei die Türken? Das ist nicht recht was.

Der Jhrige

Ritisan Scharmpensien.

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Jobeltis. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Seit dem Tode seines Vaters war Volkso nicht mehr im Schloß gewesen. Es war ein eigentümliches Gefühl für ihn, als er nun an der Seite des Ehepaars Vesfus die weiten Räume durchwanderte; die Erinnerung an seine Kindheit wurde lebendig. Das dünkte ihn unendlich lange her, aber so viel Vergessenes machte wieder auf bei diesem Gang durch das Schloß. Es war schade, daß bei diesem Gang durch das Schloß, die hatten noch mit ihm in den langen Wandelgängen gespielt, und zuweilen durfte auch August Jannach geholt werden, einer der Söhne des Oberförstern, ein langer Blondkopf, der in den Bodenräumen immer neue geheimnisvolle Winkel und eingestattete Ecken entdeckte, in denen Träume und Märchen wohnten. Da gab es vor allem einen niedrigen gedeckten Gang, das war wie eine Art Höhlenweg und auch am lichten Tage vor grauem Dämmen erfüllt; er führte oberhalb des großen Saals bis zu der Empore für das Orchester; da froch man hinein, wenn man von den Stufen verfolgt wurde, und die Keinen Gleichgültiger ättert, wenn es einmal im Gehäß knackte oder eine Kante raschelnd durch den Staub fuhr oder eine besangene Fledermaus mit schlurendem Flügelschlag die Wand entlang huschte. Es gab köstliche Winkeln in diesem Schloße; oben bei den Garderobekammern, wo es immer eigentümlich nach Abendel und anderen beregneten Spezereien duftete, da waren Verhänge und schiefe Winkel hinter mächtigen Querbalen, in denen Robinson Crusoe vor den Wilden Schutz suchte; und noch weiter oben, dicht unter dem Dache, lag eine Kumpelkammer, in die man einmal die kleine Annemarie gehert hatte, weil sie die heilige Genovefa sein sollte, und wollte doch nicht, und es gab viel Aufregung im Schloße, bis man das heulende Prinzgöckchen wieder fand, worauf der harte Landgraf, das war Volkso, die erste und einzige Ehre seines Lebens von der Hand des schimpfenden Vaters empfing. Diese Kumpelkammer ganz oben, die war der Inbegriff aller kindlichen Glückseligkeit; heimliche Grueln wohnte in ihr und der prickelnde Reiz des Verbotenen, man machte Entdeckungstouren hinauf, ganz leise und sacht, damit es die Dienerschaft nicht merkte, und fand immer wieder neues: häßliche Krinolinenkästchen und alte Säbel, einen Landwehrschloß von 1806 und verzimmelte Patrontaschen, einen Koffer aus Seehunde-

Ueber Einkommen und Lebenshaltung verheirateter Handlungsgehilfen

hat der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig eine Erhebung veranstaltet, bei der das Hauptaugenmerk auf eine möglichst genaue Erfassung der weniger bekannten Einzelheiten, sowie auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung über Großstadt (über 100 000 Einwohner), Mittelstadt (20 000—100 000 Einwohner), Kleinstadt (unter 20 000 Einwohner) gelegt worden ist. Die Ergebnisse beanspruchen gerade jetzt erhöhte Beachtung, weil die Teuerung der Lebensmittel auf dem Haushalte der Handlungsgehilfen mit schwerem Trude lastet. Schon die vorjährigen Ermittlungen des Verbandes zeigten, daß die Gehälter der Handlungsgehilfen keine den höheren Preisen entsprechende Steigerung erfahren haben. In diesem Jahre sind nun die Lebensmittelpreise noch erheblich gestiegen, so daß ein noch größeres Mißverhältnis zwischen Einkommen und Lebenshaltung entstanden ist.

Die großen Aufwendungen, die der Handlungsgehilfe für Miete, Versicherung, Krankenkasse, Kleidung usw. machen muß, zwingen ihn vielfach, die Ausgaben für Ernährung aufs äußerste einzuschränken oder an den Futur ausgeben zu sparen. Es ist deshalb die Sorge vieler Handlungsgehilfen verständig, mit der sie der Einführung der Angestelltenversicherung entgegensehen. Nicht etwa, weil der Wille fehlt, Opfer zu bringen für die Sicherung der Familie und Hilfe eigener Not — dafür ist in weitestem Maße Verständnis vorhanden. Aber die Zahlungspflicht beginnt in einer Zeit bitterster Teuerung. Die Befragung gibt nun Auskunft darüber, in welchen Zeiträumen die Gehilfen Gehaltszulagen erhielten, und da zeigt sich, in wie geringer Anzahl die Gehälter den steigenden Preisen gefolgt sind. Insgesamt sind 1352 brauchbare Fragebogen eingeangenen. Der Haushalt der Befragten umfaßte 5047 Personen (im Durchschnitt 3,73 Personen auf den Haushalt), darunter 1842 Kinder unter 14 Jahren.

Von den 1348 Antworten auf die Frage, ob eine den gestiegenen Lebensmittelpreisen entsprechende Zulage gemacht worden sei, lauteten 864 nein und nur 484 ja. Nur 472 der Befragten haben im ersten Jahre eine Zulage bekommen, 70 erst eine nach fünf und mehr Jahren, 62 überhaupt noch keine, und es handelt sich um Angehörige, die 18 bis 20 Jahre kaufmännisch tätig sind. Sehr lehrreich sind die Angaben über Wohnungsmieten. Die Großstadt erfordert die höchsten Aufwendungen für diesen Zweck, die Mittelstadt etwas weniger und die Kleinstadt zeigt die niedrigsten Ausgaben für Miete. Diese Erhebung zeigt sich in allen Gehaltsklassen, es zeigt sich aber auch, daß bei höherem Einkommen die Neigung, besser zu wohnen, wächst. Am bemerkenswerten aber ist, daß die Ausgaben für Lebensmittel nur geringe Schwankungen nach der Größe der Städte aufweisen. Der alte Glaube, daß der Lebensbedarf in Klein- und Mittelstädten erheblich billiger zu beschaffen sei, trifft heute nicht mehr zu. Nur die Mieten sind billiger, aber die Steuerleistung ist wiederum fast gleich. Eine größere Summe für Lebensmittel können erst die Angestellten mit über 3000 M. Einkommen ausgeben, der Aufwand dafür steigt bis auf die Höchstsumme von 1538,22 M. Auf den Kopf der erwachsenen Personen berechnet, betragen die Ausgaben für Lebensmittel in der Großstadt 502,15 M., Mittelstadt 459,04 M., Kleinstadt 463,04 M. Nimmt man sämtliche Personen, auch die Kinder unter 14 Jahren, so ergeben sich folgende Zahlen: Großstadt 327,60

M., Mittelstadt 284,80 M., Kleinstadt 282,80 M. Am schlimmsten daran sind natürlich die Angestellten mit niedrigen Gehältern unter 1500 M. Für Miete, Lebensmittel, Zerset geben sie 1324,08 M. aus! Wovon leiden sie sich? Wo bleiben die Kulturbedürfnisse?

Aber auch die anderen Gehaltsklassen sind nicht besser gestellt. Die Gehaltsklasse 1500 bis 1800 M. muß für die allernotwendigsten Bedürfnisse 1469,44 M. ausgeben, Klasse 1800 bis 2100: 1567,90 M. Und dabei umfaßt der Hausstand durchschnittlich 3,73 Personen, die doch geteilt werden müssen. Und wie es bei Handlungsgehilfen erforderlich ist, anfänglich geteilt; er selbst muß ja von „Verurs wegen“ auf standesgemäßes Neuhäres Gewicht legen. Für alle diese Zwecke bleibt nicht genug Geld übrig, es müssen also die Ausgaben für Lebensmittel noch weiter eingeschränkt werden, wenn irgend eine neue Ausgabe in den Haushaltsplan eingestellt werden muß, oder die Familienmitglieder müssen mit verbieten helfen, soweit das möglich ist. Fast durchweg zeigt die Befragung, daß besonders in den niederen Einkommen jede Erhöhung der Ausgaben für Miete usw. die Folge hat, daß der Betrag, der für Lebensmittel ausgegeben wird, geringer wird. Das heißt, vor besser wohnen will, muß sich schlechter ernähren.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Herr Bd. Ummen

antwortet in Nr. 271 d. Jg., 2. Beilage, auf meine Erwiderung in Nr. 267 auf seinen Artikel über den Fall Traub. Er beschäftigt sich wieder, zuerst und zuletzt, mit mir persönlich, im Ton freundschaftlichen Tadel und väterlicher Mahnung. Ich habe zugegeben, so schreibt er, daß Traub die Grenzen der Besonnenheit usw. öfters überschritten habe, stelle ihn aber doch neben die Propheten, Jesus, Hus und Luther. Nein, ich stelle nicht Traub neben die Propheten usw., sondern das Verfahren gegen ihn neben das Verfahren vormaliger Männer der überlieferten Ordnung gegen die Propheten usw. Zu den Söhnen Gottes, welche der Geist Gottes treibt, jähle ich Traub allerdings trotz seiner Verfehlungen und bleibe dabei, daß er nicht gegen, sondern für die preußische Landeskirche gekämpft hat und weiter kämpft. Bei dieser Behauptung, meint Herr Ummen, sei mir „etwas schwitz“ geworden, darum habe ich hinzugefügt: „für ein zukünftiges Ideal unserer Kirche“. Ich habe die Worte mit Anführungszeichen als Worte Traubs bezeichnet; ich selbst sage lieber: für eine von der jetzigen Parteischicht, vom Zwang in Sachen des Glaubens und Gewissens befreite, wahrhaft evangelische Landeskirche. Wieder kommt Herr Ummen auf mich persönlich zu sprechen. Als Gründer des Oldenburger Vereins für evangelische Freiheit von ihm angegriffen und vernachlässigt, habe ich geschrieben: „Die Sorge um mich und den Oldenburger Verein für evangelische Freiheit mag Herr Ummen sich sparen. Wir wissen, was wir sollen und wollen“ usw. In seiner Antwort läßt er die Worte „Oldenburger“ und „evangelische“ unbeachtet, als hätte ich alles zu vertreten, was alle Freiheitsfreunde“ hier und da sagen, z. B. Katho. der Herr Ummen jündacht anführt. Wie, seit Jothos Name in aller Munde war, habe ich verhehlt, daß ich nicht mit ihm übereinstimme, habe auch vor kurzem im „Protestantenblatt“ einen dort erschienenen Artikel von ihm sehr ernstlich bekämpft, worauf er, auch im

Kilian, an den amerikanischen Goldstrom, an die Zukunft. Er überlegte auch beim Betreten der Schloßkapelle, ob es nicht hübsch sein würde, wenn man hier die Hochzeit feierte; Kilian hatte Sinn für dergleichen.

Der Besuch der Bibliothek schloß den Rundgang ab. Sie nahm drei große Zimmer des Erdgeschosses ein, in denen an dreizehntausend Bände untergebracht worden waren; weitere Tausende sollten nach Meldung von Vesfus noch in Kisten verpackt auf dem Boden stehen, sie hatten hier unten keinen Platz mehr gefunden. Und dann ging es immer weiter hinauf, in das Souterrain. Da mußte Frau Vesfus die Laternen anzünden, die sie bei sich trug, und Annemarie begann in der kühlen Luft zu frösteln. Volkso rief ihr zu, sie möge vor dem Portale warten, aber das wollte sie nicht; dazu war sie zu neugierig. Denn auch hier unten war es interessant; große Gemälde taten sich auf, eine Fläche von riesigen Dimensionen, ganze Fluchten von Kellern mit eisernen Wandregalen, mächtigen Schränken und eingemauerten Wand, dann wieder Zimmer für die niedere Dienerschaft und heizbare Vorratsräume — und endlich blieb Vesfus vor einer eisenbeschlagenen Türe stehen.

„Die Weinteller“, sagte er, nicht ohne Feiertlichkeit im Ton; dazu hatte er selbst die Schlüssel; „Euer Durchlaucht zu Gnaden; auch bis hierher wollte die Administration vordringen. Der Weinteller ist abgehängt worden, es war eine hohe Summe, auf die man ihn taxiert hat, und es sind einige Sorten darunter, die fallen geradezu Karitäten sein. Da meinte der Rentmeister, es sei eine Veranlassung des Weinbestandes das Jüchmäßigkeit. Da aber, Euer Durchlaucht zu Gnaden, trat ich dazwischen. Ich habe nicht auf die alten idealkommisariischen Urkunden berufen, und da heißt es, die Weinteller sind gerade so wie die Bibliothek Majorsbesitz, und es gibt nichts zu veräußern und zu verkaufen. So blieb es denn, und ich konnte wenigstens den Weinteller retten. Durchlaucht, es liegt alles noch gerade so da, wie es beim Tode des hochseligen gnädigen Herrn gewesen ist. Nur zwischen dem Ungarben ist eine kleine Lücke entstanden; da hat sich die Madame zuweilen eine Flasche erbeten, wenn Seine Durchlaucht, der Prinz Jost, einmal etwas Kräftigen gebraucht.“

Volkso nickte mit finsterem Gesichte. „Besuch, das ist selbstverständlich, ich brauche es kaum erst zu sagen; was drüben gebraucht wird, steht ohne weiteres zur Verfügung. Ich will nicht, daß da geharrt wird, während Er verschluckte den Nachsch, er war ärgerlich und besaß mit harter Stimme, den Keller zu öffnen.

zell mit Papieren und Briefen, ein paar Selbstgaben, Bilder mit zerbrochenen Rahmen, Alpenhöde und Lorbeerkränze, serjische Altaschilde, Medaillen, Bücher, verrottete Butetts — tauendjähriger Plunder. Aber es ging ein Jander von diesem Plunder aus, der gab jedem Stück eine Geschichte; Jost wußte viel zu erzählen und Otto spann die Phantasien weiter, während Volkso mit den Krinolinenreifen die tapfere Hüfte umgürtete und das blonde Gesicht mit dem häufigen Tschako schmückte. ... So sprach die Erinnerung. Sie sprach am lautesten in der ehemaligen Spielhöhle, im Kinderzimmer und in dem blauen Boudoir, in dem die Fürstin ihre letzten Jahre verbracht hatte. Da gedachte Volkso der Mutter. Er sprach garricht. Frau Vesfus flirte mit ihren Schließeln hin und her und zog die Moulouz auf; Annemarie sprang immer voran und lugte mit neugierigen Augen umher, sie hatte keine Sinn für die Vergangenheit, sie war noch völlig Kind. Aber Volkso wurde träumerischer. Das war nun das Schloß, in dem der Vater und Ahn gelebt hatten und gestorben waren. Ein stattliches Haus; dennoch, es wehte der Dem des Verfalls durch Säle und Zimmer, eine dumpfe Luft wie in einer Totenkammer. Der, der das Schloß erbaut hatte, war noch ein reicher und vielwögender Herr gewesen; aber der Rückgang des Geschlechts hatte mit ihm begonnen. Nach der Mediatisierung ging es in raschen Schritten bergab, unaufhaltsam; freilich, draußen die Welt merkte es kaum. Große Herren blieben die Götternegs bis an das klagliche Ende. Da kam eine umfassende Inventur und dann fielen die Moulouz vor die Fenster des Schloßes, und in einer eiligen Winternacht sprang das Wappen über dem Portal.

Aus Traum und leiser Wehmur wurde besonnenes Nachdenken. Volkso sagte sich, daß auch das Schloß nur einer durchgehenden Auffrischung bedürfe, um wieder der stolze Herrenhof zu werden, der es gewesen war. Die Räume waren prachtvoll, hoch und in langen Fluchten gelegen, zum Teil auch behaglich und langweilig, und die riesigen Wäneren standen wohl noch für ein paar Jahrhunderte. Auch die innere Ausstattung war vielfach wohl erhalten, die Wänerien mit ihren schönen Schmeizeien, die Stuhl und die Marmorarbeiten, die Malereien der Plafonds, das feste Prunkmobiliar, das in den Repräsentationsräumen rings an den Wänden stand wie aufmarschiert. Nur die Familiengemächer bedurften einer neuen Einrichtung, hier und da mußten auch die Tapeten, Vorhänge und Polsterbezüge frisch ergänt werden. Volkso hatte den kühlen Wind wieder geföhnt; er dachte an



„Professantenblatt“, antwortete, seine Belassung sei von der Meinung zu entscheiden, daß eine Fortsetzung der Hebe sich kaum lohnen würde. Aber ich meine nach wie vor, sein unklarer Pantheismus, den er doch in christlicher Überzeugung und Vereinerung für echt und christlich hält, dürfte nur mit Geisteskräften besänftigt werden, nicht mit Zwangsgewalt, nicht mit Absehung, ohne daß seine ihn verehrenden Gemeinde auch nur achtet würde. — Er hat, wie Herr Linnen berichtet, kürzlich gesagt: „Jesus war nur ein Mensch, und ein Mensch kann nie mein Herr sein.“ Da denke ich eben anders. Ja, Jesus war nur ein Mensch; als ein Gott, eine zweite Person der Gottheit, hat er sich nicht gefügt noch bekannt (Matth. 4, 10; 11, 25; 19, 17; Mark. 12, 29 ufw.). Aber kann und soll er dann nicht mein Herr sein? Meinen Herrn nenne ich ihn, nicht weil ich in einer christlichen Kirche geboren und getauft, sondern weil ich von seinem Wort und seiner Liebe innerlich ergriffen und überwunden bin; also daß ich fühle: da ist Wahrheit und Liebe aus Gott in ganzer Fülle und Kraft wie nirgends sonst, daß ich mich ihm zu eigen geben muß, nicht anders kann, als von seinem Wort und Vorbild mir die Wege weisen zu lassen. So nenne ich meinen Meister, wieder nicht, weil ich ein Christ heiße, sondern weil ich innerlich gewiß geworden bin: sein Evangelium von der Gotteskindschaft, zu der der Mensch von Gott berufen ist, dies ist's, wonach meine Seele dürstet, was mich zu wahren Leben weckt in Kraft aus Gott. Meinen Meister nenne ich ihn, nicht als ob er unsichtbar wäre — ein Schüler, ein Jünger soll nicht auf jedes Wort auch des einen großen Meisters schweben —; daß auch er sichtbar war, das ist ja fastlich erwiesen dadurch, daß er vor seinem Sterben gemeint und gesagt hat, er werde bald wiederkommen „in den Wolken des Himmels“, in flegeteigiger Majestät, und daß diese Verheißung doch eben nicht erfüllt ist. Unvergänglich aber bleibt die von ihm innerlich erlebte und in Gottes Namen gepredigte Gotteskindschaft, welche wir ihm nachleben, wenn wir im Glauben an ihn und sein Evangelium als einen Gottesboten und eine Gottesbotschaft uns hingeben an Gott als den Vater.

Ein anderer „liberaler Führer“, Professor Baumgarten in Kiel, der im Bunde mit Traub Janko vor dem Sprach-Vereine verteidigte, der nun der Urteilsbegründung des preussischen Oberkirchenrats, welcher Traub nicht nur sein Amt, sondern auch seine Ehre absperrt, vor aller Welt fünf Unwahrheiten vorwirft, — er ist nicht der Mann, einen „liberalen Clericus“ aufzuführen. Seinen Artikel im „Hannoverschen Courier“ hat Herr Linnen offenbar nicht verstanden. Baumgarten schreibt: „Es scheint in der Tat das hier ausgehäufte Beweismaterial für eine in keinem Verhältniß zu ertragende Insubordination . . . so erdrückend, daß es keiner weiteren Sintergedanken bedarf zur Erklärung der Dienstentlassung.“ Ja, es ist so, — wenn man in einem evangelischen Pfarrere den Wemanten sieht, der auch in Glaubens- und Gewissensfragen den ihm vorgelegten Kirchenbehörden unbedingten Gehorsam schuldet. Aber diese Anschauung vom evangelischen Pfarramt hält Professor Baumgarten eben für unevangelisch. Professor W. Harnack in Berlin, den Herr Linnen nicht nennt, befaßt in seiner Flugschrift ebenso die „Machlosigkeiten“ Traubs, aber er befaßt mehr das Urteilsurteil über den „edlen Mann“ als bitter für Traub und seine Gemeinde nicht nur, sondern vor allem als verhängnisvoll für die preussische Landeskirche. Schuld an dem lebensschädlichen Kampf Traubs gegen die jetzigen Zustände der preussischen Landeskirche sei die durch Dogmenzwang, vor allem durch das den Pfarrern und Gemeinden aufgestemmte Apostolium herbeigeführte Unwahrscheinlichkeit in der Kirche. Die treibe gerade die Besten in den Kampf gegen das herrschende System, so Traub, dessen Wahrhaftigkeit in ganz Deutschland bekannt, dessen edle Motive unweifelhaft seien. So hat ja auch das Reichsgericht entschieden, es sei nicht nachzuweisen, daß unedle Motive Traub getrieben hätten. Anders hat freilich der preussische Oberkirchenrat geurteilt, — wohl weil er eine evangelische Kirchenbehörde ist, in der die Liebe Christi herrscht. Auch Herr Linnen urteilt anders. Wieder wendet er sich gegen mich als Lie-

ralen; ich hätte nicht schreiben sollen: „Wir wissen, was wir wollen“, sondern nur: „Wir wissen, was wir nicht wollen“, denn nur im Vereinigen leisten die freibeitstrennen etwas, aber im Bejahen verlagern sie völlig.“ Darum habe auch der Jenseits-Logik-Professor Eucken geäußert, daß ihm die liberalen Geistlichen nicht so sympathisch wären, wie die orthodoxen. Vermutlich ist auch er mißverstanden worden; wenigstens steht er selbst der liberalen Theologie viel näher als der orthodoxen oder „positiven“ und hat den Berliner Westkongress für freies Christentum und religiösen Fortschritt im Jahre 1910 in Weimar sehr herzlich begrüßt. — Daß dem Sozialdemokraten Wehring die Orthodoxie, soweit sie Bekennniszwang fordert, lieber ist als der kirchliche Liberalismus, verstehe ich wohl; sympathisch ist ihm der Terrorismus. Wer sich der Parteidisziplin nicht fügt, der „flieht“. Aber daß die positive Richtung heutzutage von allen Mächten der Jeserung und Auflösung heftig bekämpft werde, ist nicht wahr. Von Gd. von Hartmann, J. W., der die Selbsterlösung des Christentums“ geschrieben hat, von seinem Schüler A. Dreiss, so auch von den „Radikalen“ früher Kalkhoff, jetzt Stenkel, Mauris, Lippus im Bremen usw., wurde und wird gerade die liberale Theologie heftig, ja erbittert bekämpft. Ihr fehlt das feste, zusammenhaltende Fundament? Jesus und sein Evangelium, — ist das fest Fundament? Jesus sprach: Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder! und: Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen (Mark. 13, 31 ufw.). Sein großer Apostel Paulus schreibt (1. Kor. 3, 11): Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Er fügt hinzu, man könne auf diesen einen Grund Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln bauen; das Feuer werde bewahren, wäherliche eines jeden Werks sei. Röm. 14, 4 schreibt er: Wer bist du, daß du einen fremden knecht richtest? Er sieht oder fällt mit seinem Herrn. Wo man nicht den einen Herrn und Meister Jesus Christus als einziges Fundament gelten läßt, sondern das Papsttum, den „heiligen Petri“, oder bestimmte Artikel und Kirchensätze, Apostel- und Prophetenwort, Kirchenregiment und Kirchenordnungen, da ist kirchliche Disziplin wie in der römisch-katholischen Kirche, oder bittiger Kampf wie jetzt in der preussischen Landeskirche. Wo man aber auf den einen Grund baut, an den einen Herrn und Meister sich hält, jeder den eigenen Glauben, die selbstherrliche Überzeugung hoch und heilig hält, jeder aber in Demut und brüderlicher Liebe dem andern das gleiche Recht zugestehen und gern glaubt, daß es auch ihm heiliger Ernst ist, ob er auch irren sollte, — da ist nicht tote Gleichförmigkeit, sondern reiche, lebendige Mannigfaltigkeit, Friede, Liebe und Geborgen. Herr Linnen wünscht Frieden in der Kirche; bei den Evangelischen in der Diaspora und den Waldensern habe er ihn gefunden — jetzt man kann da wegen Trübsal ab? Auch auf die Herrnhuter hätte hingewiesen werden können. Es gibt unter ihnen sehr verschiedene theologische Richtungen, verschiedene Auffassungen des Evangeliums; aber eine trägt brüderlich die andere; wie viel wert da die kleine Gemeinschaft, J. W. in dem Wert der Mission! Friede ist doch auch in manchen Landeskirchen, z. B. in der Schweiz, seit konfessioneller und reformer ethischen Frieden geschlossen haben, im Elsaß, in Baden, Württemberg, Hessen, Weimar, Koburg-Gotha, Meiningen, Altenburg, Anhalt usw., auch in Oldenburg. Gewiß ist in unserer Landeskirche längst nicht alles so, wie es sein sollte; Taufende wissen viel zu wenig, was sie an Jesus und seinem Evangelium haben und vollends hätten, wenn sie es nur ernstlich wollten. Aber kirchlichen Frieden haben wir. Wie hat unser Kirchenregiment ein Straßverfahren wegen „Friede“ eingeleitet, wiewohl es einmal gegen mich von gewisser Seite dringend gefordert wurde (ob noch öfter gegen andere?). Disziplinarstrafen, auch sehr ernste, haben mehrfach über Pfarrere verhängt werden müssen, aber da war nicht der Oberkirchenrat, Ankläger und zugleich Richter. Das Urteil wird durch ein Dienstgericht gesprochen, dessen Vorsitzender ein hochgeachteter Jurist von Amts wegen ist, dessen Richter zur Hälfte vom Großherzog ernannt, zur Hälfte von der Landes Synode gewählt werden, und zwar nicht für

einen Einzelfall, sondern auf gesetzlich bestimmte Zeit. Unter den Pfarrern besteht ein „evangelisch-lutherischer“ und ein „evangelischer“, aber auch ein Generalfredigerverein und eine „freie Vereinigung“ zu gemeinsamer Gemeindepflege und kirchlicher Liebesarbeit. Landesträtsliche Gemeinschaft und Oldenburger Verein für evangelische Freiheit bestehen in Frieden nebeneinander. In Frieden gedeiht manch frommes, christliches Werk. Danken wir Gott, daß wir nicht der preussischen Landeskirche in der Vera Voigts angehören! Da herrscht die Zwangsgewalt, da tobt dann der Kampf! Gott habe bald den Weg zur Freiheit und zum Frieden! Nur in evangelischer Freiheit gibt es rechten Frieden, brüderliche Eintracht, Einigkeit im Geiste, nur so wahrhaft christliches Leben und Gedeihen.

Kirchenrat Oldenburg.

Geschäftliche Mitteilungen. Zur Aufklärung für Fernsprechteilnehmer.

Die Hanseatische Telefon-Gesellschaft in Bremen hat in Oldenburg eine Bau- und Revisions-Abteilung eröffnet, die sich speziell mit der Herstellung und Überwachung von Nebenstellen-Anlagen, im Anschluß an die reichslegenen Fernsprechnauptanschlüsse, befaßt.

Da bei vielen Fernsprechteilnehmern die unzutreffende Ansicht verbreitet ist, daß Fernsprech-Reparaturarbeiten nur von der Kaiserlichen Telegraphenverwaltung hergestellt werden dürfen, so wird zur Aufklärung und zur diesbezüglichen Mitteilung den Bestimmungen hingewiesen. Die in Frage kommende Bestimmung lautet wie folgt:

„Den Fernsprechteilnehmern ist es überlassen, die Herstellung und Instandhaltung der auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse durch die Reichs-Telegraphenverwaltung oder durch Dritte betreiben zu lassen. Die nicht von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten Nebenanschlüsse müssen den von der Reichs-Telegraphenverwaltung festzusetzenden technischen Anforderungen entsprechen.“

Die Nebenanschlüsse, welche die Hanseatische Telefon-Gesellschaft verwendet, entsprechen allen technischen Anforderungen, sind von der Reichs-Telegraphenverwaltung zum Anschluß an das reichslegene Fernsprechnetz zugelassen und bieten wesentliche Vereinfachungen, unter anderem:

Selbstschaltung zum Amt von jeder Nebenstelle aus, Abholter Gebührenerhebung, Überwachung der Gespräche durch optische Signale, Rückfragemöglichkeit während der Dauer von Stadt- und Ferngesprächen, Direkter Umlenken der Verbindungen, Sofortige automatische Trennung der Verbindungen nach Gesprächsbeendigung.

Als alleinige Lizenzinhaberin der „Ritter“-Apparate für den Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg verwendet die Hanseatische Telefon-Gesellschaft zur Herstellung benutzbarer Nebenanschlüsse ausschließlich „Ritter“-Nebenstellen-Apparate, deren Konstruktion durch Deutsches Reichspatent geschützt ist. „Ritter“-Apparate sind im deutschen Reichs-Patent-Bücherei zu mehreren Hunderttausenden in Benutzung; unter anderem auch bei vielen oldenburgischen Behörden und ersten Firmen.

„Ritter“-Nebenstellen werden gegen Entrichtung einer jährlichen Miete oder auch gegen Zahlung eines Kaufpreises hergestellt. Die Preise richten sich nach Art und Umfang der Anlage, und zwar wird die Miete von 20 M. pro Sprechstelle und Jahr, an gerechnet.

Wenn bereits vorhandene reichslegene Nebenstellen durch Privat-Nebenstellen ersetzt werden, so ermäßigt sich die Postgebühr um 10 bis 15 M. pro Nebenstelle.

Interessenten erhalten von der unterzeichneten Geschäftsstelle kostenlos und unverbindlich Broschüren an Ort und Stelle unterbreitet. Man wende an: Ingenieur-Büro.

Hanseatische Telefon-Gesellschaft,
Geschäftsstelle: Oldenburg,
Fernsprecher: 1287.

Man sitz ein paar Stufen hinauf und trat zunächst in eine kleine Trinsstube mit hoher Kreuzgewölbe und lustigen bunten Schildereien an den Wänden, allerhand bacchische Szenen darstellend. Auf dem Gesims der Felsung standen Vasen, Krüge und zimmerne Humpen, Tische und Stühle aus festem Ebenholze unter dem schräg in das starke Mauerwerk eingelassenen, eisenergeritterten Fenster. Ein paar Bücher lagen auf einem polierten Tische, schwere Polsterbänke mit kunstvollen Besätzen und Kissen, das eine das Weinvergnügen, das andere eine Art Fremdenbuch, in das sich die Gäste, die hier mit dem Schloßherrn gepöbt hatten, einzutragen pflegten. Volkso war ein Blick in dies eigentümliche Gaudium; es ging weit zurück; 1701 hatte es ein Markgraf Lubowicz Brandenburgensis mit dem Spruche: „Sie ist gut sein“ eröffnet. Bekannte Namen aus der preussischen Geschichte tauchten in diesem Streifen auf, deren Träger in den Wandern, zu Kriegszügen und bei Jagdpartien über Fürsten im Schloß genötigt hatten: die Grafen Stolte-Warneck, Dohna, Finckelstein, die Minister Sien und Marschall, „maitre de plaisir“ von Besser, der „Grand maitre de la garderobe“ von Ramede; da fanden ferner die Unterschriften eines „prince Thurn-Taxis“ und des Lord Marischal Gg. Keith, der herrliche Handschrift „Quintus Julius Doris“, daneben in berber Handschrift „Quintus Julius Doris“, 1776 hatte sich der Großfürst Paul von Rußland eingetragen, der auf der Reise von Petersburg nach Berlin in Götter-negg übernachtet hatte, und am 18. Julius desselben Jahres „Henri prince de Prusse“, der dem Großfürsten entgegengegriffen war. Ein Graf zu Reuvid hand neben zwei Stolberg, darunter der einfache Name „Wöllner“, und wieder kam ein Finckelstein (wohl der diegenannte Freund der Kabele) mit dem Grafen Noom, dem Bischof von Schlesien. Verwähnte Namen folgten: Wölter, Pfing, Prinz Louis Ferdinand mit dem Vornamen „Old Kunst Port Wine, das Best was sein“; 1838 hatte sich eine große Jagdgesellschaft eingetragen, und dann kam die neuere Zeit mit einem königlichen Herrn, mehreren Prinzen und zahlreichen Generälen und Hofgeboten. Es war ein vollständiges Autographenalbum, es legte auch Zeugnis davon ab, in welchen Ehren die weinspruden alten Göttergäste bei ihren Landesherren gehalten hatten.

Inzwischen hatte Besuch die weiteren Keller geöffnet.

und Annemarie sprang wieder voran. In drei hohen Gewölben lagen Tausende von Flaschen wohlgeordnet auf eisernen Gestellen, im letzten Keller auch einige Käse. Ein eigenartig schwer betäubender Obem zog durch diese Räume. „Lust“, rief Annemarie, „hier wird man ja von der Luft beknüpelt.“ Volkso schüttelte den Kopf; er war vor dem Champagner stehen geblieben und las einzelne Etiketten, Marken, die so gut wie verloschen waren und die man kaum noch konnte, neben erlesenen Seitenbeilagen neuerer Zeit, wie dem vierundachtzigjährigen, dem Cliquet dem dem gleichen Jahre und dem dreinachtzigjährigen Cuvée des Hauses Koerber. Dann sagte Volkso: „Bevuh, ich veriere, wie find so solide gewesen“, sagte er; „daher wird mancher Scham nicht mehr schämen wollen, es wird Zeit, daß man im Schloße wieder den Becher schwingt.“ Er ging weiter. Bei den Bräutigam fanden Namen und Jahrgänge in verblasster Schrift auf Eisenbüchsen, die an den Gestellen mit Draht befestigt waren. Das gute Jahr achtundachtzig war in den besten Schloßgängen vertreten, zum Teil in Doppelfässen, aber auch mancher frühere Jahrgang hatte noch der dürftigen Lippe, so ein neunundachtzigjähriger Neuen und ein Burgunder von achtundachtzig, ein prächtiger Chambrin. Drüben lagen die Most, die der verstorbenen Fürst besonders liebte, Auslesen der berühmtesten Berge, wie auch unter den Rheinweinen; neben tiefsten Tropfen das schwere Geschick, der achtundachtzigjähriger Winteler und Rautentaler, der fünfundsiebzigjähriger Fremdbild aus dem besten Jahrgang. „O Backus“, rief Annemarie, „Volkso, komm an die frische Luft, ich bin total benebelt!“

Volkso nickte, es ging ihm ähnlich. Er warf noch einen Blick nach links: da lagerten die heißen Weine aus Spanien und Portugal, der Ungar, der Magyar, die Litore und sonstigen Spirituosen, aus der höchsten Feinschmecker, aber er hatte genug. Er bezeichnete Besuch ein paar Flaschen für das Diner am Abend, schlang seinen Arm um den Hals Annemaries und ging.

Mit Wonne atmeten beide die erquickliche Herbstluft ein; Annemarie jauchzte laut auf. „Bevuh“, sagte Volkso, „ich sehe, es ist alles im Schloße soweit imstande, wie es sein kann. Ich bin außerordentlich zufrieden mit Ihnen und ich hoffe, daß Sie mir auch weiterhin, ja in Gott will besten Zeiten, ein treuer Beamter sein

werden.“ Damit gab er Besuch die Hand. Der Knick wie ein Federmesser zusammen. Er war auf das höchste beglückt, es zog auch etwas wie das Abnehmen eines jungen Frühlings durch seine hoffende Seele. Freilich, als aller Legitimität hätte er es schon lieber gesehen, es wäre eine aus dem deutschen Fürstentum als eine Herrin ins Schloß gezogen. Aber immerhin, in Amerika gab es so wie so keinen Adel — und dann das angeheure Geld. — Die Zeiten des alten gnädigen Herrn konnten wiederkommen, es konnte wieder die Sonne aufgehen über Götterregeln, und vielleicht nicht lange mehr, da mußte Mutter das Stenkelpapier von der Stieherei der Intendantenuniform vorzüglich abblenden und die geordniten Schöne neu aufhängeln. — „Mutter“, sagte Besuch zu seiner biden Frau, als Volkso und Annemarie sich verabschiedet hatten, „ich hält“ es ja garnicht mehr geglaubt. Ich hatte ja schon abgeschlossen und war darauf vorbereitet, zuguterlet noch einmal von meinem Bildervergnügen Gebrauch zu machen; dann hätte mir vielleicht als Chauvepiedeinnehmer oder als Museumspolier oder auch als Logenschlichter an irgend einem Hoftheater den Rest unserer Tage verleben — und, mein Gott, es war auch gegangen. Aber so loht sich mein Aushalten — nein, es to ir b sich erst lohnen. Ich glaube nicht an Abnungen, aber mir schwimmt von Großem. Es soll an das Ueberraturliche grenzen, das Geld, das die durchlauchtige Braut mitbekommt. Dagegen habe ich nichts; doch auf ein kannst Du Dich verlassen, Auguste, je größer der Reich-tum, um so mehr werde ich hier die hohe Würde walten lassen. Das bin ich meinem verstorbenen gnädigen Herrn schuldig, und was an mir liegt, es soll kein demotischer Zug in die Hausordnung von Götternegg kommen. Klämlich, so lange ich auf meinem Posten verbleibe. — Sei so gut, Mutter, und hole einmal meine Uniform heraus; ich habe immer Angst, die Galons an den Hosen könnten schwarz geworden sein — und plötzlich fiel er in Ueber-maße seines Sonnenglühels seiner bedägen Gattin um den Hals und rief: „Ach, Alte, welche Seligkeit, wenn ich diese Uniform wieder anlegen darf! Ich kann mich ja fügen — wir haben manches Bittere durchgemacht und ertragen, aber das Schlimmste war doch immer, Du lieber Gott, der Mangel an rechter Stille; denn Du w ich, wir gehören nun einmal zum Hofe.“

(Fortsetzung folgt.)

5. Beilage

zu Nr 273 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Oktober 1912.

Wermischtes.

Tragödie eines Tripolistrickers. Ein tragisches Ende fand ein aus dem Tripolistricker zurückgekehrter Soldat. Er wurde während der zweiten Hälfte des Krieges eingezogen und nahm kurz darauf an einem größeren Geleitz bei Derna teil. Da seine Eltern monatelang nichts von ihm hörten und alle Erkundigungen bei der Militärbehörde ergebnislos verliefen, glaubten sie, ihr Sohn sei in jener Schlacht gefallen, und legten Trauer an. Der Stricker lebte indessen noch und lehrte vor wenigen Wochen mit einem Transport zurückgekehrter Mannschaften in sein Vaterland zurück. Er beabsichtigte nun, seine Eltern zu überraschen, und reiste, ohne vorher zu schreiben, in seine Heimat, einen kleinen Ort in Puglien. Beim Betreten seines väterlichen Anwesens mitten in der Nacht fiel ihm ein flatterndes Licht ins Stall auf, und nichts Gutes ahnend, schlich er näher. Pflösch wurde er von zwei überraschten Dieben niedergestochen. Als die Mutter des Morgens in den Stall kam, fand sie ihren Sohn tot in seinem Blute liegen. Vor Schreck verlor die Unglückliche den Verstand.

Verleeres vom Kampf um den amerikanischen Präsidenten. In dem Kampf um den amerikanischen Präsidenten haben nunmehr auch die Frauen mit Begeisterung und in ihrer Art Stellung ergriffen. Zuerst bildete sich eine Damen-Raubrittertruppe, die mit großem Feuer für den Expräsidenten Roosevelt Kampagne machte. Und jetzt wollen auch die Anhängerinnen des Präsidenten Taft und des Herrn Bobrow Wilson hinter ihren führenden Genossen nicht zurückbleiben. All, die für den wohlbeliebten Taft sind, gründeten einen Seidenstrümpfklub, während die Anhängerinnen Wilsons sich mit einem Barfußklub begnügten. Beide Klubs sollen jedoch als augenfällige Beweise für und gegen den Posttarif dienen. Die Taftdamen tragen Seidenstrümpfe, die in Amerika hergestellt worden sind und, wie sie behaupten, nur infolge des hohen Zolltarifs so billig erzeugt werden konnten. Die Wilsondamen aber weifen mit ihren nackten Füßen darauf hin, daß Baumwolle mit 95 v. H. noch bei weitem höher besteuert wird als Seide, und daß deshalb der Preis von baumwollenen Strümpfen derart in die Höhe getrieben worden sei, daß es den ärmeren Massen überhaupt nicht mehr möglich wäre, ein Paar Strümpfe aus Baumwolle zu erwirtschaften. Deshalb spazieren sie barfuß umher, um in dieser Weise dem bösen Schutzoll am Jenge zu fliehen.

Heber einen seltenen Fall von Telepathie wird aus Sandra in der Nähe von Verona berichtet. Eines Nachts rief das vier Jahre alte Kind einer Familie Burlini im Halbschlaf wiederholt aus: „Unser Emo ist tot.“ Das Kind be-

sand sich dabei in heftigster Erregung und ließ sich durch nichts beruhigen. Emo ist der Name des ältesten Bruders des Kindes, der im 6. Alpenjäger-Regiment im tripolitanischen Kriege diente. Der oben erwähnte Vorfall hatte sich in der Nacht vom 17. auf den 18. September abgepielt. Die Angehörigen der Familie Burlini berichteten Verwandten und Freunden darüber. Vor einigen Tagen ist nun die offizielle Besätigung vom Kriegsschauplatz in Sandra eingetroffen, daß der Soldat Burlini in derselben Nacht, während das Kind den Fieberwahnraum hatte, am gastrischen Fieber gestorben sei.

Ein Ehe- und Scheidungsrekord. „Ehmal habe ich geheiratet, und stets aus Liebe“ — das ist der Ausdruck eines vielseitigen Mannes, der der Weltweit kundbar gemacht und der Nachwelt überliefert zu werden verdient. Dieses Heiratsgenie heißt Lester Lawrence und ist von Beruf Schauspieler, und zwar hat er sich — zu seiner Ehre sei es gesagt — in Amerika nicht allein durch seine Heiratswut, sondern auch durch seine Kunst einen Namen zu schaffen verstanden. Nummer elf ist ein Mädchen aus Chicago, das der heiratstolle Lester nach zweiwöchentlicher Fiktion zum Altare geführt hat, nachdem er acht Jahre lang ein „freudenloses“ Junggesellenbassin genossen hatte. „Wer kennt die Frauen, weiß die Namen, die alle mit Lawrence zusammen kamen.“ Es wäre aber auch zu viel verlangt, wenn das Heiratsgenie all die Namen derer noch in seinem Gedächtnis zurückbehalten haben sollte, die mit ihm einstmals durch die Bande der Ehe vereint waren. Ja, die Vornamen, die weiß Lester mit einigen Ausnahmen noch so ungefähr, und auch andere gerade hervorsteckende Hähe, die einzelne aus der Schar befehen, sind ihm noch gewarig. Nur die sechste hatte gar keine charakteristische Eigenschaft und deshalb ist sie aus des Heiratsstüblers Gedächtnis einfach ausgelöscht. Er weiß nur, daß er damals geheiratet hat; wen und wie, vermag er nicht mehr anzugeben. Seine Freunde haben sich auf die Spur all der Gattinnen gemacht, und sie tragen sich mit dem Plane, einen — Bund zu gründen, der den Namen tragen soll: „Der Bund von Lawrence's Frauen“. Manchmal hat Lawrence selbst die Scheidung eingereicht, bisweilen hat man ihn zum Tempel herausgeworfen, manchmal waren beide Teile einander überflüssig. Aber friedlich hat man sich immer getrennt. Die längste Heiratsperiode dauerte drei Jahre, eine unmenslich lange Zeit für das Heiratsgenie. Aber hiermit hatte es übrigens auch eine besondere Bemerkung: denn von den drei Jahren war die damalige Frau Lawrence zwei und dreiviertel Jahre in England, während der Herr Gemahl in Amerika sich begnügte. Zufällig hat der Arme nun endlich das Glück gefunden, nach dem er so lange getreut hat.

Geschäftliche Mitteilungen.

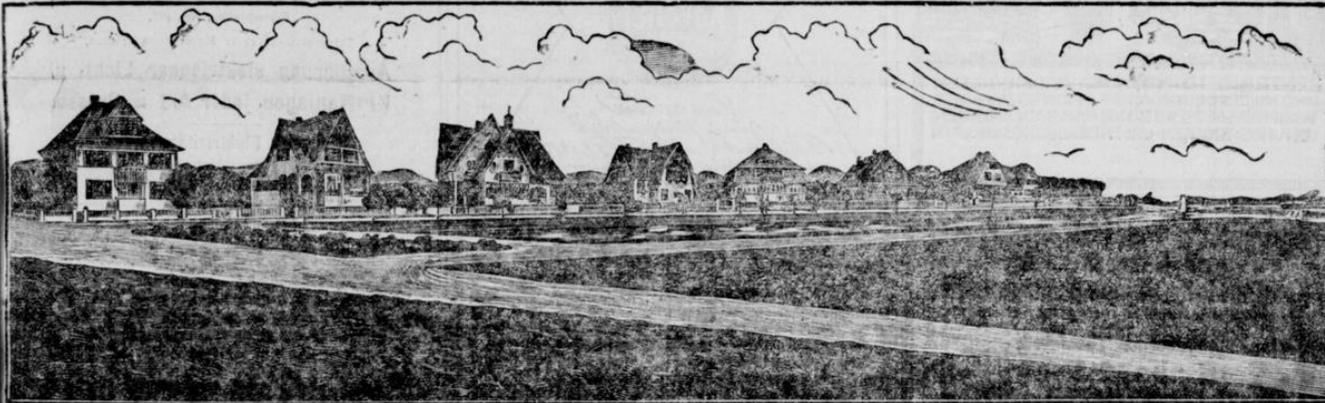


Salem Aleikum
Salem Gold
(Goldmandstüch)
Cigarette
Etwas für Sie!

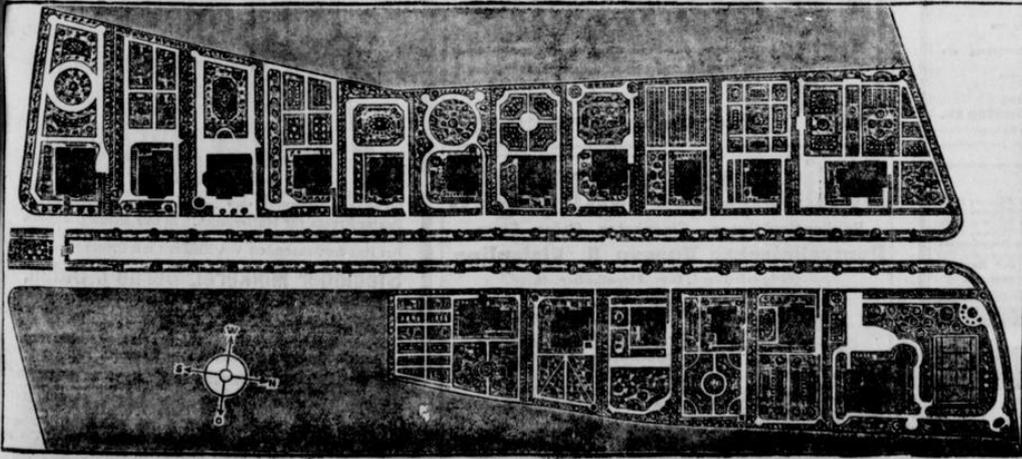
NO 3 4 5 Luxus 6 8 10
3 4 5 Qualitäten 6 8 10 Hg a. St.

Oriental Tabaku Cigaretten-Fabrik
Venidze, Dresden

Inh. Hugo Zietz,
Hoflieferant S.M.A.
Königs v. Sachsen



Villen-Kolonie am Zwischenahner Meer



In der schönsten Gegend des Landes, nahe der Residenz, mit bequemster Bahnverbindung, wird eine moderne Villen-Kolonie gebaut.

5 Minuten vom Kurhause, direkt am Wege nach Dreierbergen, wird durch Anlegung guter Baumalleen, Blumenplätze u. einer breiten ins Meeres mündenden Wasserstrasse ein herrliches Baugelände geschaffen, welches jedem ein ideales, gesundes Wohnen ermöglicht, sei es nur zum Sommeraufenthalt, sei es zum dauernden Wohnsitz bestimmt.

Die Kolonie soll aus Einfamilienhäusern ähnlich obigen Entwürfen bestehen, jede Villa ist von Garten umgeben u. hat ihren Bootsanlegeplatz.

Schon von 10,000 Mk. an ist bei mässiger Anzahlung ein schönes Heim (Villa mit Garten) zu eigen zu erwerben. Ausführliche mündliche Auskünfte erteilt die Baufirma

Joh. Wempe, Oldenburg L. Gr.,
Donnerschweerstrasse 10.

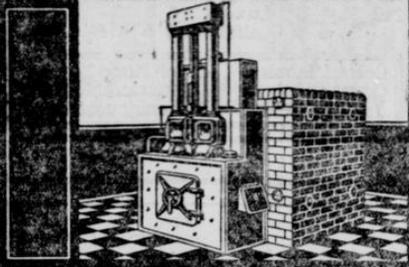
Wie neu wird jeder mit **Bechtel's Salma-lak-Galle** erkrankte Stoff jeden Gemüths, vorzüglich im Salzen zu 45 und 55 Wg. bei **H. Fischer, Oldenburg.**

Ernst Eckardt, Dortmund
 Spezial-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine,
 Neubau und Reparatur,
 Abföhren, Geraderichten, Insagen u. d. d.,
 auch während des Betriebes.
Blitzableiter-Anlagen.
 Kesselmauerungen, Fundamentierungen.
 Sämtliche feuerfeste Arbeiten.

Feldbahngleise und Kippwagen
 in leichten und schweren Profilen, sowie
Lokomotiven etc., jegliche Ersatzteile
 offerieren stets billigst
 zur **Miete** und **Kauf**

Bremer Feldbahngesellschaft
 m. b. H.
Bremen, Oldenburg,
 Oberstr. 39, Tel. 8252. äuss. Damm, Tel. 189.

GEBR. KORTING & G
KORTINGSDORF, HANNOVER



ZENTRALHEIZUNGEN FÜR WARMWASSER
UND NIEDERDRUCKDAMPF-FERNHEIZWERKE
WARMWASSERBEREITUNGS- UND BADEANLAGEN
LEFTUNGS-TROCKEN- UND ENSTAUBUNGSANLAGEN

Anzugstoffe, Paletotstoffe, Frack- und Gehrockstoffe, Kostümstoffe, Harzer Gebirgs-Loden
 liefert in anerkannt vorzüglicher Qualität die
Herzberger Tuchfabrik
Richard Esch
Herzberg a. H. (Hannover)

Futterstoffe können mitgeliefert werden. Auch Anfertigung feinsten Herrensardens nach Mass in versch. Preislagen ohne Anprobe. Tadellos Sitz. Musterkollektion a. Wunsch gelief. Für Vereinslieferung. Preis ermässigt.

Rothenburger Versicherungs-Anstalt a. G. in Görlitz
 (Gegr. 1856)

Die Anstalt schließt ab:
 Lebensversicherungen mit ärztlicher Untersuchung von 5000 Mark an
 Sterbegeldversicherungen ohne ärztliche Untersuchung von 100 Mark an bis zu 5000 Mark.
 Kinderversicherungen mit und ohne Bonifikation von 100 Mark an bis zu 1000 Mark.
 Billige Prämien. — Sehr vorteilhafte Bedingungen.
Alle Überschüsse fallen den Versicherten zu.
 Einritt der Dividendenberechtigung bereits nach drei Kalenderjahren.
 Dividende seit 1896 stündig 25 Prozent einer Jahresprämie, für ältere Versicherungen 50 Prozent.
 Stand am 31. Dezember 1911:
 Rund 500 000 Versicherungen mit einer Ver-
 Summe von Mk. 123,0 Millionen Mark
 Gesamtvermögen 31,3 Millionen Mark
 Rückgebliebene Sterbegelder usw. 24,9 Millionen Mark
 Zu die Versicherten gezahlte Dividenden 9,7 Millionen Mark
 Nähere Auskunft erteilen und Beiträge annehmen entgegen die
 Direktion sowie sämtliche Geschäftsstellen der Anstalt.
 Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht.

Holländische Blumenzwiebeln
 empfiehlt in bester Ware
Gustav Wiemken, Hoflieferant.

Brunnenbau u. Tiefbohrungen!
 Bohrbrunnen in jeder Dimension und Tiefe.
 Wasserbrunnen unter jeder Garantie.
 Mit Rotenansschlägen steilen gegen totenlösen zu versehen.
A. Bucker & Co., Melle i. H.

Schneesternwolle
 für Sportkleidung
 Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungerübte Kostime, Jacken, Röcke, Gewäster, Muffs und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
 in allen Preislagen.
 Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bohrerstr.

Gildemeisters Institut, Hannover.

Vorbereitungsanstalt für alle Schulprüfungen, einsch. Maturum. Klassen von Sexta bis Oberprima mit dem Lehrplan für Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen. Vier Klassen zur Vorbereitung für die Einl.-Freiw.-Prüf. — Pensionat. — Anfertigung der Schularbeiten in der Schule unter Aufsicht von Lehrern. — Michaelis 1911 und Ostern 1912 bestanden 119 Schüler der Anstalt ihre Prüfungen, davon 26 die Maturitätsprüfung, 22 die Prüfung der Primareife bezw. Aufnahmeprüfung für Prima, 71 die Einl.-Freiw.-Prüfung. Ausserdem zahlreiche Aufnahmeprüfungen für andere Klassen der öffentlichen Schulen. Michaelis 1912 bestanden 47 die einl.-freiw. Prüfung. Schulanfang 17. Oktober 1912.

Manch Lieb zum Kavalier!

Laffen Sie zum Kavalier das Kavalier!

Wunderschön, wunderbar, wunderbar!

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine
MOTOREN

für Benzin, Benzol, Autin, Sauggas etc. unübertroffen.
 Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine Sauggas-Generatoren für Braunkohlen, Briquet- und Anthrazit-Betrieb.
 Weitgehendste Garantie!
 Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise! Kostenschätze und Ingenieurbesuch kostenlos.
Georg H. Grashorn,
 Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Goldenstedt i. Oldbg.

Um tödliche Ausgänge bei Gallensteinoperationen zu verhüten, halte ich mich für verpflichtet, bekannt zu geben, daß
Gallensteine
 durch meine homöopathische Heilmethode nicht nur meist schmerzlos beseitigt werden, sondern auch deren Neubildung vorgebeugt wird.
Hugo Gutte, Homöopathische Praxis
 Görlitz 44 Auguststr. 23

Statische Berechnungen
 Baukonstruktionen: Eisenbeton, Beton, Eisen.
Baufachtechnisches Bureau A. Striepling,
 Oldenburg i. Gr., Ziegelhofstr. 46.

Original Schmidt's Wasch-Maschine
 bleibt unbeschädigt die Bastei! — Mehr als 1/2 Million bereits geliefert! Verkaufsstellen weist nach:
O. Koch, Bielefeld.

Obstmärkte

in **Wilhelmshaven** am 16. Oktober,
 in **Oldenburg** am 22. Oktober,
 für **Herbst- und Winterobst.**

Zur Bezeichnung sind alle Obstzüchter des Bezugsraums zugelassen. Anmeldungen sind sobald als den Geschäftsführer des Bezugsraums in Oldenburg zu richten.
Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine.

Prima Rasiermesser, Tischmesser u. Gabeln, Taschenmesser u. Scheren, Fleischhackmaschinen, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser (feinstes Silberstahl) 2 W. 2 W.

Gillette, Sicherheit-Rasier-Apparat, Rein Abziehen, fein Schleifen, Geflügel-Tranchier-Scheren, Obstmesser
 in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Gustav Zimmer,
 Langestr. 50, nahe dem Rathaus.

Elektrizitätsgesellschaft
Hansa
 mit beschränkter Haftung
 • Bremen • **2. Schlachtplatz 5.**
 Fernsprecher Nr. 457.
 — Telegramm-Adresse: Motorhansa Bremen, —
Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jeder Art u. Größe.
Bau von Elektrizitätswerken.
 :: Revision elektrischer Anlagen. ::
 Kostenschätze und Ingenieurbesuch kostenlos.

Ein **Landwirts** werden in der **Provinz Sachsen** und **anliegenden Provinzen** **Mecklenburg** unter Vermittlung der königlichen General-Landkommission vergeben.
Bauernstellen in beliebiger Größe, auch **Waldgüter** und **Hüttengüter**, mit Ernte, bei 1/2-1/3 Abzahlung.
Handwerker- und Arbeiterstellen schon bei 500 Mk Abzahlung unter günstigen Bedingungen mit unfindbaren Anwartschaften zu 3 1/2 % Zinsen bei 1/2 % jährlicher Tilgung und Zinsfreiheit im ersten Jahre.
Carl Tiemann, Architekt, Genthin. Fernspr. 412.

Professor Dr. Backhaus Kindermilch
 26 grosse Gold-Medallen, darunter **Grand Prix 1900 Brüssel.**

Diese kräftigen Drillings wurden von 1. Lebensstage an nur mit Prof. Dr. Backhaus Kindermilch ohne jegliche Verdünnungsergänzung ernährt.
Bester Ersatz für Muttermilch. In nur anzuwärmenden Portionstaschen von 1. Lebensstage zu verabreichen. Bei Hunderttausenden von Kindern mit Erfolg bewährt.
Stedinger Molkerei, Berne i. Oldbg.
 Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg.
 Alleinverkauf für Oldenburg und Umgegend:
J. Frerichs & Sohn, Inh.: Friedr. Lichtenberg,
 Heiligengeiststrasse 10. — Fernspr. 126.

2493 sehr leichte Entbindungen
 wurden durch meine selbstprobten Mittel erzielt. Eogl. neu! Danlag. ca. 4000 Nachbest. Häbber. Erklärungen mit 2493 b. glaubigsten Danlag. geg. 1 Mark in Marken erzielt
Gea H. Johannes, Bremen, Volfach 134.